265. Donnerstag, den 11. November 1869. **265.**

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1½ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr. 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoncen-Annahme-Bureaus der **Posener Zeitung** sind: in **Posen** bei Hrn. Buchhändler **Joseph Jolowicz**, Markt 74 und Hrn. **Krupski (C. H. Ulrici & Co.)**, Breitestraße 14; in **Gnesen** bei Hrn. **Theodor Spindler**, Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in **Rogasen** bei Herrn Buchhändler **Jonas Alexander**; in **Schrimm** bei Herrn **Hermann Cassriel**; in **Grätz** bei Herrn **Louis Streisand** und Herrn **P. Kempner**; in **Bromberg E. S. Mittler**'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: **Haasenstein & Vogler**; in Berlin, München, St. Gallen: **Rudolf Mosse**; in Berlin: **A. Retemeyer**, Schloßplatz; **H. Albrecht**, Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: **Sachse & Co.**; in Breslau: **Emil Kabath; Jenke, Bial & Freund**; in Frankfurt a. M. **G. L. Daube & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.**

Amtliches.

Berlin, 10. Nov. Dem Gymnasiallehrer Dr. v. Velsen in Saarbrück ist das Prädikat „Oberlehrer" beigelegt worden.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 10. November. Es erregt einige, glücklicherweise angenehme Ueberraschung, daß die Ankündigung von der im Ministerium des Innern bestehenden Absicht, dem Landtag noch einen Gesetzentwurf in Betreff der Preßverhältnisse zu unterbreiten, jetzt offiziös bestätigt wird. Man hatte nicht geglaubt, daß diese Absicht, die allerdings den früheren Zusagen des Ministers gemäß als vorhanden angenommen werden mußte, so schnell eine Verwirklichung finden und daß namentlich dem gegenwärtigen Landtag, dem ohnehin schon eine Reihe der wichtigsten Gesetzentwürfe vorliegt, auch auf diesem Gebiete noch eine Vorlage zugedacht sein würde. Was die Ankündigung in Betreff einer Erleichterung der Kautionsverhältnisse hinzufügt, kann vielfache Erwartungen erregen und man darf auf die Einzelheiten einigermaßen gespannt sein. Der begründeten Klagen über das Kautionswesen sind bekanntlich nicht wenige und man wird nun sehen, wie weit die angekündigte Reform denselben Abhilfe zu bringen geeignet ist. Die Erleichterung wird, wenn sie nur einigermaßen gründlich sein soll, jedenfalls ins Auge zu fassen haben die Höhe der Kautionssumme, die einer Ermäßigung bedarf, ferner die Bedingungen der Rückzahlung, über welche vielseitig Beschwerde geführt worden ist und die in einigen Fällen zu außerordentlichen Härten Veranlassung gegeben haben. Ebenso würde eine namhafte Erleichterung zu ermöglichen sein, wenn statt der gegenwärtig baar zu erlegenden Kautionssumme es in Zukunft gestattet würde, für den ganzen oder theilweisen Betrag Bürgschaft zu stellen. Hoffentlich wird das Ministerium, wenn es sich von der Nothwendigkeit einer Reform einmal überzeugt hat, nicht auf halbem Wege stehen bleiben. — Die Ankündigung der „Ztg. f. Nordd.", daß Herr v. Schwarzkoppen und Oberstlieutenant v. Rex zur Sühne des willkürlichen Einschreitens der Militärbehörde in Sachen des Langensalza-Denkmals versetzt worden seien und daß letzteres auf Königskosten wiederhergestellt werden solle, scheint auf einer Indiskretion zu beruhen, welche unter den hiesigen hannoverschen Abgeordneten nicht wenig Sensation erregt hat. Es verlautet nämlich mit Bestimmtheit, daß die Angabe an sich allerdings, soweit es sich dabei um die Absicht handelt, richtig ist, daß aber zur Zeit, als jene Mittheilung durch die Zeitung bekannt gemacht wurde, die betreffenden Ordres vom König noch nicht unterzeichnet gewesen sind. Man befürchtete nun eine nachtheilige Wirkung dieser vorzeitigen Enthüllung auf die allerhöchste Entschließung. Die hannoverschen Abgeordneten traten deshalb gestern Abend vollzählig zu einer privaten Besprechung zusammen. Wenn indessen dabei die Absicht vorlag, denjenigen zu ermitteln, von dem diese Enthüllung ausgegangen sein mochte, so wurde dieser Zweck nicht erreicht, da sich Niemand zu der Autorschaft der dem hannoverschen Blatt übermittelten Notiz bekennen wollte. Jedenfalls aber scheint diese militärische Denkmalsangelegenheit schneller ihre Erledigung finden zu sollen, als die des Zivilisten Schiller. — Wie die „Börs.-Ztg." mittheilt, trifft der Generaldirektor der braunschweigischen Bahnen, Herr v. Amsberg, heute hier ein, um mit der preußischen Regierung wegen des beabsichtigten Verkaufs der Bahnen zu verhandeln. Um das Ergebniß dieser Verhandlungen abzuwarten, wurde die Beantwortung der Interpellation im Abgeordnetenhause vom Handelsminister gestern auf 14 Tage vertagt. Im Fall die Antwort der Regierung nicht befriedigend, d. h. nicht dahin ausfallen sollte, daß sie von dem ihr zustehenden Widerspruchsrecht Gebrauch machen wolle, wird in Abgeordnetenkreisen der Erlaß einer Resolution beabsichtigt. Bei der ganzen Angelegenheit soll es übrigens verschiedene „dunkle Punkte" geben, die in Abgeordnetenkreisen viel besprochen werden, für weitere Mittheilung aber ungeeignet sind.

♋ **Berlin**, 10. Nov. [Graf Benedetti. Aus dem Abgeordnetenhause.] Heute Vormittag ist der französische Botschafter Graf Benedetti, wie wir vorher an dieser Stelle avisirt hatten, hier eingetroffen. Das Personal der Botschaft war seinem Chef bis Potsdam entgegengefahren. — Im Abgeordnetenhause setzte heute nur die Hypothekenkommission ihre Berathungen fort. Das Haus wird unstreitig die Vorlage über die Erwerbung von Grundeigenthum ꝛc. in dieser Session erledigen, ob aber eine Vereinbarung mit dem Herrenhause zu erzielen sein wird, hört man vielfach anzweifeln. Außerdem fanden nur Besprechungen der Kommissarien des Hauses und der Regierung über die Etats der Ministerien des Innern und des Kultus statt. — In nächster Zeit dürfte sich das Abgeordnetenhaus mit einer recht eigentlich häuslichen Frage zu beschäftigen haben. Es bereiten sich nämlich Anträge vor, die dahin gerichtet sind, die Landtagshäuser, ihr Inventar und ihr Beamtenpersonal auch für die Zeit, wo die Kammern nicht tagen, nicht wie bisher unter das Ressort des Ministers des Innern zu stellen, sondern von den Präsidien der Häuser das ganze Jahr hindurch wie zur Sessionszeit verwalten zu lassen. — Bei den kommissarischen Besprechungen über den Etat der Bergwerksverwaltung hat sich für das Jahr 1868 ein Einnahmeausfall von 900,000 Thlr. ergeben; es ist jedoch festgestellt, daß schon für das laufende Jahr dieser Umstand und zwar durch dieselbe Stelle, die ihn zumeist verschuldet hatte, die Verwaltung der saarbrücker Werke, gehoben ist. Der Harzbau stellt sich als eine vorzügliche und namentlich für die Zukunft vielverheißende Einnahmequelle heraus.

Ω **Berlin**, 10. Nov. [Feld-Telegraphie. Festungs-Inspektions-Kommission. Die österreichischen Hinterlader.] Nachdem bei den letzten großen Mannövern des I. und II. Armeekorps die für die Theilnahme an denselben aufgestellten Feld-Telegraphen-Abtheilungen sich in den neu für sie verfügten Einrichtungen bewährt haben, darf die neue Organisation der Feld-Telegraphie jetzt als thatsächlich festgestellt und abgeschlossen angesehen werden. Als die wichtigste Aenderung muß bei dieser Neuorganisation die Theilung des Feld-Telegraphendienstes zwischen den eigentlichen Feld-Telegraphenabtheilungen und den Etappen-Telegraphen-Abtheilungen betrachtet werden, von welchen die letzteren den Telegraphendienst im Rücken der operirenden Armee und die Verbindung des Feld-Telegraphen mit dem Staats-Telegraphennetz zu übernehmen haben, während sich die Feld-Telegraphen-Abtheilungen der Armee unmittelbar zugetheilt befinden, und vorzugsweise die erste Einrichtung des Telegraphendienstes zum Zweck haben. Für die Etappen-Abtheilungen bleibt die Zusammenstellung je nach Bedarf und Umständen vorbehalten, die Feldabtheilungen zerfallen hingegen in sich wieder in das eigentliche Telegraphen-Detachement und die diesem attachirten Train-Kolonne. Der feldmäßige Stand des Detachements findet sich dabei auf 1 Ingenieur-Hauptmann, 2 Ingenieur-Lieutenants, 1 Assistenz-Arzt, 1 Feldtelegraphen-Inspektor, 6 Feldtelegraphen-Sekretäre, 8 Unteroffiziere und 92 Pioniere normirt, wogegen die Train-Kolonne aus 1 Sekonde-Lieutenant, 4 Unteroffizieren und 30 Trainsoldaten bestehen soll. Der Wagenapparat jeder dieser Kolonnen besteht aus 13 Fuhrwerken, darunter 6 sechsspännige Requisiten- und 3 zweispännige Stationswagen, welche ein Leitungsmaterial von 4½ Meilen Länge nebst noch 1000 laufende Fuß Flußleitungstau führen. Die Eintheilung jedes Detachements wird auf dem Kriegsschauplatz in 3 Unterabtheilungen erfolgen, wovon jeder für eine selbstständige Thätigkeit ⅓ der vorhandenen Requisitions- und Stationswagen beigegeben wird. Die Herstellung einer Feld-Telegraphen-Linie soll unter günstigen Umständen pr. Meile in drei bis vier, und unter ungünstigen, durch harten Boden, viele Wegekreuzungen oder Flußüberschreitungen bedingten Umständen pr. Meile bis zu sechs Stunden erfolgen. Der Abbau der Linie muß durchgehends pr. Meile in 2 bis 2½ Stunden bewirkt werden. Die Leistungen der aufgebotenen Telegraphen-Detachements während der Manöver werden als in jeder Beziehung befriedigend bezeichnet. — Das Verfahren der gegenwärtig in der Inspizirung der früheren deutschen Bundesfestungen begriffenen Festungs-Inspektions-Kommission ist nach § 8 des zwischen den süddeutschen Staaten und Norddeutschland geschlossenen Vertrages dahin normirt worden, daß diese Kommission nach erfolgter Inspizirung und vorausgegangener Berathung den einzelnen Festungs-Kommandos über die Verwaltung und Sicherstellung des vorgefundenen gemeinschaftlichen Festungsmaterials Decharge ertheilt und die kommissarisch vereinbarten Wünsche und Anträge der betreffenden Regierung zustellt, welche hierüber den anderen süddeutschen Regierungen berichtet, resp. die gestellten Verlangen denselben zur gemeinsamen Entscheidung unterbreitet. Bisher sollen sich in Betreff des Festungseigenthums im Großen und Ganzen nur günstige Ergebnisse herausgestellt haben, wogegen indeß der gegenwärtige Stand und die Verfassung der Werke in den einzelnen Plätzen zu mannigfachen Wünschen Veranlassung geben dürfte. Von Seiten Bayerns werden seit Anfang vorigen Jahres große Anstrengungen aufgewendet, die alte Bundesfestung Ingolstadt durch Anlage mehrerer neuen Forts und eine umfassende Erweiterung der Werke zu einem großen Zentralwaffenplatz umzugestalten, wogegen bekanntlich schon 1867 alle noch vorhandenen kleineren bayerschen Plätze mit einziger Ausnahme von Germersheim aufgegeben worden sind. In Würtemberg ist die Idee angeregt worden, einige noch aus der Zeit der ersten französischen Revolution in den Kniebispässen vorhandenen Werke zu einer den oberen Schwarzwald beherrschenden festen Position auszubauen und dadurch die schon so lange beanspruchte fortifikatorische Verbindung zwischen Kehl und Ulm herzustellen. Da dieser Staat sich hierfür jedoch durchaus nur auf seine eigenen finanziellen Kräfte angewiesen sehen würde, steht bei der entschiedenen Abneigung der würtembergischen Kammern, noch irgend welche neue militärische Belastung zu übernehmen, wohl schwerlich zu erwarten, daß das erwähnte Projekt je über den Umfang eines solchen hinausgelangen dürfte. — Die auffällige Erscheinung, daß bei dem dalmatinischen Aufstande der Wirkung der österreichischen Hinterlade-Gewehre so wenig Erwähnung geschehen ist, und daß dieselben demnach nur unvollkommen den gehegten Erwartungen entsprochen zu haben scheinen, darf durch die mittlerweile verlautbarten Aufschlüsse als vollkommen erklärt betrachtet werden. Die Truppen sind, wie aus diesen Spezialmittheilungen hervorgeht, von dem Losbruch des Aufstandes mitten in ihrer Rekrutirung überrascht worden, so daß die Hälfte der aus Ersparungsrücksichten ohnehin auf die Stärke von nur 240 Mann gesetzten Bataillone noch aus ganz rohen Rekruten bestanden hat. Die Kompagnien haben zu den anfänglichen Operationen deshalb auch nur in der Stärke von je 30 bis 34 Mann in Verwendung gesetzt werden können. Noch ungünstiger fast hat sich jedoch für die schleunige Komplettirung der Truppen die ebenfalls in Bezug auf eine um so größere Ersparung erfolgte Reduzirung der Chargen bis auf die Hälfte des früheren Standes erwiesen. Endlich aber sind die einberufenen Urlauber und Reserven mit den Hinterladungsgewehren noch nicht geübt und vertraut gewesen, und kann bei einer solchen Fülle von ungünstigen Umständen der anfänglich so unerklärliche und auffällige Verlauf der Dinge allerdings wohl kaum noch Wunder nehmen.

— Der „St.-Anz." enthält folgende Bekanntmachung des Ministers v. Mühler: Des Königs Majestät haben unter Bestätigung des Beschlusses der zur Prüfung dramatischer Werke niedergesetzten Kommission dem Verfasser des Trauerspiels „Sophonisbe", Emanuel Geibel, den durch das Patent vom 9. Nov. 1859 gestifteten dramatischen Preis im Betrage von Eintausend Thalern Gold, nebst einer goldenen Denkmünze im Werth von Einhundert Thalern Gold zu verleihen, auch in Erfüllung des Gesuchs der gedachten Kommission dem ungenannten Verfasser des Trauerspiels „die Gräfin" die große goldene Medaille für Kunst zu ertheilen geruht.

— Unter dem Titel „Kein Steuerzuschlag" bringt die neueste Nummer der „Prov.-Korresp." einen längeren Artikel in welchen sie darauf hinweist, daß der neue Finanzminister in seiner jüngsten Kammerrede der Landesvertretung eröffnet habe, daß die Staatsregierung in der Voraussetzung, die neuerdings gemachten Vorschläge zur Deckung des Defizits werden angenommen werden, auf jeden Steuerzuschlag verzichtet. Nachdem die „Prov.-Korr." sodann mehrere ihrer früheren Artikel reproduzirt, in welchen sie wiederholt darauf hingewiesen, wie sich die kgl. Staatsregierung zu keiner Zeit verhehlt habe, wie schwer sie sich zu einer Mehrbelastung des Volkes, zumal an direkten Steuern würde entschließen können, kömmt sie zu folgenden Schlußbemerkungen:

„Durch eine Reform unseres Staatsschuldenwesens gedenkt die Regierung, ohne die altbewährten Grundsätze der preußischen Finanzverwaltung aufzugeben, doch die Möglichkeit zu gewinnen, bei der Tilgung der Staatsschulden die jedesmalige Lage und die Bedürfnisse des Staatshaushalts mit in Betracht zu ziehen; zugleich soll durch eine vorläufige Einrichtung diese Reform schon jetzt zur Beseitigung des vorhandenen Defizits benutzt werden, indem die diesmalige Schuldentilgung um den Betrag des Defizits verringert wird. Die Aufnahme, welche die Vorschläge des Finanzministers bei ihrer Ankündigung gefunden haben, bürgt dafür, daß es gelingen werde, auf diesem Wege die Schwierigkeiten des nächsten Staatshaushalts zu beseitigen und zugleich eine dauernde Erleichterung für unser Finanzwesen zu sichern. Bei den vorbehaltenen weiteren Erwägungen über unser Finanz- und Steuersystem wird es sich vornehmlich um den Zusammenhang der preußischen Finanzen mit der Entwickelung des Norddeutschen Bundes und des Zollbundes handeln müssen. Schon jetzt ist durch die neuesten Entschließungen der Regierung zunächst das gewonnen, daß das Zusammenwirken mit der Landesvertretung in Bezug auf die Bedürfnisse des Staatshaushalts von Neuem gesichert ist. Ferner aber hat sich die Zuversicht neu bewährt, daß Preußens Finanzkraft ungeachtet der augenblicklichen Schwierigkeiten fort und fort fest begründet und unerschüttert ist.

— Se. M. der König fährt am 15. mit den königlichen Prinzen und dem Gefolge nach Crüden, wohnt am folgenden Tage in der Garbe zu Aulosen einer Jagd auf Fasanen bei und kehrt nach dem Diner zu Crüden nach Berlin zurück.

— Der Flügel-Adjutant Sr. M. des Königs und Komm. des Garde-Füs.-Regts. Oberst v. Werder ist nach der „Kr.-Z." zum Militärbevollmächtigten in Petersburg ernannt worden.

— Der Kriegsminister hat bei Gelegenheit der Aufforderung zu Bewerbungen von Militär-Anwärtern um Anstellung im Civildienste darauf hingewiesen, einmal, daß die Landwehrbezirks-Kommandos „verpflichtet" sind, die Bewerbungen der Militär-Anwärter durch Aufnahme in die einzureichenden Anwärter-Listen zu „unterstützen" und bis zum 1. Dez. und 1. Juni eines jeden Jahres die Anmeldungen anzunehmen, dann aber auch, da „erfahrungsmäßig immer noch der Irrthum weit verbreitet ist, daß ein jeder Soldat, der sich während seiner dreijährigen Dienstzeit gut geführt hat, namentlich aber bei etwaiger Theilnahme an einem Feldzuge, Ansprüche auf Civil-Anstellung erworben habe", daß bekanntlich diese lediglich den zwölf Jahre tadellos gedienten Unteroffizieren u. s. w. in der Regel vorbehalten ist.

— Wie die „Zeidl. Korr." hört, haben sich die Mennoniten abermals an den König gewandt und ihren Antrag dies Mal hauptsächlich dahin gerichtet, die Rechtsfrage, ob ihr bisher bestandenes Privilegium durch das Norddeutsche Bundes-Militärgesetz aufgehoben sei, zunächst dem Justizministerium event. dem Kronsyndikate zur Begutachtung vorzulegen.

— Die Nachricht, daß der Konsistorialrath Dr. Fournier seine Appellation zurückgezogen hat, wird als eine unrichtige bezeichnet.

— In Betreff der am Sonntag stattgehabten tumultuarischen Vorgänge im Konzerthause, erklärt der Besitzer desselben, daß Tölke ganz ohne sein Wissen in seinem Lokale eine Versammlung bei der Polizei angemeldet hatte. Er werde deshalb gegen denselben die Klage wegen Hausrechtsverletzung einreichen.

— Die „Neue Freie Presse" vom 4. d. M. wurde den Tag darauf hier in den öffentlichen Lokalen konfiszirt. Man vermuthet, daß ein Leitartikel über den für die evangelischen Gemeinden in Preußen an Luthers Geburtstag (10. November) angeordneten außerordentlichen Bettag die Veranlassung dazu gegeben habe.

— Die neue Paßordnung der Türkei tritt mit dem 19. d. Mts. wie die „Köln. Ztg." auf Grund authentischer Mittheilung meldet, in Kraft. Danach muß jeder, nach dem türkischen Gebiete reisende Ausländer einen, von einer türkischen Gesandtschaft oder einem türkischen Konsulate visirten Paß haben, widrigenfalls er in eine Geldbuße und Stellung einer Kaution verfällt. Diese Kaution wird jedoch mit voller Wirkung durch eine Bürgschaft des zuständigen Konsulats ersetzt. Die Kapitaine fremder Dampf- und Segelschiffe haben sofort nach ihrer Ankunft in einem türkischen Hafen die Pässe ihrer sämmtlichen Reisenden der Gesundheitsbehörde des Orts zu überreichen. Wer ins Innere des Reiches reisen will, muß sich noch einen Inlandspaß (Teskere) lösen, der, wie das Visa der türkischen Gesandten oder Konsuln, Geld kostet.

Aus **Pelplin**, 7. Novbr., schreibt man der „Br. Z." Auf der hierselbst abgehaltenen Polenversammlung machte ein Redner den Vorschlag, für alle nicht konfessionellen Schulen den Ausdruck „gottlos" zu gebrauchen. Ein anderer machte seinem Herzen durch die Worte Luft: „Wenn wir unsere konfessionellen Schulen nicht behalten, so haben wir nach 20 Jahren nur Diebe und Räuber." — Man sollte meinen, daß der geistliche Vorsitzende diesem Geschwätze Einhalt gebieten würde, allein er nahm diese Worte nicht nur beifällig auf, sondern setzte noch hinzu: „Ohne Zweifel und ich bin der Meinung, daß wir kaum 20 Jahre hierzu gebrauchen." — Den Herren müßte aber bekannt sein, daß die Lehrerseminare Westpreußens, Schlesiens und Posens, in Graudenz, Marienburg, Bromberg und Posen, eine lange Reihe von Jahren Simultanseminare waren. Viele Lehrer beider Konfessionen angehörig, erlangten hier ihre Ausbildung und werden noch heute in ihrem Amte als pflichtgetreue, biedere und fromme Erzieher geachtet. So mancher katholische Geistliche hat die Volksschule dieser Elementarlehrer in seiner Jugend besucht und wird gefunden haben, daß sie bestrebt sind gute, edle Menschen zu erziehen und erzogen haben, aber keine Diebe und Räuber. Auch bestehen in verschiedenen Städten Simultanschulen, welche die Herren täglich eines Besseren belehren. Wie denn überhaupt die Trennung der Schulen nach Konfessionen erst von den 30er Jahren und später her datirt. — Der Herr Bischof v. d. Marwitz in Pelplin wird nicht zum Konzil nach Rom reisen, da er im hohen Alter steht und leidend ist.

Stettin, 8. Novbr. In einer gestern abgehaltenen sehr stürmisch verlaufenen Bürgerversammlung wurde mit großer Majorität beschlossen, folgenden Protest in der Festungsangelegenheit zur Unterschrift auszulegen und von Haus zu Haus umhertragen zu lassen:

„Die gemischte Kommission des Magistrats und der Stadtverordneten hat zur Beseitigung der Festungswerke um Stettin einen Plan aufgestellt, nach welchem die Stadt die Festungswerke für 4 Millionen Thlr. ankaufen und zur Deckung dieser Summe eine bedeutende Schuldenlast übernehmen soll. Die Unterzeichneten erblicken in diesem Plane eine gewagte Spekula-

tion, welche für die Stadt große Schulden, für die Bewohner Stettins unerschwingliche Lasten und die Zerrüttung der finanziellen Verhältnisse der Stadt unumgänglich im Gefolge hat, und zu welcher die städtischen Behörden in keiner Weise berechtigt sind. Die Unterzeichneten protestiren daher gegen solche Spekulation. Namentlich aber erheben sie Protest dagegen, daß irgend einer der Herren im Magistrate und in der Stadtverordnetenversammlung sich an den Berathungen und der Beschlußfassung über diese Frage betheilige, welche selbst oder deren nähere Angehörige in einem der drei Rayons ein Grundstück besitzen, und welche daher ein gesondertes Privatinteresse bei der Beseitigung der Festungswerke haben.

Hannover, 9. Novbr. Die Redaktion der „Deutschen Volksztg." veröffentlicht folgende Erklärung:

„Die wiederholten Verurtheilungen des bisher verantwortlichen Redakteurs der „Dtsch. Volksztg." haben die Geldstrafen bereits zu einer ansehnlichen Höhe gesteigert, und mit jeder neuen Verurtheilung steht eine neue Steigerung der Strafe in sicherer Aussicht. Wir haben selbstverständlich kein Interesse daran, zur Tilgung des preußischen Defizits ein Ueberflüssiges zu thun. Deshalb haben wir beschlossen, ein anderes Mitglied der Redaktion, Herrn Dr. Heisterbergk, in die Verantwortlichkeit eintreten zn lassen, der, als noch nicht bestraft, bei seiner Verurtheilung zunächst nur den niedrigsten Straffätzen verfällt. Im Uebrigen bleiben die Verhältnisse der Redaktion die bisherigen; und so auch wird Hr. E. Eichholz die brieflichen Beziehungen im Lande nach wie vor unterhalten."

Kassel, 9. Nov. Nach der „Hessischen Volksz." ist Pfarrer Vilmar in Melsungen ohne Angabe irgend eines Grundes vom Amte suspendirt, sein Sohn, der außerordentliche Pfarrer W. Vilmar, sämmtlicher Funktionen enthoben und ist beiden jegliche Aushülfe im Amt bei anderen Geistlichen untersagt worden.

Frankfurt a. M., 9. Nov. Die Trauerfahne zum Gedächtniß des Todestages Robert Blums, die seit 1849 jedes Jahr von unbekannten Händen aufgesteckt wird und im vorigen Jahre sich auf der Spitze des Domthurmes gezeigt hatte, wehte heute Morgen vom Nikolaithurm herab. Sie wurde polizeilich entfernt. Eine zweite schwarze Fahne hing in der Taunusanlage, nahe bei der Büste Guiollets.

Dresden, 10. Nov. (Tel.) In der heutigen Sitzung der Abgeordnetenkammer stand der Abrüstungsantrag der Fortschrittspartei zur Berathung. Der von nationaler Seite (Eule, Biedermann und Genossen) gestellte Zusatzantrag betreffend die nothwendige Rücksichtsnahme auf die Sicherheit und Machtstellung Deutschlands wurde mit 53 gegen 21 Stimmen abgelehnt und der Antrag in seiner ursprünglichen Fassung mit 59 gegen 15 Stimmen angenommen.

Darmstadt, 10. Nov. (Tel.) Die Wiedereröffnung der Stände ist für Ende November in Aussicht genommen.

Aus **Stuttgart**, 6. Nov., schreibt das „Frankf. Journ.": „Prinz Wilhelm von Würtemberg, welcher zu seiner militärischen Ausbildung für einige Zeit dem preußischen Gardekorps attachirt worden ist, soll, wie ein hier umgehendes Gerücht wissen will, sich mit einer preußischen Prinzessin verlobt haben; doch solle wegen der großen Jugend der Verlobten die Vermählung selbst erst in einigen Jahren stattfinden. Prinz Wilhelm ist, da der König bis jetzt ohne Leibeserben sich befindet, der präsumtive Thronfolger, wodurch die Sache an Bedeutung gewänne, wenn sie sich bestätigen sollte."

München, 6. Nov. Der Bischof von Passau hat in einem Erlasse nicht nur seinen Untergebenen, den Geistlichen, Lehrern, Kirchendienern u. s. w., den Eintritt in die sogenannten patriotischen (d. h. ultramontanen) Bauernvereine unter Androhung kirchlicher Strafen strenge untersagt, sondern sich auch in einem Schreiben an den Erzbischof von München gegen das ungeziemende und unchristliche Treiben dieser vom Klerus (und von einigen hochadeligen Herren) fanatisirten Bauernvereine sehr entschieden ausgesprochen und sich ernstlich verbeten, daß fernerhin die Kleriker angrenzender fremder Diözesen mit ihren Schaaren Streifzüge in seinen Bisthumssprengel unternehmen. Daß dieser bischöfliche Erlaß in klerikalen Kreisen und deren Preßorganen große Mißstimmung erregt, erscheint erklärlich, ja eines dieser Blättchen geht bereits so weit, daß es vom Papste die sofortige Absetzung des Bischofs von Passau verlangt, und das selbst auf die Gefahr hin, daß die bayerische Staatsregierung in diese Absetzung nicht einwilligt.

Aschaffenburg, 8. Nov. Die gestern Abend im „Schützenhofe" stattgefundene Arbeiterversammlung behufs der Gründung eines Arbeitervereins nach Schultze-Delitzschem Systeme mußte polizeilich geschlossen werden, weil die in der Versammlung anwesenden Lassalleaner die Schulzeaner nicht zum Worte kommen ließen.

Oesterreich.

Wien, 8. Nov. Siebenhundert Priester der Diözesen Wien und Linz haben an den niederösterreichischen Landtag eine Petition gerichtet, in welcher sie um die Verleihung des aktiven und passiven Wahlrechts bitten. In Erwägung, daß der katholische Klerus sich bisher nur durch seinen Eifer gegen die neuen Gesetze, insbesondere gegen das Schul- und Ehegesetz, ausgezeichnet hat, wird der Landtag sich nicht beeilen, die politischen Wünsche der petitionirenden Geistlichen zu erfüllen. Im oberösterreichischen Landtage machte der Abgeordnete Baron Weichs die Bemerkung, es werde am besten sein, wenn man nach dem Vorgange der Schweizer den Geistlichen die Einmischung in politische Angelegenheiten untersage, da ihr Reich ohnehin nicht von dieser Welt sein solle.

Belgien.

Brüssel, 9. Nov. (Tel.) Die Kammern sind heute eröffnet worden. Dumortier interpellirte die Regierung, warum die Eröffnung ohne Thronrede erfolgt sei. Der Konseilspräsident Frère-Orban erwiderte, daß keine Mißhelligkeit zwischen der Krone und dem Kabinet bestehe, daß aber für eine Eröffnungsrede keine Veranlassung vorhanden sei.

Frankreich.

Paris, 8. Nov. Da die Nachrichten über das Befinden Viktor Emanuels entschieden günstiger lauten, so ist Nigra, der in Erwiderung auf eine Einladung des Kaisers nach Compiegne sich durch ein Telegramm entschuldigen ließ, heute Nachmittag nach der kaiserlichen Residenz abgereist. — Der Kaiser hat die Absicht zu erkennen gegeben, daß er bis zur Einberufung des gesetzgebenden Körpers kein neues Kabinet bilden wolle. Beim ersten Mißtrauensvotum, das seine Minister erhalten sollten, würde er aber sofort ein neues Ministerium einsetzen, und er hat Ollivier zu verstehen gegeben, daß er ihn mit der Bildung dieses neuen Kabinets beauftragen werde. Der Kaiser will nach der Rückkehr der Kaiserin einen Ausflug in diejenigen Departements machen, welche er noch nicht besucht hat. Von der Kaiserin erzählt man, daß die Reise ihrer Gesundheit schlecht bekomme. — In Compiegne werden bis zur Ankunft der Kaiserin keine Feste stattfinden. Nur giebt der kaiserliche Prinz am 15. November, dem Geburtstage seiner Mutter, einen Kinderball. — Die Eidverweigerung wird epidemisch. In Toulouse haben vier neue Gemeinderäthe sich geweigert, den Eid zu leisten; die tapferen Erwählten der Vorstadt St. Cyprian erklären:

„Die Wahlen der Vorstadt St. Cyprian haben uns das Zwangsmandat ertheilt, gegen alle Regierungsmaßregeln zu protestiren, von ihrem verbrecherischem Ursprunge an bis auf die brutale Auflösung des Gemeinderaths, der vor uns bestand, und bis auf die Liederlichkeiten in Verwaltungs- und Finanzsachen der keck den gesetzmäßigen Vertretern der Stadt substituirten Präfektorialkommission. Wir sind ferner mit der Aufgabe betraut, mit der faktischen Regierung keinerlei Solidarität und Verkehr einzugehen, so lange nicht die Nationalsouveränetät in ihrer vollkommenen Aufrichtigkeit durch die vollständige Enthaltsamkeit der Beamten der Staatsgewalt bei den Wahlen hergestellt ist. Ueberzeugt, daß diese Souveränetät Lug und Trug ist, so lange die Gemeinderäthe nicht selber denjenigen ernennen, der ihre Berathungen leiten und ihre Beschlüsse ausführen soll, geben wir den souveränen Wählern das uns von ihnen anvertraute Mandat zurück."

Nach dieser Erklärung haben die drei Gewählten den Eid verweigert und ihren Beitritt zu obiger Erklärung zu Protokoll gegeben.

Paris, 10. Nov. (Tel.) Der beim Kaiser eingereichte Bericht des Finanzministers Magne, welcher in Betreff der Enquête über die Münzfrage weitere Vorschläge macht, empfiehlt die Prägung eines Goldstücks von 25 Frks.; der Bericht ist vom Kaiser gebilligt worden.

Spanien.

Madrid, 9. Nov. (Tel.) Der Regent hat die Entlassung Topetes angenommen. Das Ministerium der Marine wird interimistisch von Prim verwaltet. — Aus Labastida (Provinz Alvara) wird eine unerhebliche karlistische Bewegung gemeldet.

Italien.

Aus **Pisa** gehen unterm 4. Nov. der „Opinione" folgende Nachrichten über die Krankheit des Königs Viktor Emanuel zu:

Der König, heißt es darin, ist seit vier Tagen in San Rossore krank. Letzten Freitag jagte er bei ganz entsetzlich schlechtem Wetter und wurde vom Regen durchnäßt; Sonnabend Abend reiste er nach Florenz, ohne leidend zu scheinen. Am nächsten Abend, als er nach San Rossore zurückgekehrt war, begann er sich unpäßlich zu fühlen. Da Dr. Adami glaubte, die Symptome einer Brustfellentzündung zu finden, welche, wenn auch nicht bedenklich, doch sofortige Pflege erheischte, ließ man von Pisa die Professoren Fedele und Landi, und sodann von Florenz den Professor Cipriani rufen. Als Letzterer in San Rossore eintraf, hatte man dem Könige bereits zwei Mal zur Ader gelassen; es wurde dann noch ein dritter Aderlaß verordnet. Bald trat eine leichte Besserung ein. Die Krankheit nimmt jetzt ihren regelmäßigen Verlauf und man hofft auf eine schleunige Genesung.

San Rossore, 10. Nov. (Tel.) Die Besserung im Befinden des Königs schreitet fort. Derselbe hat eine gute Nacht gehabt und sich eines mehrstündigen Schlafes erfreut. Das Fieber ist unerheblich. Der Frieselausbruch dauert fort.

Großbritannien und Irland.

London, 8. Nov. Nach Berichten aus Cork tritt der Geist des Aufruhrs immer mehr zu Tage. In Kilclooney Wood, wo der Fenier Crawley seinen Tod gefunden hatte, wurde eine Volksversammlung abgehalten, die rein fenischer Natur war. In Yougal sollte eine öffentliche Volksversammlung stattfinden, auf welcher neben der Begnadigung der politischen Gefangenen

---

Theater.

Die Oper ist das Schooßkind des posener Theaterpublikums. Wie indifferent sich dasselbe auch den andern dramatischen Genres gegenüber verhalten mag, musikalische Aufführungen — finden sie nun im Theater oder in Konzerten statt — haben hier noch allezeit ein dankbares und zahlreiches Auditorium herangezogen. Es ist daher ein kluger und zugleich anerkennenswerther Akt unserer Theaterdirektion, daß sie sich bemüht hat, für ihr Opernrepertoir möglichst tüchtige Kräfte zu engagiren, und daß sie die Spiel- und komische Oper mit Vorliebe kultivirt, dafür wird ihr sicherlich Jedermann Dank wissen.

„Maurer und Schlosser" und „Czaar und Zimmermann", die jüngst zur Aufführung gelangten, sind vollwichtige Repräsentanten der modernen komischen Oper. Sie sind aber zugleich innerhalb ihrer Gattung in gewissem Sinne Gegensätze. Dort die tändelnde, leichtgeschürzte französische, hier eine nicht minder leichte, aber sinnige, tief gemüthvolle, stellenweis sogar sentimentale deutsche Musik, dort der elegante, mit den Tönen gleichsam spielende Auber, hier der weiche aber von köstlichem Humor übersprudelnde Lortzing, der Jean Paul der deutschen Musik. Beiden ist unsere Bühne in der laufenden Woche vollauf gerecht geworden.

In der gestrigen Aufführung von „Czaar und Zimmermann" fanden wir nur wenig, was zu kritischen Ausstellungen Anlaß gegeben hätte. Die Kapelle spielte mit ziemlicher Ackuratesse, das Ensemble war durchweg lobenswerth, stellenweise, wie in dem Sextett des 2 Aufzuges, „Zum Werk, das wir beginnen", erhob es sich sogar zu einer vollendeten Leistungsfähigkeit, die auch Seitens des Publikums durch reichen Applaus belohnt wurde. In den Einzelleistungen war es besonders der van Bett des Hrn. v. Gülpen und der Marquis v. Chateauneuf des Hrn. Arnurius, die uns am meisten in Gesang wie in Spiel anmutheten. Herr Arnurius, dessen metallige Stimme mit großer Leichtigkeit aus dem Brustton ins Falsett übergeht, sang die Romanze „Lebe wohl, mein flandrisch Mädchen" musterhaft. An andern Stellen schien er uns die Stimme zu sehr zu forziren. Hr. Forti (Peter Iwanow) und Hr. Cabistus (Peter Michaelow) waren nicht ganz disponirt, bemühten sich aber, den Gesammteindruck nicht zu stören. Am wenigsten gelang Herrn Cabistus das Lied „Sonst spielt' ich mit Szepter", das in der Auffassung zu sentimental, gesanglich aber mit einer gewissen Unsicherheit wiedergegeben wurde. Frl. Jäger, die zum ersten Mal gestern (als Marie) unsere Bühne betrat, spielte besser, als sie sang. Ihre Stimmmittel scheinen nicht ausgiebig genug und sind in den unteren Lagen etwas klanglos. Doch verfehlten auch ihre anziehende Erscheinung, sowie der Humor ihres Spiels nicht ihre Wirkung auf das zahlreiche Auditorium, das mit Befriedigung den Eindruck der gestrigen Vorstellung in sich aufgenommen haben wird. Demnächst steht uns auch die Aufführung des „Postillons von Lonjumeau" bevor. Indem wir mit Dank den sorgsamen Kult der Oper an der hiesigen Bühne konstatiren, sei uns nur noch der Wunsch gestattet, die Direktion möge uns auch Nicolais „Lustige Weiber von Windsor", diese nach unserem Urtheil prächtigste aller komischen Opern, bald vorführen.

—m

Die „Schöpfung" von Haydn.

„Und er sahe an, was er gemacht hatte, und siehe: es war sehr gut." So kritisirt die heilige Geschichte das ganze Schöpfungswerk vom ersten Tage an bis zur Vollendung des Menschen, der aus der Hand Gottes hervorging. Wer könnte etwas dagegen äußern? — „Und siehe, es war sehr gut", das ist auch der Grundton, welcher das Werk eines aus Staub gebildeten Menschen, die Schöpfung von Haydn durchdringt. Eine Schöpfung, die in herzlicher Freude an Allem, das ein Dasein hat, aufjubelt und aufjauchzt. Der Herr dieser tonischen Schöpfung vollendete sein Werk in einem Alter von 66 Jahren, und man muß eben so über die jugendliche Frische der Erfindung staunen, wie über die Weisheit und den Reichthum, die er an einem trocken stylisirten Texte, der keine andre Poesie als die Wahrheit des Inhalts aufzuweisen hat, bewundernswerth entfaltet. Beide Schöpfungen sind so alt, (das Alter der ersten vermag ich nicht zu bestimmen, die zweite entstand im Jahre 1798,) beide sind von Forschern so vielfach durchsucht, durchwühlt und dadurch bekannt worden, daß es sich nicht schicken würde, hier eine gliedernde Beschauung zu veranstalten, dürfte ich es aber, dann würde der Grundton: „Und siehe es war sehr gut", doch auch nicht um die geringste Schwingung von der Temparatur abweichen. Und er sahe an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut! Diese Empfindung darf heut auch der Dirigent des Konzerts, Herr Schön, in sich tragen. Die Aufführung gelang vollkommen und trägt sonach seinen eigenen Namen. Wenn zunächst der Theil ins Auge gefaßt wird, der durch die Gesammtwirkung der einzelnen Betheiligten geleistet wurde, wir meinen die Chöre, dann freuen wir uns nochmals, (gewiß betheiligt sich das so überaus zahlreich vertretene Publikum mit mir) über die allgemeine und große Wirkung, welche erzielt wurde. Zum Einzelnen: daß der erste kurze Satz, der mit: „Und es ward Licht" endet, gewaltig packte, versteht sich von selbst. Es dürfte ja wohl nicht unbekannt sein, daß Haydn selbst, als er diese Stelle zum ersten Male hörte, mit dem Ausrufe: „Licht von oben" vom Stuhle sank. Die Gewalt und der herrliche (ich wage es zu sagen) Effekt, liegt hier nicht allein in dem plötzlichen Eintreten des Fortissimo nach dem lange hingehaltenen Piano, vielmehr ist es der Eintritt der c dur Tonart; die peinliche Spannung, welche die den Chaos zeichnende Einleitung, das Anfangsrecitativ, sowie der beginnende Chor, durch das Streben nach Gestaltung ohne festes Zusammenschließen nach der geahndeten Tonart, wach erhalten, endet mit: „Licht" und der einfache Dreiklang, der nur die Tonart fest ausprägt, dringt herein wie der schöne junge Tag, welcher der Erde zum ersten Male leuchtet ganz so gewaltig, als bräche aus der ewigen Macht der wunderbare Schein der junge Tag, das klare ewige Leuchten der Sonne hervor. Es ist kein Chor, der nicht imponirend und durchdrungen von dem Geiste des Inhalts voll und schön wirksam geworden wäre; die Lust und Freudigkeit Haydn zu singen, muß man kennen um die Frische und den Wohllaut recht zu würdigen, welche die Ausführenden durchdrang und welche sie zeigten. Die Schwierigkeiten, wovon das Werk reich ist, waren exzellent überwunden. Die Naivität Haydns beruht gewiß nicht auf Leichtigkeit des Satzes „Stimmt an die Saiten". Vollendet ist das große Werk, u. s. w. erfordern gebildete und geübte Sänger. Und so zeigte sich der Chor, der weiter geübt und studirt, volle Ehre verdient. Bei so trefflicher Leistung erhielt auch die Bravour ihr Recht und Frau Wernicke-Bridgemann als Gabriel und Eva erhält einen entschiedenen großen Antheil an den: „Es war sehr gut." Die geehrte Sängerin bot durch den Lauf des Konzerts eine meist so vollkommene Leistung, die sich bis zum dritten Theil fast strategisch steigerte, daß der Schmuck, den ihre Parthie in dem Werke einnimmt, aus dem Ganzen herausgewachsen erschien und nicht als eine müßige Zuthat nur das Ganze verband *). Besonders rühmend ist aus dem vielen Guten das Duett im dritten Theil: „Holde Gattin" hervorzuheben. Ihr zur Seite wußte Adam seiner Parthie in plastischer Kraft und Würde, einsichtsvoll und verständig die poetisch so lebendige musikalische Ausdrucksweise zu geben. Nicht minder war Raphael, dem eine wichtige umfangreiche Rolle zu Theil geworden ist, geeignet, das Ganze zu beleben und die Beziehungen der einzelnen Gruppirungen und Schilderungen anziehend zu verbinden. Uriel (Tenor) griff in den Gang des Ganzen sicher ein. Das Orchester, wenn auch nicht makellos, äußerte sich doch immerhin entsprechend genug, und so verlief das Ganze vortrefflich.

Bienwald.

*) Als ein wenig kurios, aber bezeichnend, äußerte eine Zuhörerin ihr Wohlgefallen durch: „Prächtig, als wenn man eine Lachtaube hörte." Auch ein Bravo!

Ueber die Frauen.

Fanny Lewald hat in der „Köln. Ztg." eine Reihe von „Briefen aus der Heimath" veröffentlicht, welche sich schließlich auch mit der Emanzipation der Frauen beschäftigen. Dem letzten Briefe entnehmen wir folgende Stellen, von welchen die Verfasserin, vielleicht die verständigste unter den jetzt lebenden Schriftstellerinnen, selbst voraussetzt, daß sie die Zustimmung der Männer finden werden.

Ich habe in den vorhergehenden fünf Briefen der allmäligen Gleichstellung der Frauen mit den Männern aus vollster Ueberzeugung das Wort geredet, wenngleich ich mir, wie ich Ihnen sagte, wohl bewußt war, daß ich in diesem Augenblicke damit keineswegs die Ansichten und Verlangnisse der Frauen im Allgemeinen ausgesprochen habe. Wenn ich mir aber die Frauen ansehe, denen ich in den Straßen unserer Städte, in den Badeorten und in den Sälen unserer Gesellschaften begegne, so frage ich mich dennoch unwillkürlich: Kann man denn wirklich ernsthaft an die Emanzipationen der Frauen denken?

Nicht etwa, als ob die fehlende Körperkraft der Frauen oder ihre gelegentlichen Kränklichkeiten mir diesen Zweifel einflößten! Es ist ja mit der Emanzipation der Frauen nicht gesagt, daß sie nun alle Gewerb und Erwerb treiben, oder daß sie Grobschmiede und Lokomotivführer werden sollen. Dazu giebt es, beiläufig bemerkt, auch viele kränkliche, von Nervenleiden, von Migränen, von allen möglichen kleinen und großen Unbequemlichkeiten schwer geplagte Männer, die ebensowenig wie die Frauen Grobschmiede oder Lokomotivführer werden, die um ihrer Kränklichkeit willen auch diesem und jenem Amte nicht vorstehen können, ohne daß man deshalb es für nöthig erachtet hätte, diese Männer von der Gleichberechtigung mit den andern stärkeren und robusten Männern auszuschließen. Virchow, Humboldt, Rauch, Meyerbeer und Cornelius sind und waren stimmberechtigt so gut wie jeder Steinklopfer und Zimmermann.

Meine Bedenken liegen auf einer anderen Seite; und ich möchte eine große Anzahl von Ihnen, meine Leserinnen, fragen; Glauben Sie, daß ein verständiger Mann Ihnen irgend eine ernsthafte Bedeutung zutrauen kann, wenn er Sie auf Stelzenschuhen in einer Kleidung erblickt, die von hinten und von vorn mit ihren Aufbauschungen aussieht, als wäre ein altes Gardinenbett Ihr Schönheitsideal und als ließen Sie Ihre Kleider bei dem Tapezierer machen? Glauben Sie, daß man Ihnen einen ernsthaften Gedanken zutrauen kann, wenn man sieht, wie es keine Abgeschmacktheit in Kleidung und Frisur mehr giebt, die Sie mitzumachen und womöglich noch zu übertreiben nicht sofort beflissen wären, um durch diese Uebertreibung die Blicke der Männer auf sich zu ziehen? Kann ein Mann Sie in in diesen Kostümen oder in Ihren Salontoiletten, die in allen Farben des Regenbogens schimmern, wirklich für seines Gleichen halten? — Ich versichere Ihnen, es fällt das selbst verständigen Frauen und Mädchen schwer genug.

Man sagt freilich, andere Zeiten, andere Sitten, und die Frauen haben seit den letzten dreißig, vierzig Jahren viel an Freiheit des Beliebens gewonnen; aber sie wollen doch alle mehr oder minder fest halten an den alten Herkommnissen der deutschen Zucht und Sittsamkeit; wie ist es Ihnen also möglich, in den Straßen zu erscheinen, wie Sie es thun? — Ich traf neulich bei einem Besuche, den ich in einer angesehenen Familie zu machen hatte, eine dem Adel angehörende Frau mit ihrer Tochter, die ebenfalls eine Visite in dem Hause abstatteten, und die Unterhaltung der Mütter und der im neuesten Geschmack gekleideten Töchter beider Familien wendete sich nach wenig Augenblicken auf die wachsende Sittenlosigkeit und Zudringlichkeit der jungen Männer aus den gebildeten Ständen. Es hieß, ein Mädchen könne nicht mehr unbegleitet durch die Straßen gehen, ohne von den unehrbaren Anträgen der Männer beleidigt, ohne von ihnen verfolgt zu werden u. s. w. Ich hörte ruhig zu und dachte an so manches junge Frauenzimmer, dessen bescheidene Tracht es vor ähnlichen Erfahrungen bewahrt; aber des Zornes und der Empörung unter jenen Frauen war kein Ende, bis ich endlich die Bemerkung machte: „Aber wenn Sie sich so auffallend und noch auffallender kleiden als die Frauenzimmer, für die Sie nicht gehalten sein wollen, so können Sie sich doch nicht darüber wundern, das man Sie für solche Frauenzimmer hält?" Sie sahen mich sammt und sonders an und schwiegen; nur die eine der beiden Mütter gab mir Recht.

Sie tragen Bänder um den Hals, die weit hinter Ihnen her flattern, diese Bänder heißen in der Sprache der Modisten „suivez-moi" (Folgt mir!), und Sie wundern sich, daß man Ihnen nachgeht! Sie tragen Kokarden hinten mitten auf den Röcken, die den Namen führen „protegez-moi", und sind erstaunt, wenn man sich gemüssigt fühlt, Ihnen diesen Dienst zu leisten! Ihre ganze jetzige Tracht, von Ihren kürbißförmigen Frisuren bis zu Ihren chinesischen Schuhen, ist die Erfindung der verrufensten Frauengesellschaft, und Sie setzen Ihren Stolz darein, es dieser gleich oder noch gar zuvor zu thun. Sie würden es vielleicht unschicklich finden, vielleicht Bedenken tragen, neben ernsthaft arbeitenden oder studirenden jungen Männern zu den Füßen eines Lehrers als Lernende zu sitzen, und Sie reizen durch Ihre auffallende, Ihre Gestalt völlig Preis gebende Kleidung auf der Straße die Begehrlichkeit aller Vorübergehenden und erschrecken dann wie die Kinder und klagen wie die Kinder über die nothwendigen Folgen Ihres

auch die Pächterfrage zum Gegenstand der Besprechung gemacht werden sollte. Der Einfall aber, keine politische Bewegung für andere Zwecke zu dulden, bis den gefangenen Feniern die Freiheit geschenkt sein würde, scheint sich wie eine Verschwörung über das Land hin verbreitet zu haben. So wie ein Wort in Bezug auf die Landesfrage laut ward, erhob die Menge einen Lärm, daß nichts zu verstehen war, und zwang so die Redner, sich auf die Gefangenenfrage zu beschränken.

Rußland und Polen.

□ **Warschau**, 7. Nov. Die Absicht, einen Theil der Kronwalungen zu verkaufen, ist aufgegeben worden, da man mit dem Projekt der Errichtung einer Landschaft ernstlich beschäftigt ist und dadurch die Mittel zur Deckung der Defizits im Haushalt zu erlangen gedenkt. Es wird ein besonderes Gesetz erwartet, das die speziellen Bestimmungen in Bezug auf die Landschaft enthalten und jede Opposition von Seiten der heranzuziehenden Grundbesitzer gegen dies Institut unmöglich machen soll. Ob die Durchführung des Planes nach den aufgestellten Prinzipien, nach welchen die Grundbesitzer die Mittel hergeben und das Risiko tragen sollen, den Nutzen aber die Regierung allein haben und deshalb auch die Verwaltung ausschließlich in Händen behalten will, sich wird ermöglichen lassen, steht dahin. — Die seit Monaten bestehende Verordnung, daß Hunde auf dem Lande nicht ohne Knüppel, und in Städten nicht ohne Maulkorb auf den Straßen herumlaufen dürfen, hat besonders hier der Armenkasse ansehnliche Strafgelder eingetragen. Auch in Bezug auf Hausbettelei ist eine verschärfte Verordnung erschienen, nach welcher die, welche an herumziehende Bettler Almosen geben, mit 1 bis 5 Rubel bestraft werden. An bestimmte Arme an gewissen Tagen Gaben zu vertheilen ist erlaubt; die Polizei muß aber, wo solche Einrichtung eingeführt ist, Anzeige erhalten.

Türkei und Donaufürstenthümer.

— Die türkisch-persische Differenz ist durch die Vermittlung des englischen und des türkischen Botschafters vollständig beigelegt. — „Der österr. Korresp." zufolge haben auf Grund der schwedischen Denkschrift Oesterreich, England und Frankreich in Konstantinopel Unterhandlungen zur Befreiung der Handelsschiffe von den seit 1866 sie benachtheiligenden lästigen Anordnungen bei der Einfahrt und Passirung der Dardanellen und des Bosporus angeknüpft. Die türkische Regierung scheint zu billiger Berücksichtigung entschieden geneigt.

Bukarest, 1. Nov. Der offiziöse „Moniteur Rumain" bringt heute einen langen Leitartikel über die Verlobung des Fürsten Karl, legt speziell dar, wie die Prinzessin Elisabeth zu Wied mit den Herrscher-Familien Rußlands, Schwedens, Oesterreichs, Hollands, Bayerns ꝛc. nahe verwandt sei und bemerkt hierzu: „Man sieht, die Verlobung des Fürsten Karl vereinigt alle für eine politische Heirath geforderten Bedingnngen. Sie führt auf den Thron Rumäniens eine Fürstin, welche mit den meisten suverainen Höfen Europas verbunden ist, und hält zugleich alle Befürchtungen fern, die eine zu direkte Verbindung mit einer der europäischen Großmächte hätte erwecken können."

Nach Berichten aus **Kairo** wohnen der internationalen Konferenz 30 Mitglieder bei. Oesterreich, England, Rußland, Italien, Frankreich, der Norddeutsche Bund und Schweden sind vertreten. Die Repräsentanten sind vom Vizekönig empfangen worden. Im Uebrigen wird bestätigt, daß sich namentlich Frankreich einer Revision der Kapitulationen widersetze, deren Zweck sein würde, an die Stelle der Konsulargerichtsbarkeit einen ordentlichen internationalen Gerichtshof zur Entscheidung über Rechtsstreitigkeiten zwischen Inländern und Auswärtigen einzusetzen. England und, wie es scheint, auch der Norddeutsche Bund zeigen sich den dahin gehenden Vorschlägen der egyptischen Regierung geneigt, während die übrigen auf der Konferenz vertretenen Regierungen (Oesterreich, Italien, Rußland) an dem unabhängig von den Kapitulationen gebildeten Gewohnheitsrecht (Usancen) festhalten.

Beyruth, 9. Nov. Der Kronprinz von Preußen ist heute früh nach einer günstigen Ueberfahrt hier eingetroffen, hat die deutschen Etablissements besucht und wird morgen nach Damaskus und Balbeck weiter reisen.

Jerusalem, 9. Nov. (Tel.) Der Kaiser von Oesterreich ist heute Mittag, begleitet von Beduinenhäuptlingen und einer aus 800 Reitern bestehenden Karavane, aus Jaffa hier eingetroffen. Der Kaiser besuchte die Kirche des heiligen Grabes und nahm im österreichischen Hospiz Wohnung.

Amerika.

Newyork, 7. Nov. (Kabeltel.) Mr. Fish und Mr. John Rose sind mit der Abfassung eines neuen kanadischen Reciprocitätsvertrages beschäftigt. — Die in Philadelphia tagende „Nationale Reformkonvention jüdischer Rabiner" hat Resolutionen zu Gunsten einer Einführung neuerer Sprachen in die Liturgie, sowie für Beschränkungen der Speise-, Ehe- und andere Gesetze gefaßt.

Washington, 9. Nov. (Tel.) Der hiesige spanische Gesandte hat an den Staatssekretär Fish eine Note gerichtet, in welcher er fragt, wie Amerika die Anerkennung Kubas mit den von dem früheren Staatssekretär Seward befolgten Prinzipien vereinigen könne. Fish hat darauf erwidert, daß es nicht in der Absicht der Regierung liege, die Insurgenten in Kuba als kriegführende Macht anzuerkennen.

Parlamentarische Nachrichten.

— Den Kommissarien des Abgeordnetenhauses für den Etat des Unterrichts- ꝛc. Ministeriums ist eine Uebersicht über die am 1. Juli d. J. unbesetzt und die mit Präparanden besetzt gewesenen Elementarschullehrer-Stellen mitgetheilt worden, die Folgendes ergiebt: Unbesetzt waren: a. selbstständige Lehrerstellen 595 (darunter 146 in den neuen Provinzen), b. Hilfslehrer-Adjuvantenstellen 474 (darunter 47 in den neuen Provinzen.) Mit Präparanden waren besetzt: a. selbstständige Lehrerstellen 970 (darunter 111 in den neuen Provinzen), b. Hilfslehrer-Adjuvantenstellen 822 (darunter 459 in den neuen Provinzen). Die Zahl der Lehrerstellen, deren Gründung im Werke ist, beträgt 1242 (darunter 197 in den neuen Provinzen). Diese Uebersicht ergiebt, wie groß der Mangel an Elementarlehrern nicht allein in den alten, sondern auch in den neuen Provinzen ist; die letzteren, die eine 1/5 so starke Bevölkerung wie die alten Provinzen haben, zeigen eine verhältnißmäßig stärkere Anzahl unbesetzter selbstständiger Lehrer- und Hilfslehrerstellen, die mit Präparanden besetzt sind, als in den alten Provinzen. Um so dringender wird es aber geboten, neue Schullehrer-Seminarien zu errichten. Am ungünstigsten stellt sich das Ergebniß für die Provinz Schlesien. Hier sind 53 selbstständige und 321 Adjuvantenstellen vakant und 180 Stellen in der Besetzung begriffen. Im Regierungsbezirk Köslin sind 29 Lehrerstellen unbesetzt und 117 werden durch Präparanden versehen; im Regierungsbezirk Düsseldorf sind zwar nur 12 Lehrerstellen vakant, aber durch Präparanden werden 57 Lehrer- und 215 Hilfslehrerstellen verwaltet. — Die Kommissarien werden im Hinblick auf diese höchst ungünstigen Zustände den Antrag stellen, daß neue Seminarien schneller, als dies bisher geschehen, errichtet werden müßten. — Der Normal-Besoldungsetat für die Direktoren und Lehrer an den Gymnasien ist bei 10 evangelischen und 12 katholischen Anstalten erfüllt und zwar bei den evangelischen zu Bromberg, Stettin, Quedlinburg, Eisleben, Königsberg (Friedrichskollegium), Rastenburg, Berlin (Friedrich-Wilhelms-Gymnasium), Berlin (Französisches Gymnasium), Zeitz und Hirschberg; bei den katholischen Gymnasien zu Braunsberg, Kulm, Konitz, Neiße, Gleiwitz, Aachen, Neustadt, Deutsch-Krone, Heiligenstadt, Recklinghausen, Arnsberg, Leobschütz.

Der Antrag der Kommission für Finanzen und Zölle in Betreff der Petition der Buchdruckereibesitzer J. W. Beerfeld und Genossen in welcher dieselben die Aufhebung des Gesetzes vom 29. Juni 1861 betreffend die Erhebung einer Zeitungsstempelsteuer; 2) die Aufhebung der §§ 11 bis 21 des Preßgesetzes und die Abänderung der §§ 22 und 54 desselben Gesetzes beantragen, lautet: „In Erwägung, daß das Haus der Abg. sich bereits früher wiederholt für die gänzliche Aufhebung der Zeitungsstempelsteuer ausgesprochen und in der Erwartung, daß die Kgl. Staatsreg. selbst die Initiative zur Beseitigung der Stempelsteuer ergreifen werde, sobald die Finanzlage des Staates dies irgend gestattet, geht dasselbe über die vorbezeichnete Petition, soweit sie die Aufhebung der Zeitungsstempelsteuer bezielt zur Tagesordnung über." — Referent ist der Abg. Dr. Glaser.

— Der Abgeordnete Virchow hat einen Antrag zum Etat gestellt, 4,200,000 Thlr., welche der Kriegsminister aus dem Betriebsfonds der General-Staatskasse erhält, bei dem preußischen Etat in Einnahme zu stellen. Als Motiv ist angeführt: die Bundesmilitärverwaltung hat noch jetzt einen der preußischen Generalstaatskasse angehörigen eisernen Betriebsfonds von 4,200,000 Thlr. in Benutzung. Die Einziehung desselben zur preußischen Staatskasse erscheint unter den veränderten Verhältnissen nothwendig.

— Das Herrenhaus wird von Montag ab alle Vorlagen und Anträge, so weit sie von den Kommissionen berathen sind, darunter also auch den Antrag Lippe in etwa drei Sitzungen erledigen und sich dann bis zur Berathung des Budgets vertagen.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 11. November.

— **Der Stadtverordnetensitzung** am 10. d. M. wohnten 22 Mitglieder bei; Herr Garfey hatte seine Abwesenheit zuvor angezeigt; außerdem waren abwesend die Herren Breslauer, Feckert, S. Jaffe, Jeziorowski, Junge, Knorr, Mätze, C. Th. Meyer, Nitykowski, J. Reimann, Schmidt, Schultz, Tschuschke. Der Magistrat war vertreten durch den Bürgermeister Herrn Kohleis und die Herren Stadträthe Annuß, v. Chlebowski, Herse, Dr. Samter, Stenzel. Den Vorsitz führte Herr Pilet. — Bevor in die Tagesordnung eingetreten wird, stellt Herr E. Mamroth an die anwesenden Magistratsmitglieder die Anfrage, ob die in einer hiesigen Zeitung enthaltene Mittheilung über Korrespondenzen zwischen den Lehrern der Mittelschule und dem Magistrate, sowie über den in dieser Angelegenheit ergangenen Bescheid der kgl. Regierung richtig sei, und ob der Magistrat bereit sein würde, falls die Angelegenheit sich so verhalte, sämmtliche dieselbe berührende Korrespondenzen zur Kenntnißnahme der Stadtverordnetenversammlung und zwar noch vor Eintritt in die Berathungen der Etats zu bringen. Herr Kohleis bestätigt die Richtigkeit der Mittheilung, und erklärt sich bereit, beim Magistrate zu beantragen, daß die betreffenden Korrespondenzen der Versammlung vorgelegt werden. Sodann wird in die Tagesordnung eingetreten.

Ueber die Verwaltung des Raczynskischen Bibliothekfonds berichtet als Referent der Rechtskommission Hr. Wegener. Der Magistrat hat unter dem 4. Oktober ein Anschreiben an die Versammlung erlassen, in welchem er sich zwar bereit erklärt, derselben eine spezielle Nachweisung des Raczynskischen Bibliothekfonds und eine Abschrift des von dem Kuratorium aufgestellten Etats der Bibliothek zur Kenntnißnahme vorzulegen, sich jedoch weigert, den anderweitigen Beschlüssen der Versammlung in dieser Angelegenheit beizutreten. Der Magistrat ist der Ansicht, daß er weder berechtigt sei, die alljährliche Rechnung des Bibliothekfonds der Versammlung zur Entlastung vorzulegen, noch befugt sei, das Kuratorium zur Beibringung der zur Rechnungslegung erforderlichen Materialien anzuhalten. § 49 der Städteordnung bestimmt zwar, daß die Gemeindevertreter über die Benutzung des Gemeindevermögens zu beschließen haben, setzt aber weiter fest, daß es in Ansehung der Verwaltung und Verwendung des Vermögens der Stiftungen bei den stiftungsmäßigen Bestimmungen zu bewenden habe. Die Stiftungsurkunde der Raczynskischen Bibliothek hat nun weder dem Magistrat noch der Stadtverordnetenversammlung irgend welche Rechte in Bezug auf Feststellung des Etats, Rechnungslegung und Decharge eingeräumt, vielmehr für alle diese Zwecke ein besonderes Organ in dem Kuratorium geschaffen. Dasselbe hat nach der Stiftungsurkunde allein den Etat festzustellen, die Grundstücke zu administriren, über die Vermehrung der Bibliothek zu wachen, über Kapitalien nach Maßgabe der Stiftung zu disponiren, auch die Beamten anzustellen ꝛc. Das Kuratorium steht nicht

---

eigenen thörichten Thuns! Sie fürchten, ernstes Arbeiten neben ernsten Männern könne jenen mysteriösen Hauch der zartesten Weiblichkeit von Ihnen abstreifen, und Sie setzen Ihre wahre Weiblichkeit und Würde alltäglich ganz freiwillig wahrhaft kränkenden Berührungen und Beleidigungen aus.

Aber nicht genug, daß die jetzigen Trachten fast durchgehends schamlos sind, sie sind neben ihrer völligen Unzweckmäßigkeit — ich denke nur an Ihre sogenannten Hüte — auch von einer Kostbarkeit, welche die Mittel der meisten Familien um ein Bedeutendes übersteigt, und es wird aller Orten an traurigen Beispielen nicht fehlen, in denen die Putzsucht und der Luxus die Töchter in Schande gestürzt, die Väter zu Ausgaben verleitet haben, an denen sie zu Grunde gegangen sind. Als in . . . der Bankdirektor wegen Kassendefekte in das Gefängniß wandern mußte, schob man sein Verschulden schließlich auf den Luxus seiner Frau und Töchter, und ganz neuerdings sagte mir in einer Gesellschaft ein Bankier, während eine Dame in Brillanten starrend vor uns stand: „Die Brillanten und die points d'Alençons, welche diese Frau heute an sich hat, sind weit mehr werth, als ich ihrem Manne borgen würde."

Es ist geradezu lehrreich und dem Auge wohlgefällig, wenn man ein Mal die Modejournale vom Anfange der vierziger Jahre unseres Jahrhunderts in die Hand nimmt, um sie mit den jetzigen Trachten zu vergleichen. Wir liebten es damals auch, uns zu schmücken, wir suchten in den Sälen, in denen wir uns in einer uns bekannten Gesellschaft bewegten, eben so wie Sie zu gefallen und durch die Eigenartigkeit unserer Toiletten aufzufallen, aber alte und junge Frauen der gesitteteten Gesellschaft hielten an dem Grundsatz fest, daß es für eine Frau, die sich selber achte, nicht anständig sei, in der Straße durch ihre Kleidung aufzufallen. Sah man in der Straße eine auffallende Tracht, so wußte man, was man von ihrer Trägerin zu halten habe. Jetzt — nicht einmal, nein, alltäglich — fragen wir uns bei unseren Spaziergängen, ob das wohl anständige Mädchen sind, und wir sind oft ganz verwundert, wenn man dies bejaht. Die frühere Straßenkleidung war bescheiden die jetzige ist frech. Jene Kleider hatten eine schickliche Länge; sie reizten nicht durch ihre Kürze und ärgerten nicht durch das Nachzerren der kostbaren Stoffe durch den Straßenkoth. Die Farben waren durchweg anspruchslos, die reichlichen Falten der Röcke fielen, sich dem Körper anpassend, von der Taille nieder; die Garnirungen waren mäßig, die Hüte saßen auf dem Kopfe und rahmten das Gesicht ein, und man würde das Frauenzimmer für wahnsinnig, ganz entschieden für wahnsinnig gehalten haben, das ohne Shawl und Mantille, das ganz unverhüllter Gestalt oder vollends mit einem Thurmbau von falschen Haaren, wie er jetzt beliebt ist, durch die Straßen gegangen wäre.

Dabei fragt man sich noch obendrein ganz unwillkürlich: Wen wollen Sie denn täuschen mit dem Haarschmuck, den wir alle, die Männer sowohl als die Frauen, fix und fertig, mit Chignon und Kamm und Kavalierlocken zu so und so viel Thalern an dem Fenster jedes beliebigen Friseurladens zum Kaufe hängen sehen? Es taxirt ja jede Frau die Herrlichkeit dieses Ihres Haarwuchses bei Heller und Pfennig richtig ab — und es leben doch ein gut Theil verständige junge und ältere Männer unter uns, die sich die Frage aufwerfen: Wieviel Tage, wieviel Monate muß der Mann arbeiten, wieviel Waare muß er umsetzen, wieviel Artikel muß er schreiben, ehe er die Mittel zur Bekleidung eines solchen Frauenzimmers herbeizuschaffen vermag? Neben diesen verständigen Männern geht nun, um das Unheil voll zu machen, auch noch die ganze große Zahl aller der unbemittelten Männer und Frauen durch die Straßen, die mit ihrer schweren Arbeit kaum des Lebens Nothdurft für sich und die Ihren zu erwerben fähig sind. Glauben Sie, daß diesen Menschen bei Ihrem Anblicke und wenn sie an den Schaufenstern die Preise Ihrer Kleidungsstücke und Frisuren lesen, nicht alltäglich und allstündlich der Gedanke kommen muß: Mit dem Gelde, das eine solche Schärpe, eine solcher Haaraufsatz kosten, könnte ich meine Kinder kleiden, könnte ich mit den Meinen mehr als eine Woche leben; mit dem Geldwerth dieses Schleppkleides und dieser weißen Röcke, die das Straßenkehricht fegen, wäre dir für Monate geholfen und deine kranke Frau könnte sich einmal in Ruhe auskuriren lassen!

Es fällt mir nicht ein und wird keinem vernünftigen Menschen einfallen, daß diesem Zurschautragen der Verschwendung jetzt, so wie in frühern Zeiten, durch eine den Luxus beschränkende Kleiderordnung entgegengearbeitet werden könne; aber man hat in England sehr wohl daran gethan, gewisse Arten von Luxus sehr hoch zu besteuern, und ich sehe das geflissentliche Zurschautragen einer sinnlosen Verschwendung in den Straßen niemals ohne den Gedanken an, daß dies recht eigentlich das Verbrechen „der Aufreizung der Stände gegen einander ist", welches unsere Gesetze schwer bestrafen, wo es mit dem gedruckten oder dem gesprochenen Worte und nicht wie durch Ihren Luxus mit der That geübt wird. Kann irgend etwas die Arbeiter herausfordern, mit Recht eine Lohnerhöhung zu verlangen, so ist es sicherlich die jetzige Verschwendungssucht der Frauen aus den sogenannten besitzenden Ständen, und es ist wirklich an der Zeit, daß die ernsthaften und gutdenkenden Frauen sich zusammenthun, um durch ihr Beispiel diesem ihr eigenes Geschlecht mehr und mehr herabziehenden Gebahren entgegenzuarbeiten. Wir haben nicht nöthig, zu Quäkerinnen zu werden, wir brauchen nicht auf das Vergnügen zu verzichten, in schönen Stoffen und in edlem Schmucke so vortheilhaft für unsere Gestalt als immer möglich zu erscheinen, aber wir verdienen es nicht, die Achtung, welche man den deutschen Frauen um ihrer Zucht und Sitte willen zollt, fernerhin für uns zu heischen, wenn wir nicht aus freier Erkenntniß ausüben, was sonst das Gesetz gebot, wenn wir uns nicht von der Nachahmung einer fremdländischen und sittenlosen Frauenwelt emanzipiren, in der alles hohl und alles leer und alles käuflich ist, wie jene Frauenzimmer selber.

Beginnen Sie also vor allem andern mit diesem Werke der Selbstemanzipation — oder der Emanzipation von sich selbst und von Ihrer Eitelkeit und Putzsucht —; Sie alle zunächst, denen es um die wirkliche Erhebung unseres Geschlechts Ernst ist. Glücklicherweise zählt unser Vaterland der besonnenen Frauen und Mütter noch genug, hat es noch Mädchen genug, die einen sittlichen Idealismus in sich tragen. Beginnen Sie also das Werk dieser Emanzipation und Sie werden sicherlich dafür in Ihren Familien, von Ihren Vatern, Ihren Brüdern, Ihren Männern des Dankes nicht entbehren. Wenden Sie nur den dritten Theil des Geldes und der Zeit, die Sie jetzt an Ihren und an Ihrer kleinen und großen Töchter Putz verschwenden, auf gute Bücher und auf deren Lesen, und Sie werden sich und Ihren Männern und Ihren Vätern das Leben verschönern und die Last und die Sorgen des Alters erleichtern. Sie werden dann auch sicherlich in wenig Jahren den Vorstellungen sehr geneigt werden, welche ich Ihnen in diesen Briefen gemacht habe, und wollten Sie einen Verein begründen, der dem sinnlosen Kleideraufwande, als ein neuer Mäßigkeitsverein, entgegentritt, so würden Sie damit wirklich etwas Gutes stiften. Es sind oft große Dinge aus kleinen Anfängen hervorgegangen, und da jetzt bereits edle, hochgesinnte Männer für die Emanzipation der Frauen thätig sind, ist es da nicht an den Frauen selber, jenen Männern durch ihre Selbsterziehung so weit als immer möglich vorzuarbeiten? Ist es nicht die Pflicht der Frauen, jenen Männern entgegenzugehen, um so bald als möglich die hülfreiche Hand ergreifen zu können, die ihnen von dem männlichen Gerechtigkeitsgefühle dargeboten wird?

Prozeß Karageorgiewitsch.

Der Prozeß Karageorgiewitsch liegt unstreitig weitab von den Ereignissen, welche das deutsche Lesepublikum berühren. Dennoch bietet er manche allgemein interessante Seiten. Die Geschichte erzählt manche Wechselfälle, welche entthronten Fürsten begegnet: einzig in seiner Art bleibt aber der Kriminalprozeß, welchen man in einem fremden Staate gegen einen gestürzten Regenten für ein ihm zur Last gelegtes und in einem anderen Lande vollführtes Verbrechen anstrengt. In solcher eigenthümlichen Lage befindet sich aber der Fürst Alexander Karageorgewitsch; seit mehr als 1¼ Jahr ist er in Ungarn das Ziel der strafgerichtlichen Verfolgung für ein ihm schuldgegebenes Verbrechen, das gegen Serbien begangen worden. Karl I. von England und Ludwig XVI. sind von ihren Unterthanen gerichtet worden, Maria Stuart von der Königin von England wegen Mitwissenschaft an einer gegen letztere und in England veranstalteten Verschwörung. Boron Theodor Neuhof, der „König" von Korsika büßte in einem Schuldgefängnisse seine im Auslande kontrahirten und nicht gelösten Verpflichtungen. Alles das bietet aber keine historische Analogie zum Schicksal des gestürzten serbischen Fürsten. Ließ man der Königin Christina von Schweden, nach Ermordung ihres ehemaligen Günstlings Monaldeschi in Fontainebleau, doch nur den Befehl zukommen, das französische Gebiet für die Zukunft zu meiden.

Bekanntlich war Serbien sonst eine eben solche türkische Provinz, wie die meisten andern. Die orientalischen Regierungen kümmrten sich wenig um die innern Angelegenheiten ihrer Provinzen, das Detail der Verwaltung bleibt denselben ganz anheimgestellt. Zur Zeit der Blüthe ihrer Herrschaft waren den Türken vorzugsweise dadurch der Ergebenheit ihrer Provinzen versichert, daß sie zu bestimmten Zeiten ihnen alle befähigten Knaben wegnahmen. Diese ausgehobenen Knaben wurden zu Muselmännern gemacht, und theils zu Janitscharen, theils zu Civilbeamten herangebildet, wobei sie das Andenken an die Heimath nach und nach verloren. Nicht Viele hatten Geistesstärke genug, sich später wie Skanderbeg aus ihrer bevorzugten und gesicherten Stellung herauszureißen. Als die Janitscharen heirathen und ihre Kinder auch zu Janitscharen machen durften, sank ihr Institut, und bald nachher auch die ottomanische Macht. In den Provinzen bildeten sich nach und nach widerstrebende Elemente, da man sie nicht mehr der befähigteren Knaben beraubte. Das Widerstreben der Provinzen ward mit Erfolg gekrönt, wie das die Selbstständigkeit Griechenlands und die halb unabhängige Stellung von Rumänien, Serbien, Montenegro beweist. Arbeiten doch auch andere Völkerschaften in der Türkei theils spontan, theils auf anderweitiges Anstiften, auf Erlangung einer ähnlichen Freiheit hin: fragen wir nicht weiter, wer dabei im Hintergrunde steht.

Serbien erlangte am Allerfrühesten seine freiere Stellung. Im ersten Dezennium unseres Jahrhunderts erhob es sich unter Georg gegen die Türkei. Der Kampf, welchen Leopold Ranke in seinem kleinen Meisterwerk „die serbische Revolution" so anziehend schildert, ward mit Erfolg gekrönt und begründete diejenigen Zustände, welche noch heute in den Donaufürstenthümern maßgebend sind. Familiennamen hatte man damals noch nicht, und so band sich der Freiheitskampf an den Namen des heldenmüthigen Georg. Dieser erschien den Türken so schrecklich, daß sie ihn nur den schwarzen Georg, Kara-Georg, benannten (serbisch: Czerny Georg). Wie es nothwendig ward, Familiennamen zu schaffen, hängte man an die Namen der Familienhäupter ein „witsch" oder „itsch" an, ähnlich wie die Russen ihre Patronymika von den Vätern ableiten. Kara-Georgs Familie nannte sich daher Karageorgiewitsch.

Kara-Georgs nächste Angehörige hatten nicht das Glück, sich im Besitze der ersten Stelle nnter den Serben zu behaupten. Eine Seitenlinie, die Obrenowitsch, gelangte nach dem Willen des Volkes an das Ruder. Alexander Karageorgiewitsch kam erst zur Regierung, nachdem zwei Obrenowitsch bereits eine kräftige Herrschaft geführt. Er verlor aber bald seinen Thron gegen den dritten Obrenowitsch. Die Ermordung des dritten Obrenowitsch führte Karageorgiewitsch ins Gefängniß und auf die Anklagebank. Nachdem man die bei Michael Obrenowitsch direkt Betheiligten leicht herausgefunden und überführt hatte, bestrafte man sie mit dem Tode. Schwerer war die Ermittelung der intellektuellen Urheberschaft; sie wurde für Karageorgiewitsch erst durch ein komplizirtes Zeugenverhör soweit eruirt, daß nunmehr das direkte Verfahren beginnen kann. Die Konferenzen, welche zwischen Karageorgiewitschs Privatsekretär Trifkowitsch, dem Unterhändler Stankowitsch und den direkt Betheiligten stattgehabt, sind erst jetzt in einem solchen Stadium, daß die Staatsanwaltschaft in Pest das nöthige Klagfundament besitzt. Man muß gestehen, daß die in Pest nunmehr zusammengestellte Anklageakte so übersichtliche und so gravirende Argumente aufgebracht, daß der Ausgang für Karageorgiewitsch und seine Genossen höchst bedenklich sich gestaltet. Obendrein beantragt die Staatsanwaltschaft die Verurtheilung des Fürsten Karageorgiewitsch zum Tode. Sollte sich derselbe auch rechtfertigen können, oder sollte er im Verurtheilungsfalle begnadigt werden, so bietet das Ganze immer eine singuläre Position für einen cidevant regierenden Fürsten. Hunderttausende sollte, dem Anscheine nach, der entthronte Fürst es sich haben kosten lassen, um sich den schlimmsten Kriminalprozeß zuzuziehen. Die Instruktion des Prozesses in einem fremden Lande für ein nach auswärts gerichtetes Verbrechen beweist vollends dem Angeschuldigten gegenüber die hohe Entwickelung des modernen Rechtsgefühls.

Dr. N. v. Gerbel.

unter der Kontrolle der städtischen Behörden und fehlt es denselben an einem Rechtstitel, in die stiftungsmäßigen Befugnisse des Kuratoriums einzugreifen. Sollte dasselbe seine Pflichten verletzen, so hätten die städtischen Behörden sich an den Kultusminister zu wenden. — Der Referent theilt schließlich seine persönliche Ansicht mit, die dahin geht, die schwebende Angelegenheit zum Austrage zu bringen, wenn einmal in einem bestimmten Falle ein wirklicher Konflikt eintrete. Hr. **Mützel** dagegen betont das Recht der städtischen Behörden, zu kontrolliren, wie die Fonds des Eigenthums der Stadt verwaltet würden. Hr. **Pilet** erläutert die Ansprüche der Versammlung, die nur dahin gehen, alljährlich von dem Seitens des Kuratoriums aufgestellten Etat Kenntniß zu nehmen; Redner ertheilt den Rath, nochmals den Beschwerdeweg beim Oberpräsidium zu versuchen. Von anderer Seite wird der Wunsch ausgesprochen, daß, da die Bibliothek bei ihren jetzigen Einrichtungen wissenschaftliche Zwecke wenig fördere, der Vertreter der Stadt Posen im Kuratorium ersucht werde, seinen Einfluß nach dieser Richtung hin im Interesse der Stadt geltend zu machen. Nach längerer Debatte wird der Beschluß gefaßt, daß eine gemischte Kommission, in welche Seitens der Versammlung die Hrn. **Lewandowski**, **Mützel**, **Wegner**, Dr. **Wentzel** gewählt werden, nochmals über die in dieser Angelegenheit zu ergreifenden Maßregeln berathen solle.

Ueber die Entlastung der Marstallfondsrechnung pro 1867 referirt Hr. Löwinsohn, über die Betriebsrechnung der Wasserwerke pro 1866/67 Hr. M. Briske; es wird Decharge ertheilt. Ueber die Betriebsrechnung der Gasanstalt pro 1866/67 berichtet Hr. B. H. Asch; die Decharge wird nach Erledigung der Monita ertheilt werden. — Die Niederlassung eines Ausländers am hiesigen Orte wird bewilligt. — Ueber die Beschaffung von Winterpaletots für die Magistrats-Exekutoren wird bei Berathung der Etats Beschluß gefaßt worden.

Ueber die Miethung eines Ordonanzgelasses für passante Militärs referirt Hr. **Bielefeld**. Die Versammlung ist mit dem Vorschlage des Magistrats und der Finanzkommission einverstanden, das bisherige Sommersche Lokal (Halbdorfstr.) vom 1. April 1870 ab auf ein Jahr für 170 Thlr. zu miethen. — Ueber die Verpachtung der Handelsgewölbe im Waagegebäude berichtet Hr. Janowicz. Die Versammlung ist damit einverstanden, daß dieselben vom 1. April 1870 ab auf 3 Jahre für 58½ Thlr. jährliche Pacht mehr, als sie bisher brachten, vermiethet werden. Ebenso wird die Genehmigung zur Verpachtung der Ackerparzelle Nr. 14 St. Lazarus neben dem St. Martins-Begräbnißplatze für 11 Thlr. jährliche Pacht vom 1. April 1870 ab auf 3 Jahre ertheilt.

Nach Erledigung der Tagesordnung theilt der Vorsitzende mit, daß die kgl. Regierung die Errichtung von Simultan-Elementarschulen am hiesigen Orte nicht genehmigt habe, und daß demnach ein dahin zielendes Gesuch vom Magistrate an den Kultusminister gerichtet worden sei; unterdessen sei seit Oktober d. J. zunächst die Trennung der Geschlechter bei den Elementarschulen zur Durchführung gebracht worden. Es wird alsdann eine Broschüre vertheilt, in welcher Genaueres über die Umformung der Elementarschulen mitgetheilt ist. — Alsdann macht der Vorsitzende Mittheilung über die diesmaligen Wahlen zum Provinziallandtage. Das Nähere darüber haben wir bereits in der Nr. 259 dieser Zeitung mitgetheilt. Die Wahl wird in der nächsten Stadtverordnetenversammlung (am 24. d. M.) stattfinden und wird demnach die Wahlkommission die nöthigen Vorberathungen zu treffen haben. — Bereits in der nächsten Sitzung wird die Versammlung an die Berathung der Etats gehen können. Da es sich dabei um nicht unbeträchtliche Gehaltserhöhungen für die Lehrer (im Ganzen etwa 2500 Thlr.) handelt, so soll über die Personalfragen in geheimer Sitzung berathen werden.

— **Das k. Konsistorium** der Provinz Posen fordert auf Grund eines ministeriellen Erlasses sämmtliche Geistliche auf, ein Verzeichniß über Schenkungen, welche in ihren Kreisen für Kirche, Schule oder sonst für wohlthätige, die Kirche berührende Zwecke gemacht worden, anzufertigen und bis zum 10. Januar jeden Jahres einzureichen.

— **Gemeinheitstheilungen.** Früher schon hat das Finanzministerium aus überwiegenden Gründen der Zweckmäßigkeit der Regierungen bereits empfohlen, bei der Uebernahme der Ergebnisse eines Gemeinheitstheilungs-Verfahrens in die Grundsteuer-Kataster die behufs dieses Verfahrens festgestellten besonderen Ertragswerthe der Liegenschaften nicht unmittelbar in die Grundsteuerbücher aufzunehmen, sondern dieselben zuvor auf die Grundsteuer-Reinertragswerthe zu reduziren, um in den Grundsteuerbüchern überall gleichartige Reinertragswerthe zu erhalten. Durch die neue Subhastations-Ordnung (vom 15. März d. J.) ist ein solches Verfahren zur Nothwendigkeit geworden, indem der Grundsteuer-Reinertrag nunmehr eine wichtige Grundlage für verschiedene Akte des Subhastationsgeschäfts bildet. Unter diesen Umständen sind die Regierungen der sechs östlichen Provinzen (Preußen, Brandenburg, Pommern, Posen, Schlesien, Sachsen) veranlaßt worden, bei der Uebernahme der Ergebnisse einer Gemeinheits-Theilung in das Grundsteuer-Kataster hinfort ausnahmslos eine Reduktion des Gemeinheitstheilungswerthes auf den Grundsteuer-Reinertragswerth eintreten zu lassen.

— **Personalveränderungen.** In dem Ober-Post-Direktions-Bezirk Posen sind als Post-Expediteure angestellt worden: Lehrer Golke in Garzyn, Gärtner Lippert in Karmin, Eisenbahnstations-Vorsteher Reimann in Rokietnica, Oekonomie-Insp. Sprink in Tuszkowo. Bestätigt: Post-Expedient Gerlach in Kreuz. Versetzt: Postkassen-Kontroleur Buschow von Posen nach Erfurt, Ober-Postsekretär Raab von Erfurt nach Posen, Post-Expedient Hegner von Bromberg nach Posen, Postsekretär Bendt von Thorn nach Bromberg, Postwaagemeister Brose von Bromberg nach Inowraclaw. Gestorben: Post-Kommissarius Goltz in Rawicz. — Bei der k. Direktion der Oberschles. Eisenbahn ist ernannt: Stations-Aufseher Grüttner in Samter zum k. Eisenbahn-Stations-Vorsteher II. Kl. Versetzt: Stations-Assistent Golisch von Czempin als kommissarischer Güterkassenkassirer nach Gleiwitz, Telegraphist Scholz von Breslau als kommiss. Stations-Assistent nach Czempin, Bodenmeister Zimpel von Breslau als kommiss. Stations-Assistent nach Posen. Gestorben: Eisenbahn-Bau- und Betriebs-Inspektor Ilse in Lissa.

— **Die Pockenkrankheit** ist unter den Schafen zu Peterawe, Kr. Samter, ausgebrochen und deshalb der Ort für den Verkehr mit Schafen, Schöpsenfleisch, frischen Schaffellen, Wolle, Rauchfutter und Dünger gesperrt worden.

— **Zur polnischen Schulagitation.** Der posener Korrespondent des „Kraj" sieht die Ursache der Fusion zwischen Polonismus und Katholizismus in der Angelegenheit des hiesigen Schultages darin, daß in unserer Provinz unter den Polen nur eine verschwindend kleine Anzahl dem Protestantismus angehört. Dagegen wendet sich die „Gaz. Tor.", indem sie hervorhebt, daß solcher Irrthum in seinen Konsequenzen allerdings zu einer Verwechslung der Nationalität mit dem Konfessionalismus führen müsse. Fasse man die Dinge so auf, dann brauche man allerdings nicht auf dem Polnischen als Unterrichtssprache zu bestehen, müsse sich aber auch mit deutschen Schulen begnügen, wenn sie nur konfessionell seien. In der Provinz Posen giebt es — wie die statistischen Daten des wohlinformirten Korrespondenten des „Czas" zeigen — 100,000 katholische Deutsche, für welche die erzbischöfliche Behörde auch $^1/_{10}$ der kathol. Geistlichen in der Provinz aus geborenen Deutschen zusammensetze und im „Amtl. Kirchenblatt" den Text neben der polnischen auch in deutscher Sprache abdrucken lasse. Es heiße, sich absichtlich die Augen und Ohren verschließen, wolle man übersehen, daß die polnische Bevölkerung des schildberger Kreises z. B., der an Schlesien grenzt, vorwiegend protestantisch sei. Man müsse daher den Satz, daß man ohne die Geistlichkeit keinen Einfluß üben könne, endlich aufgeben, und die nationalen Forderungen ohne Rücksicht auf konfessionelle Bedenken durchzusetzen suchen.

— **Die Bauthätigkeit** innerhalb und außerhalb unserer Stadt ist durch das schauerliche Regen- und Sturmwetter während der letzten Tage vielfach unterbrochen worden. So z. B. war dies der Fall bei den Unterführungsbauten an der Posen-Thorner Bahn in der Nähe von Glówno, und ebenso legte das Unwetter der Vollendung der Bauten an der Märkisch-Posener Bahn Schwierigkeiten der mannigfachsten Art in den Weg. Das provisorische Empfangsgebäude dieser Bahn in der Nähe der Breslauer Chaussee ist gegenwärtig bereits zum Theil in den Fächern ausgemauert. Von außen wird das Gebäude mit Holz umkleidet.

— **Der bekannte Hochberger,** welcher wegen dreifachen Raubmordes vom hiesigen Schwurgerichte zum Tode verurtheilt und von Sr. M. dem Könige zu lebenslänglicher Zuchthausstrafe verurtheilt wurde, befindet sich seit etwa ½ Jahre im Zuchthause zu Rawicz, führt sich sehr ordentlich und hat sich binnen dieser kurzen Zeit eine sehr bedeutende Routine in der Anfertigung von Damen-Nähtischen angeeignet.

— **Zur neuen Gewerbeordnung.** Der Inhaber eines hiesigen Wohnungs-Nachweisungs-Büreaus, Hr. E. Drange, hatte sich vor einiger Zeit an die hiesige Polizeibehörde mit der Anfrage gewandt, ob er das Gewerbe als Auktionator betreiben dürfe. Als ihm nun der mündliche Bescheid zu Theil wurde, daß er die Erlaubniß dazu von der k. Regierung einzuholen habe und er sich an diese wandte, erhielt er den Bescheid, daß auf Grund des § 35 der Gewerbeordnung für den Norddeutschen Bund vom 21. Juni 1869 das Gewerbe der Auktionatoren frei betrieben werden dürfe und keine Konzession dazu erforderlich sei.

— **In der Ziegenstraße** stand noch bis vor kurzer Zeit, ganz in der Nähe des Bazars und einer der belebtesten und elegantesten Straßen unserer Stadt, der neuen Straße, ein altes, sehr baufälliges, mit Schindeln bedecktes Gebäude, welches zu den „dunkeln Häusern" Posens gehörte. Dasselbe war schließlich so baufällig geworden, daß die städtische Baudeputation den Abbruch anordnete, der denn auch vor einiger Zeit zur Ausführung gelangte. Wie verlautet, steht dasselbe Schicksal auch dem daneben befindlichen, mit Dachpappe gedeckten und demselben Besitzer gehörigen Hause (Nr. 11) bevor. Wie man sich an der Stelle des abgebrochenen Gebäudes überzeugen kann, befindet sich hier in geringer Tiefe unter der Erdoberfläche blaue, fette Lette, welche in der ganzen Umgegend im höheren Stadttheile angetroffen wird, und da sie kein Wasser durchläßt, die Ursache davon ist, daß die dortigen Keller meistens sehr feucht sind.

— **Das Konzert des Klaviervirtuosen Hrn. Rochlitz** im Saale des Hotel de Saxe am Dienstage war nur mäßig besucht, hauptsächlich wohl in Folge der außerordentlich ungünstigen Witterung. Es wurden mehrere Piecen von Hummel, Moscheles, Kalkbrenner, Rob. Schumann und Chopin vorgetragen. Beim Zusammenspiel des Pianofortes mit dem Streichquartett ließ die Reinheit viel zu wünschen übrig, indem es offenbar an der erforderlichen Anzahl von vorhergehenden Proben gefehlt hatte. Beim Solospiele auf dem Flügel dagegen offenbarte sich Hr. Rochlitz, ein Schüler Hummels († 1837) als ein Anhänger der guten klassischen Schule, und legte einen hohen Grad von Gewandtheit und Fertigkeit in der Behandlung des Instruments an den Tag. Soweit man aus dem präzisen, tadellosen Spiele weitere Schlüsse zu ziehen berechtigt ist, dürfte Hr. Rochlitz, welcher sich hier als Musiklehrer niederzulassen beabsichtigt, wohl Anerkennung und Zuspruch finden.

α. **Birnbaum,** 9. Nov. Die letzte statutenmäßig vorgeschriebene Quartal-Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins war außerordentlich spärlich besucht. Die Tagesordnung enthielt aber auch nur zwei Gegenstände: 1) den Rechnungsabschluß. Diesem zufolge betrug im I. und II. Quartal die Einnahme rund 22,682 Thlr., die Ausgabe 21,625 Thlr.; im III. Quartal die Einnahme 11,218 Thlr., die Ausgabe 12,275 Thlr. Die Gesammteinnahme betrug bis 1. Oktbr. c. 33,900 Thlr., die Gesammtausgabe 32,925 Thlr., so daß am 1. Oktbr. c. also ein Bestand von 975 Thlrn. vorhanden war; 2) mußte in Stelle des ausgeschiedenen Kreisgerichts-Direktors Biernacki, jetzt in Wreschen, ein anderes Ausschußmitglied gewählt werden. Die Wahl fiel einstimmig auf Herrn Kreisgerichts-Sekretär Schild. — Gestern Abend gegen 10 Uhr brannte in dem etwa 1 Meile von hier entfernten Dorfe Neu Zattum die Windmühle des Eigenthümers Kluth total nieder. Dieselbe soll sich bei dem heftigen Sturme von selbst in Gang gesetzt und entzündet haben. — Die unangenehme Witterung, Sturm und Regen mit Schnee vermischt, dauert noch fort, und es befinden sich dieserhalb und weil es an Arbeitern mangelt, noch große Kartoffelmassen in der Erde. Einige Gutsbesitzer zahlen gern 1¼ bis 1½ Sgr. pro Scheffel fürs Aushacken.

S. **Buk,** 9. Nov. Heute wurde auf dem Großdorfer Felde, ohnweit Buk, die Leiche des hiesigen Tagelöhnes Anton Bialas gefunden. Derselbe hatte sich am Montage vom Hause entfernt, um nach Wilkowo sich zur Arbeit zu begeben und vermuthlich im betrunkenen Zustande den Weg verfehlt, durch einen Schlaganfall auf dem Felde den Tod gefunden. Er war erst 42 Jahr alt und hat eine Frau und 4 unmündige Kinder in Armuth zurückgelassen. Aeußere Verletzungen sollen am Körper nicht vorhanden sein, um auf einen gewaltsamen Tod schließen zu können.

Aus dem Buker Kreise, 9. Nov. Der gestern in Neutomysl stattgehabte Kreistag war trotz des schlechten Wetters und Weges doch ziemlich zahlreich besucht. In demselben kam zuvörderst die Einrichtung eines Kreislazareths zur Erörterung. Die k. Regierung hat, da die finanzielle Lage der meisten Kommunen es unmöglich macht, dem Bedürfnisse wohl eingerichteter Krankenanstalten aus eigenen Mitteln abzuhelfen, die Einrichtungen von Kreislazarethen angeregt. Zu diesem Zwecke sollte mit den Kreisvertretern verhandelt, namentlich aber auch die nöthigen Feststellungen über die Nothwendigkeit der Errichtung eines solchen Instituts getroffen werden. Die Kreisstände lehnten jedoch durchweg die Vorlage ab, weil der Kreis gegenwärtig mit Ausgaben sehr belastet ist. — Nach § 7 al 1 des Gesetzes über die Quartierleistung vom 25. Juni v. J. soll zur Vertheilung der Einquartierungslast bei Truppenmärschen in Friedenszeiten eine besondere Kommission erwählt werden, welche neben dem Landrath aus 2, durch die Kreisvertretung zu wählenden Mitgliedern besteht. Als solche wurden gewählt: Rittergutsbesitzer v. Niegolewski-Niegolewo und Kaufmann H. Wolffsohn von hier nebst 2 Stellvertretern. — Dem Gesuche des Grafen v. d. Recke-Volmerstein zu Kraschwitz bei Militsch um fernere Zuwendung der Theilnahme an der Erhaltung der Heil- und Pflegeanstalt für Schwach- und Blödsinnige daselbst wurde nachgegeben, und der Proposition des Vorsitzenden, Kreislandrath Baron v. Richthofen gemäß, 10 Thlr. bewilligt. Nachdem die gegen die Kreis-Kommunal-Kassen-Jahresrechnung für das Jahr 1867 gezogenen Monita ihre Erledigung gefunden, wurde die Decharge an den Rendanten ertheilt. — Bei der demnächst stattgehabten Wahl der Kommission zur Einschätzung der Einkommensteuer wurden gewählt: Rittergutsbesitzer v. Niegolewski-Niegolewo, Jakoby-Trczianko, Justizrath Kübler aus Grätz, Probst Hebanowski und Kaufmann H. Wolffsohn, beide von hier. — An Fuhrkosten-Aversum für die beiden Impfärzte wurde auf Proposition des Vorsitzenden auf fernere 3 Jahre ein Betrag von 150 Thlr. jährlich bewilligt; ebenso auch ein Beitrag von 50 Thlr. aus der Jagdscheineinnahme zur Unterstützung der Veteranen des Buker Kreises für die nächstfolgenden 3 Jahre 1870/72. — Nachdem die Ergänzung mehrerer Kommissionen stattgefunden, bei welcher für die Chausseebau: Gutsbesitzer Richter-Ciesle, für die Finanzkommission: Kaufmann H. Wolffsohn, für die Kommission zur Auswahl der Mobilmachungspferde: Rittergutsbesitzer Jakoby-Trczianka, für die Kommission zur Auswahl der Mobilmachungspferde für den Distrikt Neutomysl: Rittergutsbesitzer Poncet-Alttomysl; als Zivilmitglied der Kreisersatz-Kommission des Buker Kreises: Apotheker Weiß in Neutomysl u. s. w. gewählt worden, kamen die Chausseebauten im hiesigen Kreise zur Vorlage. Die zur Vorbereitung und Ausführung der Chausseeprojekte erwählte Kommission proponirte 1) der Kreistag wolle unter den allgemeinen im Interesse der Staatsaufsicht gestellten Bedingungen, folgende Bauten beschließen: a) von Bahnhof Neutomysl in möglichst grader Richtung durch die k. Forst Bolewice (im Traktus des Feuergestells K.) bis zu dem Knie der Chaussee Neustadt Tirschtiegel südlich von Bolewice; b) von Grätz durch die Stadt Opalenica nach dem Bahnhof in möglichst grader Richtung bis zur Stadt; c) von Bahnhof Opalenica nach Neustadt b. P. und zwar unter möglichster Berücksichtigung der Landstraße über Rednik und Michorzewo zwischen Glupon und Trzcianka auf einen angemessenen Treffpunkt zwischen Brody und Pakoslaw und von dort nach Neustadt b. P., durchweg unter möglichster Innehaltung grader Linien; d) von Bahnhof Buk durch die Stadt bis an die Samtersche Kreis-Grenze zum Anschluß an die für den Kreis Samter genehmigte Chaussee von Sękowo über Duschnik in der Richtung Sędzinko. Der Kreistag beschloß, zuerst mit den Chausseebauten Bolewic-Neutomysl, Grätz-Opalenica und Bahnhof-Buk vorzugehen, demnächst soll erst die Chaussee Opalenica-Neustadt a. W. in Angriff genommen, während der ad d. aufgeführte Chausseebau vorläufig ausgesetzt werden soll. Ueber die Mittel zum Bau wurde beschlossen, die im Eigenthum des Kreises befindlichen 300,000 Thlr. märkisch-posener Eisenbahnaktien, so weit es erforderlich sein wird, zu verwenden. Die zur Ausführung der Chausseebauten bereits gewählte Kommission wurde in Anerkennung der bereits ertheilten Vollmacht, nochmals ausdrücklich beauftragt und bevollmächtigt, Namens des Kreises die zur Ausführung der beschlossenen Chausseebauten nothwendigen Maßregeln zu treffen, namentlich etwa erforderliche Anleihen auf kurze Zeit zu negoziiren, alle zur Ausführung des Baues erforderlichen Verträge zu schließen, den Ort und die Zeit zu bestimmen, wo und wann der Bau beginnen soll, einen Baubeamten zur oberen Leitung des Baues, einen geprüften Bauführer zur Ausführung desselben, einen Rendanten der Baukasse und einen Bauschreiber zu engagiren, deren Geschäftsinstruktion und Honorar festzustellen, freiwillige Offerten zu sammeln und zu akzeptiren, die Verzichte auf bestehende Kommunikationsabgaben entgegenzunehmen, mit dem Staate über die ganze Bauangelegenheit zu verhandeln, überhaupt in den Grenzen der gefaßten Kreistagsabschlüsse Alles zu thun, wozu der Kreistag selbst berechtigt und verpflichtet sein würde, namentlich auf die etwa mit ihrer Geschäftsführung verbundenen Prozesse zu führen.

In den Motiven zu den Propositionen bezüglich der Chausseebauprojekte heißt es: „Die Nothwendigkeit der Verbesserung der Verkehrswege im Kreise ist eine schon seit Jahrzehnten anerkannte Thatsache. Nachdem aber nunmehr die Eröffnung der die Mitte des Kreises mit drei Bahnhöfen durchschneidenden märkisch-posener Eisenbahn in nähere Aussicht getreten, ist dieselbe eine unabweisbare, nicht länger aufschiebbare geworden, wenn dem Kreise ein der dem Zustandekommen dieser Eisenbahn gebrachten Opfern entsprechender Vortheil erwachsen soll. Das aufgestellte Chausseenetz ermöglicht allen Kreiseinsassen mehr oder weniger an den Vortheilen der Eisenbahn Theil zu nehmen. Die Reihefolge der Bauten ist nach Größe des Bedürfnisses zu bemessen. Eine möglichst schnelle Ausführung soll die Vorzüge ausgleichen, welche einzelnen Linien gewährt wurden. Bei Berechnung der Kosten dieser Bauten wird man nach den allgemeinen Erfahrungen davon ausgehen können, daß eine Meile Chaussee für 30,000 Thlr herzustellen ist. Da die Linie Neustadt-Opalenica 3¼ Meile, Opalenica-Grätz 1¼ Meile, Neutomysl-Bolewice 1¼ Meile und Buk-Sędzinko ¾ Meile lang ist, die sämmtlichen Chausseelinien also zusammen 6½ Meilen betragen, ergiebt sich hiernach ein Gesammtkostenbetrag von 195,000 Thlr. Die k. Regierung zu Posen hat durch Verfügung vom 17. Juni c. die Zusicherung ertheilt, bei dem Minister für Handel die Ertheilung von 10,000 Thlr. Staatsprämien pro Meile für sämmtliche Bauprojekte befürworten zu wollen. Der Hr. Chausseedepartementsrath hat zur Verhandlung vom 24. Mai cr. die Erklärung abgegeben, daß an Provinzialprämien für 6000 Ruthen pro Meile 4000 Thlr., also 12,000 Thlr. disponibel und bereits bewilligt sind. Die k. Regierung, Abth. III., endlich hat durch Verfügung vom 6. Juni c. die Zusicherung ausgesprochen, für die proponirte Linie Neutomysl-Bolewice eine forstfiskalische Subvention von 2000 Thlr. pro Meile bei dem Herrn Finanzminister beantragen zu wollen. Die Last, welche der Kreis durch die proponirten Beschlüsse übernimmt, wird sich also nach Abzug dieser in Aussicht gestellten Prämien auf etwa 124,000 Thlr. belaufen. Zur Deckung dieser Summe stehen dem Kreise 150,000 Thlr Prioritäts-Stamm-Aktien und 150,000 Thlr. Stamm-Aktien der märkisch-posener Eisenbahngesellschaft zur Disposition. Zu dem gegenwärtigen sehr niedrigen Kurse repräsentiren diese Aktien einen wirklichen Werth von ca. 228,000 Thlr. Der Verlust 72,000 Thlrn. an den Aktien läßt sich aber dadurch entschuldigen, daß dieselben möglicherweise noch mehr fallen können, daß sie nach und nach wieder angekauft werden können und daß dem Zahlen von Zinsen für ein sonst aufzunehmendes Kapital vorgebeugt ist.

C. **Kempen,** 8. Nov 1869. [Feuerlärm. Lehrerwahl] Heut Abend 9½ Uhr ertönte Feuerlärm in den Straßen. Der Lärm war um so aufregender, weil heut, wie bereits seit 8 Tagen, gegen Abend sich wieder ein ziemlicher Sturm erhoben hatte. Glücklicherweise war es nur ein Schornsteinbrand am Ende der braliner Straße, der bald gedämpft wurde. Merkwürdiger Weise brannte heute, trotzdem im Kalender durchaus kein Mondschein angezeigt ist, nicht eine einzige Straßenlaterne. Nach unserer Ansicht ist die Stadt verpflichtet, an solchen stürmischen, finstern Abenden, wie der heutige, wenigstens die vorhandenen Laternen anzünden zu lassen. Wenig genug sind es. Bis jetzt haben wir noch kein Prinzip in der Straßenbeleuchtung entdecken können. — In der heutigen Magistratssitzung wurde einstimmig als 3. wissenschaftlicher Lehrer an der gehobenen Bürgerschule der bisherige Hilfslehrer am Gymnasium zu Oels Hr. Paul Herrmann gewählt.

Z. **Kopnitz,** 9. November. Nachdem das k. Konsistorium zu Posen die am 12. v. Mts. erfolgte Wahl des hiesigen Pfarrverwesers Hrn. Grobe zum evangelischen Pfarrer hierselbst bestätigt hat, wird die amtliche Einführung desselben, nächsten Sonntag, den 14. d. Mts., durch den Superintendentur-Verweser Hrn. Schober zu Tirschtiegel erfolgen.

Be. **Neutomysl,** 9. Nov. Behufs Besetzung des hierorts vakanten evangelischen Pfarramtes wurde heute unter Vorsitz des Hrn Superintendentur-Verwesers Schober aus Tirschtiegel in der hiesigen evangelischen Kirche die Pfarrerwahl abgehalten. Von den von dem Gemeindekirchenrathe aufgestellten drei Wahlkandidaten erhielt Hr. Hilfsprediger Schmidt aus Rakwitz 311, Hr. Pastor Haake aus Ober-Weistritz 52 und Hr. Pastor Hergesell aus Mäuselwitz 7 Stimmen, so daß Hr. Hilfsprediger Schmidt mit großer Stimmenmehrheit zum Pfarrer der hiesigen Kirchengemeinde gewählt ist. Mehr als die Hälfte der stimmenberechtigten Gemeindemitglieder hatten sich diesmal zur Wahl nicht eingefunden oder der Abstimmung enthalten.

ϱ **Schroda,** 8. Novbr. [Begräbnißplatz; Synagogen-Bau; Wochenmarkt.] Seit undenklichen Zeiten benutzen die hiesigen deutschen Evangelischen den polnisch-katholischen Kirchhof zu ihren Begräbnissen und bezahlen dafür zur katholischen Kirchenkasse nach Umständen ein bald höheres bald niedrigeres Stellengeld, entsprechend den Vermögensverhältnissen des Verstorbenen. Die Evangelischen haben auch zu jeder Zeit, zu den Umwährungs- 2c. Kosten dieses Kirchhofes ihr Scherflein beigetragen und indem vor vier Jahren ein Morgen Land für 100 Thlr. zur Vergrößerung des Begräbnißplatzes erkauft wurde und solcher einen neuen Thorweg, eine theilweise bessere Umwährung, neue Baumpflanzungen, Planirungen 2c. erhielt und die Meliorations- und Ankaufskosten nicht unansehnlich waren, auch durch freiwillige Beiträge aufgebracht wurden, so haben auch die evangelischen Familienväter sehr gern das Ihrige gethan, weil der Kirchhof in argem Zustande war und nicht selten die Zaunbretter fehlten, ja sogar nach der Nordseite zu, wo ein seichter Graben denselben schützen sollte, von Thieren betreten. Ungeachtet dessen war jedoch nicht immer diejenige Bereitwilligkeit zu finden, welche den Evangelischen erwünscht gewesen wäre, um länger diesen Kirchhof zu Begräbnißstellen benutzen zu wollen, und um allen diesen in den Weg gelegten Schwierigkeiten aus dem Wege zu gehen, hat die evangelische Kirchengemeinde durch ihren Kirchenrath gegenüber dem katholischen Kirchhofe 1¾ Mrg. Land für 195 Thlr. zu einem Begräbnißplatze angekauft. In Folge dessen hört nun die gemeinschaftliche Benutzung des katholischen Kirchhofes auf. Mit dem Ankauf des Landes ist zwar noch nicht Alles geschehen, denn die Umwährung, Thorweg, Bepflanzung 2c. des evangelischen Begräbnißplatzes wird noch so manches Opfer verlangen, allein auch Alles dieses wird sich wohl im Jahre 1870 zu Ende führen lassen, indem, wie verlautet, drei evangeliche Gutsbesitzer in unserer Nähe aus eigenen Mitteln die Umwährung beschaffen wollen. — Die hiesige jüdische Synagogen-Gemeinde faßte im Jahre 1868 den Beschluß, einige Jahre Beiträge zu dem Bau einer neuen Synagoge zu sammeln. Es ist nun dieses auch geschehen; es sind 800 Thlr. freiwillige Beitrage gezeichnet worden, von welchen bis jetzt jedoch nur 55 Thlr. eingegangen sind, an Beiträgen, nach dem Kassenstande repartirt, und wenn man den Bestand der Korporationskasse dazu nimmt, so ist jetzt ein Baufonds von ca. 1400 Thlr. vorhanden. Die Synagogen-Baukommission hat nunmehr unlängst beschlossen, den Bauplan, Bauzeichnung und Kostenbau-Anrechnung (Kostenanschlag) anfertigen zu lassen, damit solche Schriftstücke der kgl. Regierung zu seiner Zeit vorgelegt werden können. Der Bau soll ungefähr 5—6000 Thlr. kosten und im Jahre 1871 in Angriff genommen werden, weil man die Absicht hat, ein Bau-Darlehn aufzunehmen, so daß man im Stande sein wird, den Bau nächstens betreiben zu können. — Von jeher sollten hier zwei Wochenmärkte (Montags und Freitags) abgehalten werden, allein des ersteren wurde durch viele Jahre lang gar nicht gedacht; erst ungefähr seit einem Jahre, nachdem der hiesige Magistrat das Publikum durch Bekanntmachungen im Orte wie im Wochenblatte 2c. darauf aufmerksam gemacht hatte, findet sich hier nach und nach die Gelegenheit, daß sich eine Art Schweinemarkt einzurichten sucht, so daß man sowohl einheimische, als wie auch auswärtige Händler hier sieht, welche ihre Aufkäufe nach Schrimm, Karge, Züllichau 2c. spediren. Hiedurch wird nach und nach unser Nachbarstädtchen Miloslaw sehr viel an dem dort jeden Mittwoch stattfindenden sehr bedeutenden Schweinemarkt verlieren, weil in den Grenzdörfern nach Polen zu noch eine sehr bedeutende Schweinezucht betrieben wird und die betreffenden Landwirthe ihr Schwarzvieh nach Miloslaw treiben, wodurch eben dort ein so bedeutender Verkehrsplatz für die Schweine sich gebildet hat.

Z. **Tirschtiegel,** 9. Nov. Zum Vorsitzenden des Bezirksvorstandes im Pferdeaushebungsbezirke Meseritz ist auf dem letzten Kreistage der Rittergutsbesitzer Hr. Hauptmann a. D. v. Zychlinski auf Lagowitz gewählt worden. Den Vorsitz im Vorstande des Aushebungs-Bezirks Grätz wird an Stelle des ausgeschiedenen Hrn. Amtsrath Fuß in Paradies der Kaufmann Hr. Büttner in Grätz übernehmen. Die Vorsitzenden der 3 übrigen Aushebungsbezirke des Kreises sind bereits im Juli d. J. gewählt worden. — Nach einem am Sonnabend stattgehabten starken Schneetreiben bei heftigem Sturm, hatten wir gestern und vorgestern bei anhaltender stürmischer Witterung fortwährend Regen.

H. **Bromberg,** 8 Nov. Frau Wernike-Bridgemann gab hier, unterstützt von den Herren Bauer und Stade, ein mit außerordentlichem Beifall aufgenommenes Konzert. Die glänzenden Vorzüge der liebenswürdigen Künstlerin, die über einen herrlichen, umfangreichen Mezzo-Sopran gebietet, zeigten sich namentlich beim Vortrag des eben so originell als anmuthig

(Fortsetzung in der Beilage.)

gedachten Liedes „Ueber dem Wasser zu singen" von Schumann, wie auch bei der Reproduktion von dem Haydnschen „the Meer — maids song" und des Rezitativs und der Arie aus „La Favorita." Wir bewunderten in ihr eine aus gediegenster Schule hervorgegangene Sängerin, deren sympatisch ansprechende Stimme eine durchaus gleichmäßige Fülle und Schönheit des Tones besitzt und im Triller und in der Kolotatur sich in ganz besonderer Weise legitimirt. Wir können Posen, wo die Künstlerin, wie wir hören, sich heimisch niedergelassen und dem Unterricht im Gesange gewidmet, zu einer so vollendeten, eminent talentirten Konzert-Sängerin nur Glück wünschen!

Bromberg, 10. Novbr. Die Holzspediteure Habermann u. Buchholz hatten an den hiesigen Magistrat die Aufforderung gerichtet, die Herstellung des schon längst projektirten und für unsere Stadt ganz unentbehrlichen Winterhafens bei Deutsch-Fordon in die Hand zu nehmen und das Projekt für Rechnung der Stadt auszuführen. Den genannten Petenten ist nun, wie die „Br. Ztg." schreibt, von dem Magistrat erwidert worden, daß derselbe die eminente Bedeutung des angeregten Projekts zwar nicht verkenne, jedoch mit Rücksicht auf die Kosten, die auf eine Million abgeschätzt worden, dasselbe auf alleinige Gefahr und Kosten der Stadt nicht ausführen könne. Dagegen würde derselbe das Zustandekommen einer Aktiengesellschaft mit allen Kräften unterstützen und seiner Zeit den Stadtverordneten eine Vorlage behufs Betheiligung an solchen Aktienunternehmern mit einer namhaften Summe machen.

□ **Inowraclaw,** 8 Nov. Am 30. v. M. wurde hierselbst der Kreistag abgehalten. Auf demselben waren 35 stimmberechtigte Mitglieder in Person erschienen und 8 Mitglieder wurden auf Grund legaler Vollmachten vertreten. Es wurden folgende Beschlüsse gefaßt: 1) Zu Mitgliedern der kreisständischen Finanzkommission wurden gewählt die Herren Rittergutsbesitzer v. Grabowski-Bombolin und Bürgermeister Neubert von hier. 2) Die Differenz über den Umfang des für die Bahnhöfe im hiesigen Kreise erforderlichen Terrains wurde durch die Annahme der von der Oberschl. Eisenbahn-Gesellschaft gemachten Offerte im Vergleichswege beseitigt erachtet. 3) Die vom Kreisausschuß vorgeschlagenen Petitionen an das Herrenhaus und das Haus der Abgeordneten wurden einstimmig beschlossen und demgemäß vollzogen. 4) Die vorgeschlagene Aenderung des Kreissparkassenstatuts wurde angenommen. Es wurde beschlossen zum Sparkassenrendanten den k. Kreisrendanten, Hrn Krüger, in Vorschlag zu bringen, ferner wurden die Rechnungen dieser Kasse pro 1868 dechargirt. 5) Der Kreisausschuß wurde ermächtigt, einen Aufruf zu freiwilligen Beiträgen für die innere Ausstattung des Krankenhauses zu erlassen. 6) Es wurden gewählt a) in die Kommission für die Einschätzung zur Einkommensteuer die Herren: Kreisdeputirter Knopf, die Rittergutsbesitzer v. Znanecki, v. Grabowski, Nehring, Kaufmann M. Salomonsohn, Kaufmann A. Malachowski und zu Vertretern: Rittergutsbesitzer v. Rutkowski, Gutsbes. Sperling, die Rittergutsbes. v. Brzeski, Jahnz-Palczyn, Stubenrauch und Apotheker Hoffmann-Strzelno; b) in die Kommission zur Begutachtung der Klassensteuer-Reklamationen: Kreisdep. Knopf, Hr. George Würtz-Kl. Slawsk, Hr. Anton Sobocinski-Gr. Murzyno und zu deren Vertretern: Hr. Rittergbes. Noebel-Trzask, Hr. Perlinski-Kruslіwiec, Hr. Fr. Heinrich-Wola wapowska; c) in die Distrikts-Abschätzungskommission für Brandschäden an Stelle des Hrn. v. Preyß Hr. v. Dąbski-Konary; d) als Wegekommissarien für den Distrikt Pierante Hr. Wegner-Chlewisk und für den Distrikt Tarnowko Hr. Brennicke-Rusinowo; e) als Taxator für den Grunderwerb zu Eisenbahnzwecken an Stelle des Hrn. Knopf Hr. Rittergbes. Cords-Modleborzyce und zu dessen Vertreter an Stelle des Hrn. v. Preiß Hr. v. Znanecki. 7) Der Kreistag sprach sich für die Inkommunalisirung einer vom Domainenfiskus erkauften Parzelle an die Stadtgemeinde Strzelno und gegen die Erhebung des Vorwerks Nowiny zu einem selbstständigen Gutsbezirk aus. — In Klepara und Cieslin sind die Schafpocken, in Strzelno, Osnieszewko, Gr. Opok, Witkowo und Mlyny Dorf unter den Hunden die Tollwuth ausgebrochen. — Dem Wirthschafts-Inspektor auf Vorwerk Grabia sind in voriger Woche 400 Thlr. gestohlen worden. — Nach bedeutendem Schneefall am Sonnabend haben wir gestern und heute anhaltend heftiges Regenwetter, so daß man sich von dem Jahrmarkt, der übermorgen (am 10.) hier abgehalten werden soll, nicht viel verspricht. — Herr Böttcher, seit einem Jahr als Hilfsprediger an der hiesigen evangel. Kirche thätig, übernimmt vom 1. Dezember d. J. ab die Vertretung des emeritirten Pastors Herrn Röhl in Witkowo, Diözese Gnesen.

≅ **Schneidemühl,** 9. Nov. Gestern Vormittag fand in dem evangelischen Schulhause hierselbst unter dem Vorsitze des Lokal-Schulinspektors Hrn. Pastor Grützmacher die diesjährige 9. Parochial-Lehrerkonferenz statt. An derselben nahmen sämmtliche Lehrer der evangelischen und jüdischen Stadtschule, sowie die zur Parochie Schneidemühl gehörigen Landlehrer Theil. Nach der mit Gebet und Gesang erfolgten Eröffnung wurde die Frage behandelt: Wie ist es möglich, diejenigen Konfirmanden, welche über die 4. und 3. Klasse nicht hinauskommen, im Religionsunterrichte, besonders im Memorirstoffe, so weit zu bringen, daß dieselben wenigstens die 6 Hauptstücke des luth. Katechismus, die Beichte und den Taufbund auswendig lernen? Hr. Pastor Grützmacher schlug die Einrichtung einer Sonntags-Nachhilfestunde als einzige Erfolg versprechende Maßnahme vor und fand auch allgemeinen Beifall, doch wurde das Projekt noch einstweilen vertagt. Hierauf machte Hr. Pastor Grützmacher die Mittheilung, daß der hiesige Frauenverein 30 armen Kindern der Stadt eine Weihnachtsbescheerung zu bereiten gedenke und ersuchte den Hrn. Rektor Koch, 15 hilfsbedürftige Kinder namhaft zu machen. Alsdann trug Hr. Lehrer Banselow aus Motilewo Einiges über die am 6. Oktober d. J. in Bromberg abgehaltene große Lehrerversammlung, welcher derselben auch beigewohnt hatte, vor. Hierauf entspann sich eine lebhafte Debatte darüber, ob es besser sei, bei Ertheilung des Rechenunterrichts in den untersten Klassen die 4 Spezies durcheinander im Zahlenkreise bis 10, oder vom Addiren ausgehend nacheinander bis 100 durchzunehmen. Die Mehrzahl der Anwesenden billigte das erstere Verfahren. Der vorgerückten Zeit wegen mußte die Verhandlung hierüber jedoch abgebrochen werden und wurde bestimmt, diese Frage zum ersten Gegenstand der Tagesordnung für die künftige Konferenz zu machen. Schließlich theilte Hr. Pastor Grützmacher noch mit, daß sich schon seit längerer Zeit bei Amtshandlungen, vornehmlich bei Trauungen, unbetheiligte Personen in die Kirche drängen und durch ihr dauerndes Kommen und Entfernen eine höchst unangenehme Störung verursachen. Da sich auch viele Kinder darunter befinden, so ersuchte derselbe die anwesenden Lehrer, diesem Unfug durch ein Verbot in der Schule steuern zu helfen. Hierauf wurde die Konferenz mit Gesang und Gebet geschlossen.

≅ **Schneidemühl,** 10. Nov. Am 15. d. Mts. werden in dem Knopfschen Saale hierselbst 838 Morgen stehendes Holz aus der städtischen Forst meistbietend zum Verkaufe kommen. Die Bedingungen zu dem obigen Termine sind in der letzten Stadtverordnetenversammlung festgesetzt worden. Nach einer vor Kurzem vorgenommenen Abschätzung durch den städtischen Oberförster Hrn. Mittelstädt hat dieses Holzquantum einen Werth von 80,000 Thlr. Reflektanten müssen, bevor dieselben zum Bieten zugelassen werden, eine Kaution von 5000 Thlr. baar oder in preußischen kursfähigen Staatspapieren bestellt haben. Der Erlös für das zum Verkauf kommende Holz soll zur Deckung der noch rückständigen Schulden von 20,000 Thlr. für das neue Gymnasialgebäude sowie für die Errichtung einer Gasanstalt, zu welcher im nächsten Jahre der Grundstein werden soll, verwendet werden. Der Rest wird in zinstragenden Papieren angelegt oder auf Hypotheken ausgegeben. Wir bemerken noch, daß für Schneidemühl nie ein Mangel an Holz eintreten kann, denn außer jenem Holzquantum kann noch alljährlich für 8 bis 9000 Thlr. zur Abholzung gelangen, ohne die Forst, welche ein Areal von 12,000 Morgen umfaßt, zu ruiniren. Für Forstkultur werden jährlich 7 bis 800 Thlr. verausgabt. Im Jahre 1868 wurden außerdem noch 8000 Thlr. für das Sammeln der Kiefernraupe, welche sich in jenem Jahre hier in ungeheuren Massen zeigte, ausgegeben. — Vor einigen Tagen verstarb in dem städtischen Krankenhause hierselbst der Arbeitsmann Karl Radke. Derselbe hatte das Unglück, auf dem Wege von Krojanke nach Schneidemühl beim Herabspringen von einem Frachtwagen den rechten Arm zu brechen. Obgleich ärztliche Hilfe sofort requirirt wurde, mußte der Unglückliche dennoch, da der Brand zur Wunde geschlagen und ehe die Amputation vorgenommen werden konnte, unter schrecklichen Schmerzen seinen Geist aufgeben. Die hinterlassene Wittwe und drei unerwachsene Kinder befinden sich in entsetzlicher Armuth.

Das Grund-Kreditwesen in der Provinz Posen.

II.

In unserem ersten Artikel über das Grundkreditwesen in der Provinz Posen haben wir bereits dargethan, daß dem Kapitalbedürfniß der Landwirthe, denen die Prämienanleihe noch eine weitere Bedrückung droht, durch den neuen landschaftlichen Kreditverein nur zu einem Theil abgeholfen wird, und haben uns gestattet, einen Vorschlag zur Gewährung eines größeren Kapitals, als der Kreditverein hergeben darf, zu machen. Die Dringlichkeit der Sache veranlaßt uns, hier noch einige weitere Vorschläge uns zu erlauben.

Der ebengedachte Verein gewährt grundsätzlich ein unkündbares Darlehn bis zur Hälfte des von seinen eigenen Deputirten abgeschätzten Werthes, über die für die Besitzer nicht günstigen Taxprinzipien desselben haben wir uns schon in den vorangegangenen Artikeln ausgesprochen und gehen für jetzt darüber hinweg. Was nun die Sicherheit eines Darlehns im Allgemeinen erfordert, so dürften die Bedingungen der pupillarischen Sicherheit wohl auch für die Gläubiger des neuen landschaftlichen Kreditvereins um so mehr vollkommen erscheinen, als die Taxatoren hier ganz parteilos fungiren. Diese allgemeine, gesetzlich anerkannte pupillarische Sicherheit erstreckt sich bis auf zwei Drittel des Werthes vom Grund und Boden; es gewährt demnach das zwischen diesen zwei Drittel und der von dem neuen landschaftlichen Kreditverein zum Grunde gelegten Sicherheit von der Hälfte des Werthes des verpfändeten Grund und Bodens noch ein Sechstel des abgeschätzten Werthes pupillarische vollkommene Sicherheit.

Hiernach dürfte es zulässig sein: dies eine Sechstel aus Fonds des neuen landschaftlichen Kreditvereins zu beleihen, und zwar in Gestalt von kündbaren Darlehnen in baarem Gelde zu $5\frac{1}{2}$ oder 6 pCt. Zinsen. Die Mittel dazu gewähren der Reserve- und Amortisationsfonds, in welchem bereits nahe an 3 Millionen neue Pfandbriefe sich angesammelt haben. Wenn nun grundsätzlich diese Fonds nicht angegriffen werden dürfen und durch Ansammlung von Zins- und Zinseszinsen 2c. nutzbar gemacht werden, so könnten dieselben für die Interessenten des Kreditvereins noch von größerem Vortheil sein, wenn die Pfandbriefe dieser Fonds bei den k. Bank- oder sonstigen sicheren Geldinstituten lombardirt und dadurch baare Kapitalien zum Ausleihen an die Grundbesitzer beschafft würden. Die Sicherheit solcher kündbaren Darlehne könnte auch noch durch besondere Verpfändung der ganzen Feuerkassengelder für Gebäude sowohl als Inventar und Ernte, sowie des Inventariums selbst, verstärkt werden. Eine ähnliche Bestimmung hat auch ein anderes landschaftliches Pfandbriefsinstitut schon vor längerer Zeit ohne jeden Nachtheil für dasselbe und zum großen Nutzen der betheiligten Grundbesitzer in Ausführung gebracht.

Sollte dieser Vorschlag dem engeren Ausschuß des neuen landschaftlichen Kreditvereins nicht zusagen, so könnte vielleicht die nachstehend erörterte Bestimmung Eingang finden. Sobald der Pfandbriefsschuldner die Hälfte des Darlehns durch seinen Antheil am Reserve- und Amortisationsfonds zurückgewährt hat, kann derselbe auf Löschung dieser Hälfte antragen und verzinst nur noch die andere Hälfte. Der Einwand, daß durch diese Maßregel die Amortisation verzögert wird, kann dadurch beseitigt werden, daß dem Antragenden zugleich das Recht eingeräumt wird, gegen einen höhern Zinssatz als 5 Prozent ein neues Pfandbriefsdarlehen nur bis zur Hälfte oder eines andern normirten Bruchtheils des gelöschten Darlehns zu beanspruchen. Die Folge des höheren Zinssatzes resp. dessen entsprechend richtiger Normirung wird sich nicht allein der Verlust an Zinsen, welchen der Kreditverein durch diese Neuerung theilweise erleidet, ergänzen, auch die Ablaufzeit der Amortisation der neuen Pfandbriefe nicht verlängert und was endlich eine Hauptsache ist, den Pfandbriefs-Schuldnern neues Kapital zugängig gemacht werden.

Diese allgemeinen lediglich im Interesse der Grundbesitzer unserer Provinz entworfenen Grundzüge sind natürlich der Verengerung und Erweiterung, jedenfalls der Verbesserung fähig und wenn sie nur die Aufmerksamkeit der Mitglieder des engeren Ausschusses erregen, dann ist ihr Zweck erfüllt. An diesen würde es dann sein, die Ausführung derselben event. durch Bildung einer besonderen Kommission resp. durch Zuziehung von andern Vertrauensmännern näher zu treten.

E.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin,** 8. Nov. Der Zweck der polytechnischen Schule, welche in Aachen gegründet werden soll und für welche der Staatshaushaltsetat 1870 die Summe von 10,000 Thlr. in Ansatz bringt, soll demjenigen der polytechnischen Schule in Hannover entsprechen. Es sollen in der Anstalt Techniker für die verschiedenen Industriezweige ausgebildet werden, dabei aber auch Bautechniker und Ingenieure. Sie wird also in sich die Ziele der Gewerbe-Akademie und der Bau-Akademie in Berlin vereinigen, jedoch mit geringerem Apparate und mit geringerem Umfange. Sie soll 4 Schulen umfassen: 1) eine allgemeine wissenschaftliche Schule, welche die Einleitung in die verschiedenen Zweige der Technik herbeiführen soll; 2) eine Fachschule für Maschinenbauwesen; 3) eine Fachschule für die chemische Industrie, insbesondere für das Hüttenwesen; 4) eine Fachschule für das Bauwesen, insbesondere für Ingenieurwissenschaften. — Der Plan des Instituts geht auch dahin, Techniker für den Staatsdienst auszubilden. Da es keinem Zweifel unterliegt, daß das Abgeordnetenhaus bei seinem Interesse für derartige Anstalten und der großen Wichtigkeit und dem Bedürfnisse des Instituts für die westlichen Provinzen die gefordete Summe von 10,000 Thlr bewilligen wird, ist bereits die Ernennung des Direktors in der Person des Bauraths v. Haven, welcher sich einen ausgezeichneten Ruf durch seine praktischen und theoretischen Kenntnisse in den Ingenieurwissenschaften erworben hat, vollzogen worden. Auch sind schon einige andere Lehrer berufen: Landolt und Wüllner von der bonner Universität und Stahlschmidt von der Gewerbeakademie zu Berlin. Da die umfangreichen, einige hunderttausend Thaler kostenden Gebäulichkeiten, aufgeführt von dem aachener Verein zur Beförderung der Arbeitsamkeit, vollendet sind und mit den Vorbereitungen für die innere Einrichtung der Anstalt (Sammlung der Bibliothek, Beschaffung der chemischen und physikalischen Instrumente 2c.) vorgegangen werden mußte, so sind die genannten Lehrkräfte bereits in Thätigkeit getreten. Am 1. Okt. k. J. soll die Schule im ganzen Umfange eröffnet werden.

Kopenhagen, 10. Nov. [Tel.] Das unter dem 10. Sept. erlassene Verbot gegen die Einführung von Hornvieh aus den Ländern des Norddeutschen Bundes ist heute aufgehoben.

?? **Petersburg,** 7. Nov. Aus dem hierorts erschienenen statistischen Werkchen „Statistique des chemins de fer russes au 1. Janvier 1869, J. Hovyn de Tranchère" entnimmt „St. Pet. Wied." folgende Notizen: Bis zum 1. Jan. 1869 betrug die Länge aller Eisenbahnen in Rußland, der fertigen sowohl, als der noch im Bau begriffenen, zusammen 11,108 Werst (1587 M.), und zwar der bereits dem Verkehr übergebenen 6569 W. (938 M.), der noch im Bau begriffenen 4538 W. (648 M.). Davon sind auf Regierungskosten gebaut 2286 W. (327 M.), von Privatgesellschaften 8821 W. (1260 M.) Rechnet man hierzu diejenigen Bahnlinien, welche zwar noch nicht im Bau begriffen, aber von der Regierung schon konzessionirt sind und demnächst in Angriff genommen werden sollen und deren Länge 3230 W. (461 M.) beträgt, so wird das russische Eisenbahnnetz sehr bald eine Gesammtlänge von 14,335 W. (2048 M.) umfassen. Rußland steht demnach, was seine Eisenbahnfrequenz anlangt, in der hintersten Reihe der modernen Staaten. In der nordamerikanischen Union beträgt z. B. die Längenausdehnung der Eisenbahnlinien 42,255 engl. oder $10,563\frac{3}{4}$ deutsche Meilen, und davon sind ca. 9000 Meilen erst seit 1848 gebaut worden.

Vermischtes.

* **Eine blutige Schlägerei** zwischen Zivil und Militär hat am Sonntag Abend in Berlin in dem Fähnrichschen Tanzlokal, an der Ecke der Grünthaler- und Badstraße, stattgefunden. Wie bei den dort abgehaltenen Tanzvergnügen schon mehrfach vorgekommen, so gaben auch diesmal die anwesenden Mädchen Veranlassung zu Reibereien zwischen den beiden Parteien. Die Soldaten fühlten sich als die Stärkeren und suchten darum das Terrain zu behaupten, welches ihnen die Zivilisten, die größtentheils aus Sandfuhrleuten aus der Umgegend der Rehberge bestanden, durchaus streitig machen wollten. Während eines Tanzes, an welchem sich nur Soldaten mit ihren „Damen" betheiligten, warf ein Zivilist einen Stuhl zwischen die Tanzenden; ein paar andere folgten seinem Beispiel. Ein Unteroffizier stürzte über einen der Stühle und schlug sich an der Kante eines anderen Stuhles, der im Wege lag ein Loch in den Kopf. Damit war das Signal zum Kampfe gegeben. Die Soldaten zogen ihre Faschinenmesser und Säbel; die Anderen griffen zu Stuhlbeinen und allen erdenklichen Waffen, und das blutige Gefecht war eröffnet. Der Wirth stürzte sich zwischen die Kämpfenden, um den Frieden herzustellen, mußte sein Beginnen aber schwer büßen. Er erhielt ein paar gefährliche Säbelhiebe über den Kopf, so daß er besinnungslos zusammensank und, von Blut überströmt, in einem bedenklichen Zustande weggebracht werden mußte. Die Soldaten gewannen in dem Kampfe bald die Oberhand und trieben ihre Gegner mit den Säbeln vor sich her. In dem Lokale war während dieser blutigen Prügelei Alles zerstört und zertrümmert worden; Stuhlbeine, Kleider- und Uniformfetzen und Blutlachen bedeckten den Kampfplatz. Wie die „Post" hört, hat der frühere Inhaber desselben Lokals vor einigen Jahren bei einer ähnlichen Schlägerei sein Leben eingebüßt.

* **Die Gehälter der französischen Gesandten.** General Fleury, der in diesen Tagen seinen Gesandtschaftsposten in Petersburg antritt, hat einen Jahresgehalt von 300,000 Frcs. Dazu kommen seine Gehälter für anderweitige Ehrenstellen. Als Divisionsgeneral bezieht er 25,000 Frcs., als Adjutant des Kaisers 10,000 Frcs. jährlich. Sein Gesammteinkommen beträgt jährlich 390,000 Frcs. (98,000 Thlr.) Die französische Gesandtschaft in Petersburg ist aber auch die bestbesoldete. Von den andern französischen Gesandten bezieht der Wiener 200,000 Frcs., der Madrider 150,000 Frcs., der zu Konstantinopel 140,000 Frcs., der in Peking 120,000 Frcs., und die Gesandten in Berlin und Florenz je 110,000 Frcs.

* **Livingstone.** In einem Briefe an die „Times" giebt der Präsident der geographischen Gesellschaft in London, Sir Roderick Murchison, die folgenden Umrisse der ihm bezüglich Livingstones zugegangenen Kunde, welche mit dem unlängst mitgetheilten Telegramm aus Bombay durchaus stimmt. Dr. Livingstone hat eine durch Flüsse miteinander verbundene Seenkette aufgefunden, welche sich vom Süden des Tanganyika-Sees bis nach 10—12 Grad südlicher Breite erstrecken, und er vermuthet, daß diese zahlreichen mit einander verbundenen Seen und Flüsse die südlichen Quellen des Nil sind. Als er schrieb, stand er im Begriffe nordwärts nach Ujiji an der Ostküste des Taganyika zu reisen, woselbst er Kunde aus der Heimath zu finden hoffte, die er seit zwei Jahren nicht mehr erhalten hatte. Daß Livingstone Ujiji erreicht hat, ist bereits gemeldet worden, und es ist daher anzunehmen, daß er sich überzeugt haben wird, ob irgend welche der südafrikanischen Gewässer in den Albert Nyanza See fließen. Wenn dies der Fall ist — so schließt Sir Roderick seinen Brief — dann hat Livingstone das große Problem afrikanischer Geographie gelöst und durch thatsächliche Beobachtung dargethan, daß Ptolomäus vor 17 Jahrhunderten den Quellen des Nils wirklich ihre richtige Breitelage angewiesen hat — eine Ansicht, welche in den letzten Jahren durch Beke, Arrowsmith und Findlay vertreten worden ist.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

(Eingesandt.)

Lehrerkonferenzen.

Es ist ein mißlich Ding für unsere Volksschullehrer zu Konferenzen drei, vier Meilen oder wohl gar noch mehr zurücklegen zu müssen; noch mißlicher, wenn diese Reisen in die rauhe Jahreszeit fallen. Man erwäge, daß bei so weiter Entfernung des Ortes die Hin- und Rückreise nur des Nachts stattfinden kann und daß die Lehrer bei der Kürze der Tage und bei schlechten Wegen genöthigt sind, sich Fuhrwerk zu miethen; man erwäge ferner, daß sie auf meist offnen Wagen aller Ungunst der Witterung preisgegeben sind und sich am Orte der Konferenz für theures Geld beköstigen müssen, ohne daß sie — wie andere Beamte — für ihre Reisen irgend welche Diäten beziehen. Ob wohl die mit solchen Reisen verbundenen Strapazien und Unkosten mit den kärglichen Besoldungen der Lehrer harmoniren? Und welches ist wohl der geistige Gewinn, den letzterer — müde und auch nicht selten durchnäßt oder durchfroren — mit nach Hause bringen? Den armen Menschen, die im Kampfe um des Leibes Nahrung und Nothdurft es längst verlernt oder noch gar nicht dazu gebracht haben, die Geistesflügel fröhlich zu regen, bietet sich in den Konferenzen die Gelegenheit dar, einer Lehrprobe beizuwohnen, die oft Nichts weniger als mustergültig ist und sich ein paar Referate anzuhören, die häufig (unter Verschweigung der Quellen) aus allerlei Büchern zusammengestoppelt sind oder — wenn sie ein eigenes Geistesprodukt bilden — nur zu oft die traurigste Geistesarmuth verrathen. Ueber diese Arbeiten resp. über die ihnen zu Grunde liegenden Themata sollen dann die Lehrer debattiren, und manchmal werden ihnen auch noch eine oder einige Verfügungen mitgetheilt. Sicherlich kann man den Herren Superintendenten und Dekanen nur Dank dafür wissen, wenn sie — die ihnen gewährte Erlaubniß benutzend — bei größeren Diözesen die Konferenzen theilen und wenn sie dieselben außerdem nur in der günstigeren Jahreszeit abhalten. Möchten es doch Alle thun! Ebenso wäre es wohl billig, daß den Lehrern für die Reisen eine angemessene Entschädigung gewährt würde. Mit Sehnsucht sieht der Lehrerstand schon seit Dezennien einer durchgreifenden Verbesserung seiner traurigen äußeren Lage entgegen und noch immer will die Hoffnung nicht in Erfüllung gehen. Das aber ist eine Grundbedingung für das Gedeihen des Schulwesens, daß jede Lehrerstelle ihrem Inhaber bei sparsamer Lebensweise die Möglichkeit gewähre, unbeirrt von Nahrungssorgen seinem mühevollen Berufe zu leben. Treffliche Verfügungen und Instruktionen, häufige Prüfungen und Revisionen, immer wiederkehrende Konferenzen und fromme Ansprachen, mögen sie auch noch so wohlgemeint sein, thun es bei der Noth des Lehrerstandes — noch lange nicht!

Ein Lehrer.

(Eingesandt.)

Die vorzügliche Heilnahrung Revalescière du Barry bewährt sich in allen Krankheiten, giebt Kraft, Schlaf, Appetit und Verdauung und macht geistig und körperlich gesund und frisch; in folgenden Krankheiten ist sie mit bestem Erfolge angewandt worden: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen-, und Nierenleiden, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 70,000 Genesungen, die aller Medizin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Markgräfin de Bréhan u. A. Copie dieser Certifikate wird portofrei und umsonst auf Verlangen gesandt. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln, wie auch die Revalescière Chocolatée 10 Mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chokolade nährt; Erwachsene, wie die schwächsten Kinder dürfen sich ihrer in allen Leiden bedienen.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von ½ Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. verkauft. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr, 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co in Berlin, 178. Friedrichsstr.; in Wien Freiung 6.; in Frankfurt a. M. 10. Roßmarkt; in Hamburg 41. Katharinenstraße; in Breslau bei S. G. Schwartz, Eduard Groß, Gustav Scholtz; in Königsberg i. P., A. Kraatz, Bazar zur Rose;. in Danzig, Albert Neumann; in Bromberg, S. Hirschberg, in Firma Julius Schottländer und in allen Städten bei Droguen-, Delikatessen- und Spezereihändlern.

Angekommene Fremde vom 11. November.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Bottstein aus Berlin, die Rittergutsbesitzer Meyer aus Berlin, Piotrowski und Mieczkowski aus Polen.

SCHWARZER ADLER. Brennereiverwalter Klitsch aus Nagradowice, Rittergutsbesitzer v. Garczynski und Frau aus Węgorzewo, Frau v. Garczynska aus Popkowo, Frau Jasinska aus Lissa.

HOTEL DE BERLIN. Die Fabrikanten Steinlein und Naumann aus Berlin, die Kaufleute Grabow aus Berlin, Wiese aus Leipzig und Hille aus Mainz, die Rittergutsbesitzer v Kropinski aus Witkowko und Buffe aus Dembogora, Gutsadministrator Cöllina aus Wielkowo, Oberkontroleur Pfeifer aus Podzamcze, Beamter Schultz und Sohn aus Rogasen

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbesitzer v. Gajewski aus Wollstein, v. Jaraczewski aus Jaraczewo, Bayer aus Goleczewo, Opitz und Tochter aus Lowencin, Frau Dr. Zelasko mit Familie aus Kowanowko, Frau Witte mit Familie aus Bogdanowo, Fabrikant Heller aus Stuttgart, Premier-Lieutenant Becker aus Glogau, die Kaufleute Friehmell aus Frankfurt a. M, Legeler, Brümmer, Singer und Seelig aus Berlin, Jägel aus Glauchau, Fink aus Hückeswagen, Mamlock aus Breslau, Metzke und Scheinich aus Dresden, Augustin aus Chemnitz, Kempf aus Schneeberg.

TILSNER'S HOTEL GARNI. Die Kaufleute Pinner aus Breslau, Tyrankiewicz aus Kurnik, Prinz aus Lemberg, Gollreider aus Leipzig, Witt aus Kosten, Sphogopoulos aus Dresden, Reiche und Zaake aus Berlin, Gutsbesitzer v. Karczewski aus Dzierzanow, Inspektor Weigand aus Rozbitek.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Landesältester Graf Arco aus Groß-Gorzütz, die Rittergutsbesitzer v. Ponikierski aus Chraplewo, Bardt aus Pawlowice, Coym aus Ostrolesie, die Kaufleute Kleinhans, Hirsch, Meyerstein aus Berlin, Förster aus Plauen, Römecke aus Dresden, Mirus aus Leipzig, Müller aus Magdeburg, Falk aus Breslau, Wulfenstein aus Sommerfeld, Buffe aus Hamburg, Adler aus Kiel.

Außerordentliche evangelische Provinzial-Synode.

Die geehrten Mitglieder der Synode werden ersucht, zu einer vertraulichen Vorbesprechung der in der Eröffnungssitzung zu treffenden Wahlen sich **Freitag den 12. November,** Abends 7 Uhr, im Ständesaale des königlichen Regierungsgebäudes zu Posen gefälligst einfinden zu wollen.

Bekanntmachung.

Das vormalige Salzmagazin-Grundstück zu **Exin** von 3 Morgen 16⅛ Q.-Ruthen Grundfläche, dessen Straßenfront eine Länge von 342 Fuß hat, mit nachstehenden Pertinenzien:

einem massiven zweistöckigen Wohngebäude, einem desgleichen einstöckigen, zwei Salzspeichern von ausgemauertem Fachwerk, einem Stallgebäude, einem Appartement, einer Pumpe, Umwährungen und 84 Stück tragbaren Obstbäumen,

abgeschätzt auf 5700 Thlr. soll meistbietend verkauft werden.

Hierzu haben wir einen Termin

auf den 22. November c.,
Vormittags 10 Uhr,

in dem Steueramtlokale zu **Exin** anberaumt, woselbst auch die Taxe, der Hypothekenschein und die näheren Bedingungen eingesehen werden können.

An Bietungskaution sind im Termin der vierte Theil der abgegebenen Gebote baar oder in Staatspapieren nach dem Kurswerthe zu bestellen.

Auf Erfordern wird gegen Erstattung der Kopialien Abschrift der Taxe, sowie der Bedingungen von uns verabfolgt.

Bromberg, den 2. Oktober 1869.

Königliches Haupt-Steuer-Amt.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfs an **Hafer** für die städtischen Marstallpferde für das Jahr 1870 soll im Licitationsverfahren verdungen werden.

Zur mündlichen Abgabe ihrer Gebote werden Lieferungslustige zu einem Termin auf

Montag den 15. Nov. d. J.
Vormittags 10 Uhr

auf dem Rathhause eingeladen.

Die Bedingungen können in unserer Registratur eingesehen werden.

Posen, den 8. November 1869.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung nachstehender Konsumtibilien pro 1870 für die hiesigen Garnison-Anstalten resp. Militair-Behörden und zwar:

pr. pr. 40 Klafter Eichenklobenholz
„ 30 „ Elsenklobenholz
„ 125 „ Kiefernklobenholz
„ 163 Ctr. Rüböl
„ 101 „ Petroleum
„ 38 „ Talglichte

soll höherer Anordnung zufolge unter Aufhebung des für diese Artikel am 12. Oktober c abgehaltenen Termins am

Freitag, 12. November c.
Vormittags 10 Uhr,

durch Submission nochmals ausgeboten werden, wozu qualificirte Unternehmer mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die Lieferungs-Bedingungen in unserm Geschäftslokal, Wallstraße Nr. 1, woselbst auch die Offerten versiegelt und gehörig bezeichnet rechtzeitig abzugeben sind, zur Einsicht ausliegen.

Nachgebote und später eingehende Offerten bleiben unberücksichtigt.

Posen, den 5. November 1869.

Königl. Garnison-Verwaltung.

In unserer Gemeinde ist die mit 100 Thlr. Gehalt und 100 Thlr. Neben-Revenuen verbundene Stelle des Fleischtrieberer und Beth-Hamidrasch-Dieners vakant und sofort zu besetzen. Bewerber wollen sich bald unter Einsendung ihrer Zeugnisse melden.

Pleschen, den 31. Oktober 1869.

Der Vorstand der israelischen Gemeinde.

A. Danidewicz.

Aufkündigung
von Rentenbriefen der Provinz Posen.

In der heute öffentlich bewirkten Ausloosung der **zum 1. April 1870** zu tilgenden Rentenbriefe der Provinz Posen, sind die in dem nachstehenden Verzeichnisse aufgeführten Littern und Nummern gezogen worden, welche den Besitzern unter Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbank-Gesetzes vom 2. März 1850, § 41 und ff. **„zum 1. April 1870"** mit der Aufforderung gekündigt worden, den Kapitalbetrag gegen Quittung und Rückgabe der Rentenbriefe in kursfähigem Zustande, mit den dazu gehörigen, nicht mehr zahlbaren Zinskupons **Ser. III. Nr. 8 bis 16** und Talons, von dem gedachten Kündigungstage an, auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Die gekündigten Rentenbriefe können unserer Kasse auch mit der Post, aber frankirt und unter Beifügung einer nach folgendem Formulare:

......Thlr.
„buchstäblich....... Thaler Valuta für d.
„zum 1...... 18.. gekündigten Posener
„Rentenbrief..... Litt.... No..... über......
„Thlr. habe ich aus der Königl. Ren-
„tenbank-Kasse in Posen baar gezahlt
„erhalten.
(Ort, Datum und Unterschrift)

ausgestellten Quittung eingesendet und die Uebersendung der Valuta kann auf gleichem Wege, jedoch nur auf Gefahr und Kosten des Empfängers, beantragt werden.

Posen, am 11. November 1869.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Prov. Posen.

Verzeichniß

der am 11. November 1869 ausgeloosten und am 1. April 1870 fälligen Posener Rentenbriefe.

Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.	Nr.
Lit. A. zu 1000 Thlr. 50 Stück.					
321	2227	5706	6845	7619	8760
731	2570	5961	6994	7644	8776
855	3470	6047	7373	7664	8829
977	3732	6122	7399	7702	8886
1495	3789	6166	7481	7976	9046
1503	4005	6186	7497	8269	
1738	4414	6187	7559	8300	
1805	4773	6408	7607	8437	
1869	4815	6641	7611	8718	
Lit. B. zu 500 Thlr. 13 Stück.					
170	545	913	1851	2358	
390	696	1139	1865		
467	887	1375	2007		
Lit. C. zu 100 Thlr. 46 Stück.					
346	1721	3140	5176	6719	7979
909	1805	3170	5511	6825	8292
1121	2024	3245	5530	7014	8324
1146	2050	3279	5683	7098	8325
1159	2273	3535	5945	7339	8349
1301	2429	3675	6279	7421	8366
1379	2632	3825	6579	7551	
1695	2938	4803	6627	7555	
Lit. D. zu 25 Thlr. 36 Stück.					
22	445	1233	2582	4039	4863
63	446	1643	2936	4182	5191
65	464	1948	3539	4536	5319
126	714	2278	3553	4661	5508
223	1090	2510	3681	4749	5955
385	1136	2565	3963	4772	6218
Lit. E. zu 10 Thlr. 6 Stück.					
Nr. 7281 bis 7286 inkl.					

Anmerkung. Sämmtliche Rentenbriefe Lit. E. Nr. 1 bis 7286 inkl. sind verloost resp. gekündigt.

Handels-Register.

Nachstehend genannte Firmen:

Nr. 594 **G. Sachse,**
Nr. 535 **Joseph Warszawski,**
Nr. 1014 **Jacob Kantorowicz,**

sämmtlich zu Posen, sind erloschen und in unserm Firmen-Register gelöscht; dagegen sind in dasselbe eingetragen:

unter Nr. 1135 die Firma **J. Kleszczyński** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Josef Kleszczyński** daselbst;

unter Nr. 1136 die Firma **Moritz Badt jun.** zu Posen, und als deren Inhaber der Kaufmann **Moritz Badt** daselbst;

unter Nr. 1137 die Firma **Edmund Grodzki** zu Posen und als deren Inhaber der Kaufmann **Edmund Grodzki** daselbst;

unter Nr. 1138 die Firma **E. Friedlaender** zu Posen und als deren Inhaberin die Kauffrau Wittwe **Ernestine Friedlaender** geborene **Fraenkel** daselbst

zufolge Verfügung vom 4. November am 6 November 1869.

Posen, den 6. November 1869.

Königliches Kreis-Gericht.
Erste Abtheilung.

Proklama.

Zum öffentlichen meistbietenden Verkauf der den minorennen Geschwistern **Palacz** gehörigen Grundstücke **Górczyn** Nr. 13A., 50 u. 109, von denen das Erstere auf 7116 Thlr. 14 Sgr. 2 Pfg., das zweite auf 4218 Thlr. 5 Sgr. und das dritte auf 1681 Thlr. 16 Sgr. 8 Pfg. abgeschätzt ist, haben wir einen Termin

auf den 30. November c.,
Nachmittags 2 Uhr,

an Ort und Stelle in Górczyn vor dem Herrn Kreisgerichtsrath **Strauch** anberaumt, zu welchem wir Käufer einladen.

Taxe und Verkaufsbedingungen können in unserer Registratur, Büreau IIIc. eingesehen werden.

Posen, den 1. Oktober 1869.

Königliches Kreisgericht.
II. Abtheilung.

Nachlaß-Auktion.

Montag, den 15. November c. von Vormittags 9 Uhr ab, werde ich Bergstr. Nr. 2 verschiedene **Möbel** als **Schränke, Tische, Sophas, Stühle, Bilder** ꝛc. **Haus- und Wirthschaftsgeräthe.** Ferner mehrere **gute Gebett Betten, Wäsche** und **Kleidungsstücke,** verschiedene **Bücher** und um 12 Uhr einen **gut erhaltenen Mahagoni-Flügel** sowie **zwei Crimoneser Geigen** öffentlich meistbietend gegen sofortige Bezahlung versteigern.

Rychlewski,
königl. Auktions-Kommissarius.

200,000 Thaler

sind gegen ganz gute hypothekarische Sicherheit auf Rittergüter in der Provinz Posen, auch getheilt, aber nicht unter 10,000 Thaler zu vergeben durch den Vertreter der deutschen Hypothekenbank, **Breslau,** Salvatorpl. 3/4, 2 Treppen links.

Zur Bereitung von **Gastmahlen** empfiehlt sich den hiesigen und auswärtigen Herrschaften

F. Ortel,
Mundkoch, Klosterstr. 14.

Am **14. November** findet im Saale des Herrn **Kutzner** eine Balletvorstelluug statt. Am 15. folgt die erste Tanz-Stunde.

Grätz, im November.

Cornelius Szczepański,
Balletttänzer.

Noch können Herren, auch Nichtschneider, an dem Kursus zur Erlernung der Zuschneidekunst sich betheiligen.

Auskunft ertheilt **Joseph Placzek,** Wronkerstraße, Weißwaarenhandlung.

Louis Blum,
Lehrer der Zuschneidekunst.

In der Szczodrzejewer Forst b. Pogorzelice, an der Warthe, werden von heute an, am **Dienstag** und **Freitag** jeder Woche, verschiedene Bauhölzer, Birkenstämme, birkene und andere Stangen verkauft werden.

Die Forst-Verwaltung zu Szczodrzejewo.

Unterzeichnete zeigt hiermit ergebenst an, daß sie vom 1. Dezember d. J. ab **Gesangunterricht** in ihrer Wohnung (**Wilhelmsplatz Nr. 12,** 2 Treppen, im Hause des Herrn Kommissionsrath **Falk**) ertheilen wird. Der Unterricht kann nach Wunsch in deutscher, französischer, englischer und italienischer Sprache geführt werden. Anmeldungen von Schülern sind bis zum 1. Dezember in der Musikalienhandlung von **Ed. Bote & G. Bock** niederzulegen. Nach dieser Zeit in der Wohnung der Unterzeichneten.

Emma Wernicke-Bridgeman.

Wir erlauben uns den verehrten Mitgliedern mitzutheilen, daß das revidirte Statut unseres Vereins, **in welchem den weitgehendsten Wünschen Rechnung getragen ist,** in nächster Woche jedem einzelnen Mitgliede zugehen wird, damit dasselbe in der in kürzester Zeit anzuberaumenden General-Versammlung sämmtlicher Vereins-Mitglieder zur Berathung und Annahme gelange.

Posen, den 9. November 1869.

Der Vorstand und Aufsichtsrath der israelitischen Kranken-Verpflegungs- und Beerdigungs-Gesellschaft.

Die berühmte Brillantmalerei,

welche 9 Monate in Berlin und die 2 letzten Monate in Breslau, siehe dortige Blätter, mit so großem Beifalle aufgenommen wurde, indem die Herrschaften viele Marmortische, Fächer, Briefbeschwerer, Atlaskleider, Tücher, Rückenkissen, überhaupt auch **Weihnachtsgeschenke** ꝛc. malten, können Erwachsene bis zum spätesten Alter, als auch Kinder vom 9. Jahre an, auch ohne zeichnen zu können, auf Papier, Seide, Sammt, Leder, Holz, Marmor, Glas, Kannevas oder Stramin (um das lästige Zählen beim Sticken zu ersparen), Zucker u. s. w. in 4 Stunden (auch Sonntags oder Abends bei heller Erleuchtung) bei schneller Anmeldung während unserer Durchreise für 2 Thlr., später für 3 Thlr., erlernen. (Fremde in 1 oder 2 Tagen) Außerm Hause 5 Thlr., später 8 Thlr., für 1 oder 2 Personen. Schriftlich ist diese Kunst für 3 Thlr. zu erlernen. Die täglich, auch des Sonntags, zur gefälligen Ansicht ausgelegten Schülerarbeiten zeigen die wunderbaren Fortschritte von Kindern im Malen und den außerordentlichen Nutzen bei Handarbeiten, Gewerben, Industriegegenständen ꝛc. Keine Metachromatipie. Damen oder Herren haben besondere Stunden. Farben frei. Das Honorar wird erst am Schlusse der ersten Stunde, also nach Ueberzeugung der Wahrheit, erbeten, da jeder Schüler schon in der ersten Stunde prachtvoll malt. Die unteren öffentlichen Zeugnisse müssen sicher jeden Zweifel heben.

***D. Jaegermann* und Töchter aus Altona,**
Hotel de Rôme, Zimmer Nr. 30, in **Posen.**

Oeffentliches Zeugniß aus der „Possischen Zeitung" vom 9. März 1869:

Indem wir die Bemühungen dankbar anerkennen, die Herr **D. Jaegermann und Fräulein Töchter** als Lehrer der Brillantmalerei in unserem Pensionate gehabt, wünschen wir seinem Unterricht in anderen Kreisen einen eben so gesegneten Erfolg.

Berlin, den 1. März 1869.

Maria Hildegard,
z. Z. Oberin des Konvents der Ursulerinnen.

Oeffentliches Zeugniß in der „Breslauer Zeitung" vom 28. Septbr. oder in der „Schlesischen Zeitung" vom 22. Septbr. d. J.:

Indem ich Herrn **D. Jaegermann** für die so erfolgreiche Unterweisung unserer Pensionärinnen und einiger Ordensschwestern hiermit die verdiente Anerkennung zolle, kann ich nicht umhin, den Wunsch auszusprechen, daß seine Kunst auch in weitere Kreise Eingang finden und zumal der weiblichen Jugend ein Mittel bieten möge, ihre Mußestunden auf eine ebenso angenehme als nützliche Weise zu verwenden.

Breslau, den 21. September 1869.

(L. S.) *Maria Ursula Hermann,*
Oberin des Konvents der Ursulinerinnen.

Als besondere Zufriedenheit Ihrer Majestät der Königin von Württemberg, welche selbst am Unterrichte theilnahm, füge ich ein beim Zeugnisse beigelegtes Schreiben von Fräulein Bertha v. Biberstein mit ein: An Sr. Wahlgeboren Herrn **D. Jaegermann.** Ihre Majestät die Königin trägt mir auf, Ew. Wohlgeboren beifolgende goldene Kette als ein Geschenk von Ihr zu überschicken.

Auch die frühere Königin von Hannover, die Prinzessinnen von Bayern nahmen am Unterrichte Theil; Zeugnisse liegen bereit.

In der „Elberfelder Zeitung" vom 20. März 1857 wurde obige Kunst folgendermaßen empfohlen, als: Recht gern bescheinige ich hiermit, daß mehrere Gymnasiasten dem Unterrichte des Herrn **Jaegermann** aus Wien im Malen mit gutem Erfolge beigewohnt und in 4 Stunden die Fähigkeit erlangt haben, Blumen, Früchte, Vögel Schmetterlinge u. dergl. in kräftigen Farben darzustellen. Da zwei meiner Söhne am Unterrichte theilnahmen, so konnte ich mich leicht von dem Eifer überzeugen, mit welchem Knaben, sobald sie ihre ungewöhnlichen Leistungen im Malen wahrnahmen, diese ebenso angenehme als erfreuliche Fertigkeit auch zu Hause üben.

Dr. Bouterwek, Gymnasial-Direktor zu Elberfeld.

Zeugniß von Herrn Rodowicz, Direktor der Realschule zu Rawicz, liegt zur gefälligen Ansicht bereit, lautend: Herrn **D. Jaegermann** bezeuge ich hiermit der Wahrheit gemäß, daß er eine Anzahl Zöglinge der hiesigen Realschule heut und gestern im Malen unterwiesen und dabei einen glänzenden Erfolg erzielt hat, indem er namentlich ganz stümperhafte Anfänger im Zeichnen in wenigen Stunden dahin führte, daß sie Früchte, Blumen, Vögel u. dergl. in prächtigem Farbenspiele abschattirt darstellten.

Allgemeine Renten-Anstalt zu Stuttgart.

Versicherungs-Gesellschaft auf volle Gegenseitigkeit,
gegründet in den 1830er Jahren.

Reserve-Sicherheitsfonds und zurückgelegte Dividende . 299,086 Thlr.
Deckungscapitalien . . . . 1,665,255 Thlr.
Gesellschaftsvermögen . . . . 5,310,300 Thlr.
Dividende, auf welche die Versicherten vom zweiten Versicherungsjahre ab Anspruch haben . . . . 16 pCt.

Jeder Versicherte ist Mitglied der Anstalt, und hat gleichen Antheil an den statutenmässig erzielten Ueberschüssen.

Diese alte auf solidester Basis beruhende **deutsche Versicherungs-Anstalt** gewährt jedem dabei Betheiligten eine **unzweifelhafte Sicherheit.** — Bei **billigsten Prämiensätzen** erwachsen dem Versicherten **keinerlei Kosten** bei Eingang einer Versicherung und darf derselbe namentlich bei Lebens- und Ueberlebungs-Versicherungen **niemals seine eingezahlten Beträge verlustig gehen,** sobald nur die erste Jahresprämie berichtigt wurde. Bei der großen Mannigfaltigkeit der Versicherungsformen steht dem Versicherungs-Suchenden jede gewünschte Abzweigung bei der **Lebens-, Kapital- und Renten-Versicherung** zu Gebote.

Zu Versicherungsabschlüssen empfehlen sich sämmtliche **Herren Kreis-Haupt-Agenten** sowie die unterzeichnete

Haupt-Agentur in Danzig
Robert Knoch & Comp.



Der Verkauf von 1 3/4 jährigen sprungfähigen Böcken aus meiner Kammwoll-Stammschäferei, Boldebucker und Gerdeshagener Abstammung, hat begonnen.

Lopuchowo bei Lang-Goslin, 1. November 1869.

W. Luther.

Sprungfähige **Southdown**-1/2- u. 3/4blut-Böcke, sowie junge **holländer Bullen** stehen auf dem Dom. **Lopuchowo** bei Lang-Goslin zum Verkauf.



Der

Bock-Verkauf.

aus meiner **Elektoral-Negretti**-Stammheerde (Oschatz-Leutowitzer Abst.) hat begonnen, auch habe z. Verkauf 4 2jähr. Oldenburger **Stammochsen**.

Borek, 6. Nov. 1869.

v. Graeve.

Ein Doppel-Sitzpult ist billig zu haben Wilhelmsstr. 23.

Adressirend per Post oder Telegraph „Dominium **Winnagóra** bei Miloslaw" kann man zu jeder Zeit **Fasanen** bekommen à 3 Thaler das Paar.

Korsets

für Damen, nur mit Fischbein elegant gearbeitet à Stück 25 Sgr.

Kinder-Korsets von 10 Sgr. an empfiehlt **Joseph Basch,** Markt 48.

Puppen mit und ohne Toilette, **Köpfe, Bälge, Uhren, Schlittschuhe, Hüte, Mappen,** alles lächerlich billig. Verkauf en gros en detail, **Blumenfabrik** und **Puppenbazar.**

E. Lanz.

Ullrich's Antirheumaticum.

Auf's Glänzendste bewährt gegen alle durch Erkältung hervorgerufenen Leiden, als Gicht, Rheumatismus, Lähmung, Heiserkeit. Zu beziehen aus der **Löwen-Apotheke** zu Berlin, Jerusalemerstr. 16., à Fl. 10 Sgr.

Zahnschmerzen für immer zu vertreiben, selbst wenn die Zähne hohl und angestockt sind, sie doch stehen bleiben können ohne verkittet oder plombirt zu werden, durch mein weltberühmtes **Zahnmundwasser.**

E. Hückstaedt in **Berlin,** Prinzenstraße Nr. 37.

Zu haben à Flasche 5 Sgr. bei Frau Am. Wuttke in Posen, Wasserstr. 8—9.

J. Waffler's Kinderzwieback

ist das leichtverdaulichste, kräftigste und wohlschmeckendste Nahrungsmittel für zarte Säuglinge und Kinder überhaupt. Dasselbe wird insbesondere als Uebergangsspeise von flüssigen zu festeren Lebensmitteln empfohlen von den Herren Stabsarzt **Dr. Kupke** in **Posen,** Hofrath Professor Dr. Dietz in Nürnberg, Professor Dr. Steiner in Prag, Chemiker Dr. Hiller in Nürnberg und vielen anderen ärztlichen Autoritäten.

Hauptdepot für **Posen** und Umgebung bei **Frenzel & Co.,** Breslauerstraße Nr. 38.

Niederlagen bei **Ed. Feckert jun.,** Berliner- und Mühlenstraßenecke, **Isidor Busch,** Sapiehaplatz, und **A. König,** Wallischei.

Mein weltberühmter **nur allein echter**

Orientalischer Kaffee-Schrot,

welcher sich durch seine ganz besondere Vorzüge in ganz Europa verbreitete, ist in **Posen** zu haben bei den Herren

Jacob Schlesinger Söhne, J. N. Leitgeber, A. Cichowicz, Jsidor Busch, H. Michaelis,

in 1/4 Packeten zu 1 Sgr. 1/2 Packete zu 2 Sgr.

Man nehme einen reichlichen Eßlöffel Kaffee-Schrot, oder, wenn man auch Kaffeebohnen dazu nehmen will 1/2 Loth hiervon, vermische es mit 1/2 Eßlöffel Kaffee-Schrot und bereite daraus circa 10 mittle Tassen Kaffe, indem man das Gemisch mit kochendem Wasser übergießt und es circa 5 Minuten ziehn (nicht kochen) läßt. — Es wird sich hiernach ein gutschmeckendes und kräftiges Getränk ergeben.

Johann Scholz, Dresden.

Alleiniger General-Depositeur und Exporteur **für ganz** Europa.

Fette Kieler Sprotten empfiehlt **J. N. Leitgeber.**

☞ Pikante **Olmützer Käse** empfiehlt **Isidor Appel,** Bergstraße.

Morgen werde ich einen **Hirsch** zerlegen und pfundweise verkaufen.

Isidor Busch, Wildhandlung.

Thorner Catharinchen von Gustav Weese empfehlen **Gebr. Miethe,** Sapiehaplatz 1.

Edinburger Scottines und **Norweg. Anchovis** offerirt billigst

E. Kröling, Langefuhr b. Danzig.

N. B. Auswärtige Bestellungen werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Fr. Hechte u. Zander Donnerst. A. b. **Kletschoff.**

Fr. fette **Kiel. Sprotten** und **Hamb. Speck-Bücklinge** empf. **Kletschoff.**

Lotterie-Loose kauft jeden Posten à 1/4 5 Thlr.

L. G. Ozanski, Berlin, Jannowitzbrücke 2.

Zweimal Hundert Tausend Gulden

als Hauptgewinn,

sowie weitere Gewinne von fl. **50,000; 25,000; 2** mal **20,000; 2** mal **15000; 2** mal **10,000** ꝛc. ꝛc. müssen auch diesmal wieder gewonnen werden in der von Königl. Preuß. Regierung genehmigten und **in der ganzen Königl. Monarchie erlaubten Frankfurter Stadtlotterie,** deren Gewinnziehung 1. Klasse **schon am 1. und 2. Dezember** stattfindet. Der Unterzeichnete hält hierzu seine bekannte Glücks-Kollekte, mit ganzen Loosen à Thlr. **3. 13** Sgr., Halben à Thlr. **1. 22** Sgr., Vierteln à **26** Sgr. (Pläne und Listen gratis) gegen Einsendung oder Nachnahme des Betrages bestens empfohlen. **Schreibgelder u. s. w. werden nicht verechnet.**

Der amtlich bestellte Kollekteur:

A. M. Schwarzschild,
Neue Kräme Nr. 27
Frankfurt am Main.

☞ Erst am 24. April d. J. ist der Hauptpreis von fl. **115,000** in meine stets vom Glück begünstigte Kollekte gefallen.

Wilhelmsplatz 8 ist 2. Etage ein Vorderzimmer, möblirt oder unmöblirt, sofort zu vermiethen. Näheres 1. Etage, links.

St. Martin 74 ist ein möblirtes Zimmer im 1. Stock vom 15. Nov. c. zu vermiethen

---

Die Stelle des **Wirthschafts-Inspektors** in **Skubarczewo** ist besetzt; dies zur Nachricht auf die verschiedenen Anfragen.

Bekanntmachung.

Die Direktion der „Allgemeinen Renten-Anstalt zu Stuttgart" beauftragt uns, in den noch unvertretenen Kreisen der Provinz Posen **Kreis-Haupt-Agenturen** zu errichten. Respektable Bewerbungen werden durch uns prompte Erledigung finden.

Robert Knoch & Co. in Danzig.

Ein Volontair wird unter günstigen Bedingungen zu engagiren gewünscht von **J. Kempner's** Cig. Niederlage Wilhelmsstr. 15.

Für zwei kleine Mädchen wird zum 1. Januar ein junges Mädchen zu den ersten Anfangsgründen gewünscht.

Hildebrandt, auf **Pokrzywnica** bei **Dolzig.**

Ein Lehrling mit der nöthigen Schulbildung zum sofortigen Antritt verlangt von **Theod. Thiel,** Bromberg.

Einem **gebildeten jungen Manne,** der Lust hat die Landwirthschaft zu erlernen biete ich dazu von gleich an eine Gelegenheit. Darauf Reflectirenden ertheile ich nähere Auskunft.

Dom. **Niepruszewo** bei Buk.

P. Schindowski, W.-Inspektor.

Ein junges Ladenmädchen findet sofort Unterkommen bei mir.

Gehalt gut, Vorstellung persönlich, mit guten Attesten und aus achtbarer Familie werden gewünscht.

Kurnik, den 9. November 1869.

M. Krause.

Ein solider tüchtiger

Drucker

wird zum sofortigen Antritt gesucht in **E. Holzenbecher's** Buchdruckerei in **Grätz,** Reg.-Bezirk Posen.

Die **Inspektorstelle** zu **Strumiany** bei Kostrzyn ist wegen Kränklichkeit des bisherigen Inhabers derselben sofort zu besetzen und wollen die hierauf Reflektirenden sich persönlich bei Unterzeichnetem melden.

R. Heintze.

Ein **Lehrling** kann in meinem Kolonialwaaren-, Wein- und Delikateßgeschäft sofort placirt werden.

W. J. Radziewski in **Schroda.**

Ich suche einen tüchtigen **Kutscher.** Dienstantritt zu Neujahr 1870. **Wandelt-Duschnik.**

---

50 Thlr. Belohnung

Demjenigen, der einem verh. Gutsadministrator, dem die besten Zeugnisse und Briefe zur Seite stehen, eine Stellung beschafft.

Obige Belohnung wird 8 Tage nach Annahme der Stelle gezahlt.

Näheres sub **W. P. Trzemeszno**

Eine gepr. Erzieherin wünscht junge Mädchen wissenschaftlich zu unterrichten.

Adressen bitte sub **N. O.** in der Expedition dieser Zeitung abzugeben.

Ein gut empfohlener, militärfreier

Oekonom

sucht zum 1. Februar oder 1. März 1870 eine Stelle als Inspektor. Gef. Offerten unter Chiffre **A. M. 25.** werden in der Exped. d. Ztg. erbeten.

Eine in der Vieh- und Milchwirthschaft vollkommen erfahrene **Wirthschafterin,** der gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht von Neujahr ab Stelle auf einem größeren Gute. Gef. Offerten sub **V. H. 869.** poste rest. **Żerkow.**

Zu den beiden Vergnügen der Thalia hatte keinen Zutritt. Vielleicht geben Sie mir ein Rendezvous am Stift-Fest des Ges.-Vereins, vorher aber ein Erk.-Zeichen!!

Ein junger Mann — nicht Professionist — sucht eine Lebensgefährtin. Junge Damen oder Wittwen mit einigem disponiblen Vermögen belieben ihre Offerten, nebst Photographie und Vermögensverhältnisse sub Chiffre **H. H.** poste rest. **Posen.** Diskretion Ehrensache.

Zwei Thaler Belohnung.

Ein großer schwarzer Tekkel mit gelben Abzeichen, auf der Brust einem gelbweißen Fleck, gebogener Ruthe, lahm auf den linken Hinterfuß, messingenem Halsband und Marke, auf den Namen Waldmann hörend, ist weggelaufen. Gegen obige Belohnung und Erstattung übriger Kosten abzugeben Mylius Hôtel.

Chemisch-technische Brennereibriefe, herausgegeben von Dr. W. **Keller** in Berlin

Von allen in Europa über Branntweinbrennerei erschienenen Schriften kann sich keine den Chemisch-technischen Brennereibriefen an Reichhaltigkeit und praktischen Werthe gleichstellen. Der Verfasser ist während seiner mehr als dreißigjährigen praktischen und ununterbrochenen Wirksamkeit im Brennereibetriebe allen Verbesserungen und Vervollkommnungen allseitig prüfend gefolgt. Derselbe hat über zwei Tausend Brennereibeamte gründlich theoretisch und praktisch ausgebildet, und auch ebenso Viele als praktische Brenner placirt. Nichts ist aber mehr zu bedauern, als daß die Brennereien noch so unvollkommen angelegt werden, und in dem Bau von Brenn- und Sprit-Apparaten eigentlich gar kein richtiges, praktisches Prinzip beobachtet wird! — Aus diesem Grunde werden noch alljährlich so viele Apparate gebaut, welche nicht blos umgearbeitet, sondern auch gänzlich verworfen werden müssen. Um es daher dem Gewerbtreibenden auf jede Weise zu erleichtern, daß er sich vor Schaden hüten und in jedem einzelnen Falle die gewünschte Aufklärung verschaffen kann, so soll demselben von den bereits bis Oktober d. J. erschienenen 36 Lieferungen jede einzelne Lieferung für den Preis von 7 1/2 Sgr. abgelassen werden, damit derselbe auf solche Weise von dem Werthe des Ganzen und jeder einzelnen Lieferung ohne große Kosten die gewünschte Ueberzeugung zu erlangen im Stande ist. Inhaltsverzeichnisse werden gratis geliefert in der Expedition der chemisch-technischen Brennereibriefe in Berlin, Blumenstr. 51.

☞ **L. Heidborn's** ☜

Stralsunder Spielkarten.

Größte Fabrik Norddeutschlands.
Pro 1868 gezahlte Stempelsteuer 39,367 Thlr. 18 Sgr.

☞ **Anerkannt feinstes, haltbarstes** und dadurch **billigstes** Fabrikat. ☜

Versammlung

des landwirthschaftl. Vereins Posen,

Sterns Hôtel,

Freitag den 12. November, Nachmittags 3 Uhr.

Tagesordnung: 1) Diverse Anfragen; Erntetabellen 2) Petition des Breslauer Vereins wegen Abänderung des Subhastations-Verfahrens. 3) Dünger-Konsumverein. 4) Sind 4% Pfandbriefe noch zeitgemäß? 5) Ackerwerkzeuge und Maschinen, die innerhalb des Vereins in praktischem Gebrauch sind. 6) Die neue Kreisordnung — die Rechte und Pflichten der Kreisbehörden und Kreisbewohner.

Der Vorstand.

Verein junger Kaufleute.

Sonnabend den 13. d. M.,

Nachmittags **2** Uhr:

Herr **Dr. Kohlmann:**
Friedrich Wilhelm, der große Kurfürst.

Familien-Nachrichten.

Die Verlobung unserer Tochter **Bertha** mit dem Kaufmann Herrn **Adolph Davidsohn** aus Klecko, beehren wir uns hierdurch allen Verwandten und Freunden ergebenst anzuzeigen.

Gnesen, im November 1869.

Koppel Piek und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:

Bertha Piek, Gnesen. **Adolph Dawidsohn,** Klecko.

Die Verlobung unserer Tochter **Catharina** mit dem königlichen Premier-Lieutenant im 2. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 27, Herrn **August von Schroeder,** zeigen hierdurch, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst an.

Sendzin, den 9. November 1869.

Rittergutsbesitzer **Herrmann Wandelt** nebst Frau.

Meine Verlobung mit Fräulein **Catharina Wandelt,** Tochter des Rittergutsbesitzers Herrn **Herrmann Wandelt** auf Sendzin, zeige ich hierdurch ganz ergebenst an.

Sendzin, den 9. November 1869.

August von Schroeder,
Premier-Lieutenant im 2. Magdeburgischen Infanterie-Regiment Nr. 27.

Heute früh ist meine liebe Frau **Henriette** geb. **Geldmacher** von einem gesunden Knaben glücklich entbunden worden.

Rogasen, den 10. November 1869.

Saenger, Postassistent.

Statt besonderer Meldung.

Heute früh um 6 1/2 entriß uns der unerbittliche Tod plötzlich unser einziges, geliebtes Töchterchen **Lucia,** was wir allen Freunden und Bekannten hierdurch tiefgebeugt anzeigen.

Sprottau, 10. Nov. 1869.

Adolph Kistenmacher nebst Frau.

Heute früh 8 3/4 Uhr verschied nach 8tägigem schweren Leiden meine liebe Schwester **Elisa Seidel.** Um stille Theilnahme bittet

Ida Maywald.

Die Beerdigung findet Sonnabend Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause St. Martin Nr. 68 statt.

Stadt-Theater in Posen.

Donnerstag den 11. November. Zur Erinnerung an Schillers Geburtstag: **Die Räuber.** Trauerspiel in 5 Akten von Schiller.

Freitag den 12. November. **Der Postillon von Lonjumeau.** Komische Oper in 3 Akten von Adolph Adam.

Sonnabend den 13 November. Zum ersten Male: **Auf eigenen Füßen.** Posse mit Gesang in 6 Bildern von E. Pohl und H. Wilken. Musik von A. Conradi.

Volksgarten-Saal.

Heute Donnerstag den 11. November

großes Konzert u. Vorstellung.

Alles Uebrige ist bekannt.

Morgen Freitag:

Der grüne Teufel.

Emil Tauber.

Täglich frische

Engl. Austern à Dutzend 25 Sgr.,
Holst. „ à Dutzend 15 Sgr.

empfiehlt

Julius Buckow,
Th. Baldenius Söhne Nachf.,
Wein-Großhandlung.
Wilhelmsplatz 15.

Heute Donnerstag **Eisbeine** bei **A. Romanowski,** St. Martin 69.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 11. November 1869. (Wolff's telegr. Bureau.)

	Not. v. 10.	v. 9.
Roggen, behauptet.		
lauf. Monat . 47 5/8	47 5/8	47 3/4
Nov.-Dez. . . . 46	46	46 1/4
April-Mai . . 45 1/2	45 5/8	45 3/4
Mai-Juni . . 46	46	46 1/4
Kanall.: nicht gem.		
Rüböl, matt.		
lauf. Monat . 12 1/3	12 1/4	12 5/12
April-Mai . . 12 2/3	12 5/12	12 1/2
Spiritus, still.		
lauf. Monat . 14 13/24	14 13/24	14 13/24
Nov.-Dez. . . 14 13/24	14 13/24	14 13/24
April-Mai . . 15 1/8	15 1/8	15 1/8
Kanalliste: nicht gemeldet.		

Fondsbörse: sehr fest.	Not. v. 10.	v. 9.
Mk.-Pos. St.-Akt. 60 1/2	60 1/2	60 1/4
Franzosen 205	205	205 1/2
Lombarden . . . 122 1/2?	134 3/4	135 1/4
Pr. St.-Schuldsch. 80	79	79
Neue Pos. Pfandbr. 81 3/4	81 7/8	81 7/8
Pos. Rentenbriefe 84	83 3/4	84
Russ. Banknoten 75 1/4	75 1/4	75 1/4
Poln. Liq.-Pfdbr. 56 1/2	56 1/2	56 1/4
1860 Loose . . . 75 7/8	76	76 1/8
Italiener 52	51 5/8	52 1/8
Amerikaner . . . 89 1/2	89 3/4	89 7/8
Türken 41 1/4	41 1/4	41 1/4
Rumänier 71 1/8	71 1/4	71 1/8

Stettin, den 11. November 1869. (Lavenze & Haas)

	Not. v. 10.
Weizen, fester.	
November 61 1/2	61
Frühjahr 63 3/8	63 1/4
Mai-Juni 64 1/2	64 1/4
Roggen, fest.	
November 46 1/2	46
Frühjahr 44 1/2	44 1/2
Mai-Juni 45	45

	Not. v. 10
Spiritus, matt.	
November . . . 14 5/12	14 1/2
Nov.-Dez. . . . 14 1/2	14 3/8
Frühjahr 4 7/8	14 11/12
Rüböl, matt.	
November 12 1/24	12 1/6
April-Mai 1870 . 12 2/3	12 5/12

Börse zu Posen

am 11. November 1869

Fonds. Posener 3 1/2 % alte Pfandbriefe —, do. 4 %, neue do. 81 11/12 Br., do. Rentenbriefe 83 3/4 Br., do. Provinzial-Bankaktien —, do. 5% Provinzial-Obligationen 98 1/2 Br., poln. Banknoten 75 Gd.

[Amtlicher Bericht.] Roggen [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Nov. 42 1/2, Nov.-Dez. 41 5/8, Dez. 1869-Jan. 1870 41 5/8, Jan.-Febr. —, Febr.-März —, Frühjahr 42.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) gekündigt 6000 Quart. pr. Novbr. 13 5/8, Dezbr. 13 3/4, Januar 1870 13 11/12, Febr. 14, März 14 1/6, April 14 1/4. Loko-Spiritus (ohne Faß) 13 7/12.

Fonds. [Privatbericht.] 3 1/2 % Preuß. Staatsschuldscheine 79 Br., 4% Pos. Pfandbr. 82 Br., 3 1/2 % do. —, 4% Pos. Rentenbr. 84 bz., 4 1/2 % do. Prov.-Bank 101 Gd., 4% do. Realkredit inkl. 86 1/2 Br., 5% do. Stadt-Oblig. 92 Gd, 4% Märk.-Pos. Stammakt. 61 Br., 4% Berlin-Görl. do. —, 5% Ital. Anleihe 52 Br., 6% Amerikan. do. (de 1882) 89 3/4 Br., 5% Türk. do. (de 1865) 41 1/4 Gd., 5% Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5% do. Südbahn (Lomb.) —, 7 1/2 % Rumän. Eisenb.-Anl. 71 1/2 Br.

Loose. Oesterreichische (1860) Loose 76 Gd.

[Privatbericht.] Wetter: schön. **Roggen:** lustlos. pr. Nov. 42 1/2 bz. u. Br., Nov.-Dez. 41 3/4 Br., Dez.-Jan. do., Frühjahr 42 bz. u. Gd.

Spiritus: etwas matter. Gekündigt 6000 Quart. pr. Nov. 13 5/8 - 2/3 bz u. Gd., Dez. 13 3/4 bz. u. Br., Jan. 13 11/12 bz. u. Br., Febr. 14 Gd., März 14 1/6 Br., April-Mai 14 1/2 bz. u. Br. Loko ohne Faß 13 7/12 bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 10. Nov. Wind: NW. Barometer: 27°. Thermometer: 4° +. Witterung: Regen. — Die Stimmung für **Roggen** ist heute wieder recht matt gewesen, und während für den laufenden Monat die Knappheit der Offerten den Werth einigermaßen stützte, konnten entferntere Sichten sich wegen sehr geringer Kauflust kaum behaupten. Das Termingeschäft ist durchaus unbelebt. Im Verkehr mit Waare herrscht größere Festigkeit. Anerbietungen sind heute nicht umfangreich gewesen und Eigner erzielten feste Forderungen. Feine Qualität ist rar und bringt hohe Preise, so weit vorkommt. Gekündigt 6000 Ctr. Kündigungspreis 47⅝ Rt. — **Roggenmehl** etwas matter. — **Weizen** matt, doch nur unerheblich billiger. — **Hafer** loko heute wieder recht flau, Termine nicht verändert. Gekündigt 600 Ctr. Kündigungspreis 25 Rt. — **Rüböl** hat man zu nachgebenden Preisen verkaufen müssen, weil etwas vermehrten Offerten gegenüber Käufer zurückhielten. Gekündigt 400 Ctr. Kündigungspreis 12⅝ Rt. — **Petroleum.** Gekündigt 1000 Ctr. Kündigungspreis 8 1/12 Rt. — **Spiritus** sehr still, aber doch im Werthe behauptet. Der Handel ist schwerfällig. — **Weizen** loko pr. 2100 Pfd. 52—70 Rt nach Qualität, fein hochbunt poln. 67 Rt. bz., pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 57½ Rt bz., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 58 a 57¾ bz, April-Mai 60½ a 60 bz. u. Gd., Mai-Juni 61¼ a 61 bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd 47 a 48½ Rt. bz., fein 49½ a ¾ bz., 47½ bz., fein 48¾ bz., per diesen Monat 47¼ a 47⅝ a 47½ Rt bz., Nov.-Dez. 46 bz., Dez.-Jan do., April-Mai 45½ a 45⅝ bz., Mai-Juni 46 bz. — **Gerste** loko pr. 1750 Pfd. 35—48 Rt nach Qualität. — **Hafer** loko pr. 1200 Pfd. 24—29 Rt. nach Qualität, 23¾ a 27 bz., per diesen Monat 25 Rt. bz, Jan.-Febr. —, April-Mai 26 bz., Mai-Juni 26½ bz, Juni-Juli 27 bz. — **Erbsen** pr. 2250 Pfd Kochwaare 60—66 Rt nach Qual. Futterwaare 51—54 Rt. nach Qualität. — **Leinöl** loko 11⅙ Rt. Br. — **Rüböl** loko pr 100 Pfd. ohne Faß 12½ Rt. Br, per diesen Monat 12⅝ bz, Nov.-Dez. 12½ bz, Dez.-Jan. 12½ Gd., Jan.-Febr. 12 5/12 Rt., April-Mai 12 5/12 bz. **Petroleum** raffin (Standard white) pr Ctr. mit Faß: loko 8⅛ Rt, per diesen Monat 8⅛ bz, Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. 8¼ Br., Jan.-Febr 8½ a ⅜ bz. — **Spiritus** pr. 8000% loko ohne Faß 14⅔ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 14⅝ a 7/12 Rt. bz. u. Gd, 14⅝ Br., Nov.-Dez. do., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 14⅔ bz, Febr.-März 14⅚ bz., April-Mai 15⅙ a ⅛ bz, Mai-Juni 15 7/24 bz., Juni-Juli 15 7/12 bz, Juli-August 15⅝ bz. — **Mehl.** Weizenmehl Nr. 0 4¼—4 Rt., Nr. 0. u 1 4—3⅝ Rt., Roggenmehl Nr. 0 3½—3¼ Rt., Nr 0 u 1 3¼—3 Rt. pr Ctr unversteuert exkl. Sack. — **Roggenmehl** Nr. 0. u. 1. pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 11 Sgr. bz., Nov.-Dez 3 Rt. 9½ Sgr. Br., Dez.-Jan. 3 Rt. 8¾ Sgr. Br, Jan.-Febr. 3 Rt. 8½ Sgr. Br., April-Mai 3 Rt. 7 Sgr. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 10. Novbr. Wetter: regnig. Thermometer: + 4° R. Barometer: 27, 8. Wind: SW. — **Weizen** flau, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. 56—61½ Rt., bunter poln. 56—60 Rt., ungar. 54—62 Rt., 83/85pfd. gelber pr. Nov. 61 bz. u Br., Frühjahr 63¼, ⅜, ⅛, 63 bz. u. Gd, ¼ Br., Mai-Juni 64¼ Br u. Gd. — **Roggen** wenig verändert, p. 2000 Pfd loko 77/78-pfd. 44—45 Rt, besserer 46—47 Rt., feinster 48—49 Rt., pr. Nov. 46¼, 46 bz. u. Gd., Nov.-Dez. 45 Br., Frühjahr 44½ bz., Gd. u. Br. — **Sommergetreide** ohne Umsatz. — **Erbsen** p. 2250 Pfd. loko Futter- 49—50½ Rt., — **Rüböl** wenig verändert, loko 12⅛ Rt. Br., pr. Nov. 12⅛ bz., 1/12 Gd, Nov.-Dez. 12 1/12 Br., April-Mai 12 5/12 bz, ½ Br. — **Spiritus** matt, loko ohne Faß 14¾ Rt. bz., pr. Nov. 14½ bz., Nov.-Dez. 14⅜ bz, Frühjahr 14 11/12 Br. — Angemeldet: 50 W. Roggen, 100 Ctr Rüböl. — Regulirungspreise: **Weizen** 61 Rt, **Roggen** 45 Rt., **Rüböl** 12⅛ Rt., **Spiritus** 14½ Rt. — **Petroleum,** loko 8¼ Rt. bz u. Br., Nov.-Dez. 8⅛ bz, 8⅛ Br., Dez.-Jan. 8 5/12 Br., Jan.-Febr 8½ Br. — **Schweineschmalz,** ungar. 6¾ Sgr. bz. — **Hering,** crown Brand Ihlen 10½ Rt. tr. bz. (Ostf.-Z.)

Breslau, 10. Novbr. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat** rothe fest, ordinär 10—11, mittel 11—12½, fein 13—14, hochfein 14½ bis 15. **Kleesaat** weiße unverändert, ordinär 13—15, mittel 17 bis 19½, fein 21—22½, hochfein 24—25½. — **Roggen** (p. 2000 Pfd.) matter, pr. Novbr. 44¼ bz., Nov.-Dez. 43¼ bz. u. Br., Dez.-Januar 43 bz., April-Mai 43½—43 bz. — **Weizen** pr. Nov 62 Br. — **Gerste** pr. Nov. 47 Br. — **Hafer** pr. Nov. 42½ Br., April-Mai 43 bz. — **Raps** pr. Nov. 115 Br. — **Lupinen** mehr beachtet, p. 90 Pfd. 48—50 Sgr. — **Rüböl** matt, loko 12⅓ Br., pr. Nov 12 7/24 Br., Nov.-Dez 12 5/24 bz., Dez.-Jan. 12⅛ Br., April-Mai 12⅝ bz. — **Rapskuchen** begehrt, pr. Ctr. 72—73 Sgr. — **Leinkuchen** fest, pr. Ctr. 88—90 Sgr. — **Spiritus** fest, loko 14⅙ Br., 14 Gd., in einem Falle 13 23/24 bz., pr. Nov. 14 1/12—⅛ bz. u Br., Nov.-Dez. 14 1/12 Gd., April-Mai 14 5/12 bz. u. Gd. — **Zink** ohne Umsatz.

Die Börsen-Kommission.

Bromberg, 10. November. Wind: SW. Witterung: Regen. Morgens 2° +. Mittags 4° +. — **Weizen** 120—125pfd. 52—55 Thlr., 126—130pfd. 56—58 Thlr. Feinste Qualität 131—133pfd. 1—2 Thlr. höher. — **Roggen** 41—42 Thlr. pr. 2000 Pfd. Zollgewicht — **Große Gerste** 36—40 Thlr. pr. 1875 Pfd. — **Futter-Erbsen** 44—46 Thlr., feine Kocherbsen 50 Thlr. — **Spiritus** ohne Zufuhr (Bromb. Ztg.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 10 Novbr., Nachm. 1 Uhr. Wetter veränderlich. **Weizen** behauptet, hiesiger loco 6, 15 a 6, 25, fremder loko 6, 5, pr Nov. 6, 4½, pr. März 6, 6½, pr. Mai 6, 8½. **Roggen** fest, loko 5, 15 a 5, 20, pr. Novbr. 5, 5, pr. März 5, 4½, pr. Mai 5, 4½. **Rüböl** unverändert, loko 13 6/10, pr Mai 13 9/20. **Leinöl** loko 11½. **Spiritus** loko 19.

Breslau, 10. Nov., Nachm. Animirt. **Spiritus** 8000% Tr. 14. **Roggen** pr Novbr. 44¼, pr. Novbr.-Dez. 43¼, pr. Frühj. 43. **Rüböl** pr. Novbr. 12⅛, pr. Frühj. 12½. **Raps** unverändert. **Zink** fest.

Hamburg, 10. Nov., Nachm. 2 Uhr 30 Min. Fest aber ruhig. **Getreidemarkt.** Weizen und Roggen loko ohne alle Kauflust, eher matter. Weizen auf Termine matt, Roggen stille. **Weizen** pr. Nov. 5400 Pfd. netto 111 Bankothaler Br., 110½ Gd., pr Nov.-Dez 111 Br., 110 Gd., pr. April-Mai 112½ Br., 112 Gd. **Roggen** pr. Nov. 5000 Pfd. Brutto 82½ Br., 82 Gd., pr. Nov.-Dez. 82 Br., 81 Gd., pr. April-Mai 80 Br., 79½ Gd. **Hafer** ruhig. **Rüböl** stille, loko 26½, pr November 26⅜, pr. Mai 25¾. **Spiritus** geschäftslos, loko 20¼, pr. Nov. 20¼, pr. Frühjahr 20½. **Kaffee** ruhig, aber fest. **Zink** leblos. **Petroleum** fest, loko 16½, pr. Nov. 16⅜, pr. Novbr.-Dez. 16¼ — Regen.

London, 10. Novbr. **Getreidemarkt** (Anfangsbericht) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: **Weizen** 13,890, **Gerste** 5380, **Hafer** 38,430 Quarters. Unbelebter Markt.

London, 10. November. **Getreidemarkt** (Schlußbericht.) Sehr schwacher Marktbesuch. Weizen bei guter Zufuhr geschäftslos. Frühjahrsgetreide völlig unbelebt. In Mehl schleppendes Geschäft.

Liverpool, 10. Nov., Mitt. (Von **Springmann** & Co.) **Baumwolle:** 8000 Ballen Umsatz. Ruhig. Middling Orleans 12, middling Amerikanische 11¾, fair Dhollerah 9⅛, middling fair Dhollerah 8¾, good middling Dhollerah 8½, fair Bengal 7¾, New fair Domra 9⅜, Savannah, Schiff genannt, 11⅛, Dezember-Januar-Verschiffung 11.

Paris, 10. Novbr., Nachmitt. **Rüböl,** pr. Novbr. 98, 75, pr. Jan.-April 98, 50, pr. Mai-Aug. 98, 50. **Mehl** pr. Novbr. 56, 25, pr. Dezbr. 56, 50, pr. Jan.-April 57, 00. **Spiritus** pr. Novbr. 59, 50. — Wetter bewölkt.

Amsterdam, 10. Nov., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht). **Weizen** unverändert. **Roggen** loko stille, pr. März 191, pr. Mai 190. **Raps** pr. Herbst 74, pr. April 78. **Rüböl** pr. Herbst 39, pr. Mai 49½. — Wetter veränderlich

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
10 Novbr.	Nachm. 2	27" 5''' 98	+ 3°3	W 2-3	bedckt. Cu-st., Ni.
10. "	Abnds. 10	27" 7''' 06	+ 1°6	W 3	heiter. St. [1])
11. "	Morg. 6	27" 8''' 29	+ 0°6	NO 0-1	trübe. St. [2])

[1]) Regenmenge: 38,8 Pariser Kubikzoll auf den Quadratfuß.
[2]) Nachts etwas Schnee.

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 11. Novbr. 1869. Vormittags 8 Uhr. 3 Fuß 8 Zoll.

Telegramme.

Dir El Kanur im Libanon, 10. Nov. Der Kronprinz von Preußen ist heut hier eingetroffen und machte im Laufe des Tages Ausflüge im Libanon; die Nacht verbringt derselbe bei dem Häuptling des Gebiets. Der Kronprinz wurde überall von Drusen und Christen mit lebhaften Freudenbezeugungen begrüßt.

Lemberg, 9. Nov. In der vorgestrigen Soirée beim Landmarschall Fürsten Sapieha erklärte der Statthalterei-Leiter Possinger unumwunden, die Regierung werde jede wie immer geartete Verweigerung der Reichsrathsbeschickung mit sofortiger Ausschreibung direkter Reichsrathswahlen beantworten. Dieser Erklärung ist der seit gestern hier eingetretene Umschwung der Dinge und die nunmehr vollzählige Beschickung des Reichsrathes zu danken.

Kattaro, 9. Nov. FML. v. Wagner erließ vor seinem Abgange nach Zara einen Tagesbefehl, in welchem er die in der Bocca operirenden Truppen zur größtmöglichen Schonung fremden Eigenthums auffordert und dessen Benutzung nur in jenen Fällen gestattet, in welchen die militärischen Operationen dies dringend erheischen. Von Wien aus sollen behufs schonungsvollen Vorgehens gegen die bereits unterworfenen Ortschaften gemessene Weisungen eingetroffen sein.

Florenz, 9. Novbr. Gerüchtweise verlautet, Kronprinz Humbert werde sich zur Begrüßung des Kaisers in Brindisi einfinden.

Brüssel, 9. Nov. Es geht das Gerücht von einem demnächst bevorstehenden Ministerwechsel; die Minister der Justiz und der öffentlichen Arbeiten würden sich zurückziehen. Der König empfing gestern Frère-Orban und Pirmez.

Breslau, 10. November. Animirtes Geschäft in österreichischen Kredit-Aktien und Lombarden, welche etwas höher als gestern bezahlt worden sind. Italiener gleichfalls beliebt. Amerikaner und schlesische Eisenbahnaktien ohne Anregung. Per ult. fix: Lombarden 135 bez. u. Br., österreich. Kredit- 123-21⅞ bez.

Offiziell gekündigt: 3000 Ctnr. Roggen.

[Schlußkurse.] Oesterr. Loose 1860 —. Minerva 43⅝-⅜ bz u G. Schlesische Bank 118¾ B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien —. Oberschlesische Prioritäten 72¾ B. do. do. 81½ B. do. Lit. F. 88¾ B. do. Lit. G. 88⅛ G. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 98 G Breslau-Schweid.-Freib. 111 G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 181¼ G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 91¼ bz u B. Kosel-Oderberg 110½ B. Amerikaner 89¾-⅞ bz u G. Italienische Anleihe 51¾ bz u B.

Telegraphische Korrespondenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 10. Novbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 214, Staatsbahn 359, Lombarden 235½, Galizier 220¾, Amerikaner 89 1/16.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 89⅛. Türken —. Oestr. Kreditaktien 214 Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 358½. 1860er Loose 76¼, 1864er Loose 111. Lombarden 235.

Frankfurt a. M., 10. Novbr., Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 88¾, Kreditaktien 213½, Staatsbahn 358¾, Lombarden 236, Silberrente 56⅜. Geschäftslos.

Wien, 10. November. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Fest. Nationalanlehen —, —, Kreditaktien —, —, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 376, 00, Galizier 230, 00, London —, —, Böhmische Westbahn 212, 50, Kreditloose 153, 50, 1860er Loose —, —, Lomb. Eisenb. 246, 00, 1864er Loose 115, 75, Silberanleihe —, —, Napoleonsd'or 9, 89½.

Wien, 10. Novbr., Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 223, 00, Staatsbahn 376, 00, 1860er Loose 93, 00, 1864er Loose 115, 75, Galizier 230, 00, Lombarden 246, 25, Napoleons 9, 89½. Ziemlich fest. Pariser Anfangskurse bekannt.

London, 10. Novbr., Nachmittags 4 Uhr. Stetig.

Konsols 93 5/16. Ital. 5% Rente 52¾. Lombarden 19¾. Türk. Anleihe de 1865 42 11/16. 8% Rum. Anleihe 93. 6% Ver. St. pr. 1882 83½.

Paris, 10. November, Nachm. 3 Uhr. Ziemlich fest aber stille. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 71, 20-71, 22½-71, 17½. Ital. 5% Rente 53, 17½. Oesterreichische Staats-Eisenbahnaktien 767, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 197, 50. Lomb. Eisenbahn-Aktien 500, 00 do. Prioritäten 240, 25. Tabaksobligationen —, —. Tabaksaktien 623, 75. Türken 43, 00. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 94½.

Berlin, 10. Nov. Die Börse begann zwar in Folge weniger günstiger auswärtiger Notirungen mit etwas niedrigen Kursen, doch zeigte sich dazu Kauflust, wozu die besseren Nachrichten über das Befinden des Königs von Italien beitrugen. Das für einige Spekulationspapiere, besonders für österreichische Kreditaktien, bestehende Dekuvert befestigte die Haltung und als die zweite Wiener Depesche mit besonderen Kursen ankam, stiegen auch Kredit und Franzosen. Beide waren belebt; in Lombarden ging weniger um. Eisenbahnen blieben unbelebt und wenig verändert, Oberschlesische A's waren matter. Banken waren ganz vernachlässigt; inländische Fonds, Pfand- und Rentenbriefe, sowie deutsche still und wenig verändert; österreichische meist etwas niedriger; russische im Allgemeinen still, Prämienanleihen matter, dagegen die anderen mehrfach etwas höher, 1862er Anleihe sehr belebt, 1862er engl. höher, stark begehrt. — Danziger Stadt-Obligationen 95 Gedl. Inländische Prioritäten wenig belebt, Aachen-Mastrichter höher, Halberstädter 3½ proz. in gutem Verkehr; von österreichischen wurden nur Rudolfsbahn in größeren Posten gehandelt; russische waren im Ganzen leblos und matt, nur Kursk-Kiew bei mäßigem Verkehr etwas höher. Boxtel-Wesel gingen etwas zu 76½ um. — Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 51½ bez. — Schluß matter.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 10. November 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	95 G	
Staats-Anl. v.1859	5	101⅜ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	93 bz	
do. 1857	4½	93 bz	
do. 1859	4½	93 bz	
do. 1856	4½	93 bz	
do. 1864	4½	93 bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	93 bz	
do. 1850,52 conv.	4	84¾ bz	
do. 1853	4	83 G	
do. 1862	4	82¾ bz	
do. 1868 A.	4	82¾ bz	
Staatsschuldscheine	3½	79½ bz	
Präm.St.Anl.1855	3½	114¼ bz	
Kurh.40Thlr.-Obl.	—	57¼ B	
Kur- u.Neum.Schld	3½	79⅛ bz	
Oderdeichbau-Obl.	4½	— —	
Berl. Stadtoblig.	5	100½ bz	
do. do	4½	91⅜ bz	
do. do.	3½	70¾ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	100 bz G	
Pfandbriefe: Berliner	4½	88½ B	
Kur- u. Neum	3½	71¾ G	
do. do.	4	80¼ bz	
Ostpreußische	3½	70⅞ G	
do.	4	78⅜ bz	
do.	4½	86⅞ bz	
Pommersche	3½	70⅜ bz	
do.	4	80⅝ bz	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	81⅞ bz	
Sächsische	4	81 G	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	70½ bz G	
do.	4	78¾ bz G	4½%
do. neue	4	78 bz	[85 bz
do	4½	84¾ bz	
Rentenbriefe: Kur- u. Neum.	4	86½ bz	
Pommersche	4	87 B	
Posensche	4	83⅞ bz	
Preußische	4	84⅛ bz	
Rhein.-Westf.	4	89½ G	
Sächsische	4	87⅛ B	
Schlesische	4	85¼ bz G	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	100 G	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	— —	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	48½ bz G	
do. National-Anl	5	56¼ bz B	
do. 250fl. Pr. Obl.	4	72½ bz B	
do. 100fl. Kred. L.	—	84½ B	[bz B
do. Loose (1860)	5	76⅛ bz	ult. 76
do. Pr.-Sch. v.64	—	63⅜ bz	
do. Silb.Anl. v.64	5	— —	
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88 B	
Ital. Anleihe	5	51⅞ bz	ult. 51⅝
Ital. Tabak.-Obl.	6	83⅛ bz	[-¾-⅝
Rumän. Anleihe	8	92⅞ bz	[bz
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	71⅜ bz	
5. Stieglitz-Anleihe	5	67¾ B	
N. russ. v. J. 1862	5	86⅞ bz	
do. 1864 engl. St.	5	91 G	
do. 1864 holl. St.	5	89½ G	
do. 1866 engl. St.	5	91 B	
do. 1866 holl. St.	5	89½ G	
Präm.-Anl. v.1864	5	115¾ bz	
do. v. 1866	5	112⅞ bz	[G
Russ. Bodenkred. Pf.	5	80 bz G	II. 80⅛ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	67 B	n. 65¾ B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67⅛ G	kl. 66
do. Cert. A. 300 fl.	5	92½ B	[bz
do. Pfdbr. in S.R.	4	68 B	
do. Part.-O. 500fl.	4	97½ B	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56⅛ bz	
Finn. 10Thlr.-Loose	—	7⅞ B	[-⅝ bz
Amerik. Anl. 1882	6	89¾ bz	ult. 89¾
Türkische Anl. 1865	5	41¼ bz B	ult. 41
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92¾ bz	[bz
Neue bad. 35fl. Loose	—	32 B	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	102⅜ bz	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	104⅛ bz	
do. 4½% St.A. v.59	4½	— —	
Braunschw. Anl.	5	100 bz	
Braunschw. Präm.-	3½		
Anl. à 20 Thlr.	3½	16¾ bz	
Dessauer Präm.-A	5	95¾ bz	
Lübecker do.		47½ B	
Sächsische Anl.	5	— —	
Schwed. 10Thlr.-L.	—	— —	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	89 B	
Berl. Kass.-Verein	4	162½ G	
Berl. Handels.-Ges.	4	127¾ G	j. 21 B
Braunschw. Bank	4	113 G	[40%
Bremer Bank	4	113 B	[19 G
Coburg. Kredit-Bk.	4	84¾ B	
Danziger Priv.-Bk.	4	103½ G	
Darmstädter Kred.	4	120½ bz G	
do. Zettel-Bank.	4	97 B	
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½ G	
Disk.-Kommand.	4	130⅝ bz B	
Genfer Kredit-Bk.	4	20⅝ bz	exkl. C.
Geraer Bank	4	92½ G	
Gwrbk. H. Schuster	4	108 G	
Gothaer Priv.-Bk.	4	93½ G	
Hannoversche Bank	4	91⅜ bz	
Königsb. Priv.-Bk.	4	105 G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	112 bz	
Luxemburger Bank	4	113 G	j. —
Magdeb. Privatb.	4	88 etw bz	
Meininger Kreditb.	4	112⅝ bz	
Moldau Land.-Bk.	4	21½ G	vll 63 B
Norddeutsche Bank	4	132 G	
Oestr. Kreditbank	5	121½-22½-22 bz	
Pomm. Ritterbank	4	87 G	[ult. do
Posener Prov.-Bk.	4½	101 G	
Preuß. Bank-Anth.	4½	143½ bz	
Rostocker Bank	4	115 B	
Sächsische Bank	4	116 G	
Schles. Bankverein	4	118¾ B	
Thüringer Bank	4	77⅞ G	
Vereinsbank Hamb.	4	113¼ bz	
Weimar. Bank	4	84 B	
Prß. Hyp-Vers 25%	4	104¼ bz	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	— —	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	— —	
do. II. Em.	4	80 G	
do. III. Em.	4½	87 bz	
Aachen-Mastricht	4½	74½ etw bz	
do. II. Em.	5	81½ bz G	
do. III. Em.	5	80½ G	
Bergisch-Märkische	4½	— —	
do. II. Ser. (conv.)	4½	— —	
III. Ser. 3½ v.St.g.	3½	76⅜ bz	
do. Lit. B.	3½	76⅜ bz	
do. IV. Ser.	4½	89 G	
do. V. Ser.	4½	88 B	
do. VI. Ser.	4½	86⅞ bz	
do. Düssel.-Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	— —	
do. II. Ser.	4½	87½ G	
do. (Nordbahn)	5	98⅜ G	
Berlin-Anhalt	4	90 G	
do.	4½	91 bz	
do. Lit. B.	4½	— —	
Berlin-Görlitzer	5	99 G	
Berlin-Hamburg	4	96 G	
do. II. Em.	4	— —	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	83 G	
do. Lit. C.	4	82⅝ bz	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	79¾ bz	
do. III. Em.	4	79¼ G	
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	90½ G	
do. VI. Ser. do.	4	79 B	[bz B
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87½ bz B	G. 87½
Cöln-Crefeld	4½	— —	
Cöln-Mind. I. Em.	4½	— —	
do. II. Em.	5	— —	
do.	4	82⅜ G	
do. III. Em.	4	80 G	
do.	4½	90 G	
do. IV. Em.	4	79¾ bz	
do. V. Em.	4	79¾ G	
Cosel-Oderb. (Wilh)	4	79⅝ bz	
do. III. Em.	4½	—	
do. IV. Em.	4½	86 B	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83 bz G	
Lemberg-Czernowitz	5	65½ G	
do. II. Em.	5	73⅛ bz	
do. III. Em.	5	71½ etw bz G	
Magdeb.-Halberst.	4½	— —	
do. do. 1865	4½	89 G	
do. Wittenb.	3	65¾ etw bz B	
do. Wittenb.	4½	89¼ bz G	
Niederschles.-Märk.	4	82½ bz	
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82 G	
do. c. I. u. II. Ser.	4	82⅝ bz B	
do. conv. III. Ser.	4	80¼ B	
do. IV. Ser.	4½	91½ etw bz	
Niederschl. Zweigb.	5	97⅝ G	
Oberschles. Lit. A.	4	84 B	
do. Lit. B.	3½	—	
do. Lit. C.	4	80½ G	
do. Lit. D.	4	80½ G	
do. Lit. E.	3½	72½ G	
do. Lit. F.	4½	88½ G	
do. Lit. G.	4½	88¼ B	
Oestr.-Französ. St.	3	279¼ bz	n. 278½
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	239 bz G	[B
do. Lomb. Bons	6	99½ B	
do. do. fällig 1875	6	98 B	
do. do. fällig 1876	6	97½ bz	
do. do. fäll. 1877/8	6	97 G	
Ostpreuß. Südbahn	5	88½ B	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	—	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	87¼ G	
do. 1862 u. 1864	4½	87¼ G	65r 87¼
do. v. Staat garant.	4½	— —	[G
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	88¾ etw bz	
do. II. Em.	4½	88¾ etw bz	
Ruhrort-Crefeld	4½	89⅜ bz	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	— —	
Charkow-Azow	5	77⅞ G	
Jelez-Woron.	5	83 G	
Kozlow-Woron	5	80 G	
Kursk-Charkow	5	78¾ bz B	
Kursk-Kiew	5	79 bz	
Mosko-Rjäsan	5	86 G	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Kozlow	5	82⅜ bz	
Schuja-Iwanow	5	78¼ B	
Warschau-Teresp.	5	77 bz	kl. 78¾ G
Warschau-Wiener	5	82⅛ bz G	
Schleswig	5	86¾ bz	
Stargard-Posen	4	81 G	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	89¼ G	
Thüringer I. Ser.	4	84 G	
do. II. Ser.	4½	92½ G	
do. III. Ser.	4	83½ G	
do. IV. Ser.	4½	92 B	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	34½ bz	
Altona-Kieler	4	104 bz	
Amsterdm-Rotterd.	4	95 B	
Bergisch-Märkische	4	129⅝ bz	
Berlin-Anhalt	4	183 bz G	
Berlin-Görlitz	4	66¾ bz	
do. Stammprior.	5	88⅛ bz G	
Berlin-Hamburg	4	150 B	
Berl-Potsd-Magd.	4	197¼ bz	
Berlin-Stettin	4	128⅛ bz	
Böhm. Westbahn	5	86½ bz	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	111⅞ etw bz B	
Brieg-Neiße	4	93¾ bz	
Cöln-Minden	4	118⅜ bz	
do. Litt. B.	5	99¾ B	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	110¼ etw bz G	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	110½ bz G	
Galiz. Carl-Ludwig	5	94⅝-⅞-⅝ bz	
Halle-Sorau-G.	4	63 bz	
do. Stammpr.	5	87 bz G	
Löbau-Zittau	4	51½ bz G	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	169½ G	
Märkisch-Posen	4	60⅛ bz	
do. Prior.-St.	5	84½ bz G	
Magdeb.-Halberst.	4	147 bz	n. 122½ bz
do. Stamm-Pr. B.	3½	68⅝ bz G	
Magdeb.-Leipzig	4	203⅜ bz	
do. do. Lit. B.	4	86½ etw bz B	
Mainz-Ludwigsh.	4	137¼ bz	
Mecklenburger	4	74¼ bz G	
Münster-Hammer	4	86¾ B	
Niederschl.-Märk.	4	86¼ B	
Niederschl. Zweigb.	4	89½ G	
Nordh.-Erf. gar.	4	77¼ bz	
Nordh.-Erf. St-Pr.	5	92 B	
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll — —	25%—
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	181 bz	
do. Lit. B.	3½	166½ bz	[ult. do.
Oest.-Frnz.-Staats.	5	204½-5½-205 bz	
Oest. Südb. (Lomb.)	5	134½-5-34 bz	ult.
Ostpr. Südbahn	4	24⅝ bz G	[do.
do. St.-Prior.	5	56 bz B	
Rechte Oder-Uferb.	5	91 bz	
do. do. St.-Pr.	5	98¼ bz B	
Rheinische	4	113¼ bz	40% —
do. Lit. B. v. St. g.	4	80 etw bz G	
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	20¼ bz G	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	87½ bz G	
Stargard-Posen	4½	93⅛ bz	
Thüringer	4	136½ G	
do. 40%	5	89 B	
do. B. gar.	4	78 bz	
Warschau-Bromb.	4	— —	kl. — —
do. Wiener	5	55⅞ bz B	

Gold, Silber und Papiergeld.

Friedrichsd'or	—	113 11/12 bz
Gold-Kronen	—	— —
Louisd'or	—	112½ bz
Sovereigns	—	6. 23¾ G
Napoleonsd'or	—	5. 12⅛ bz
Imp. p. Zpfd.	—	468 bz
Dollars	—	1. 12½ B
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99⅞ bz
Fremde Noten	—	99½ G
do. (einl. in Leipz.)	—	99⅝ bz
Oestr. Banknoten	—	82 3/16 bz
Russische do.	—	75¼ bz

Wechsel-Kurse vom 10. November.

Bankdiscont	5	
Amstrd. 250 fl. 10T.	5	— —
do. 2M.	5	— —
Hamb. 300 Mk. 8T.	4½	— —
do. 2M.	4½	— —
London 1 Lstr. 3M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8T.	5	82 bz
do. do. 2M.	5	81⅛ bz
Augsb. 100 fl. 2M.	4	— —
Frankf. 100 fl. 2M.	4	— —
Leipzig 100 Tlr. 8T.	5½	— —
do. do. 2M.	5½	— —
Petersb. 100 R. 3W.	5½	83¼ bz
do. do. 3M.	5½	82⅜ bz
Warschau 90 R. 8T.	6	75¼ bz
Brem. 100 Tlr. 8T.	5	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.